

Bro Q 1649

COLONIA APOLLINARIS AUGUSTA EMERITA

RAURICA

KATALOG EINER AUSSTELLUNG

ZUR GESCHICHTE DER AUSGRABUNGEN IN AUGST

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BASEL

16. JUNI - 19. JULI 1975

MONTAG BIS SAMSTAG

10-12 UHR UND 14-17 UHR

EINTRITT FREI

Best. 100  
Frank Mooney

## VORBEMERKUNG

Die nachstehenden Texte wurden ursprünglich nicht für einen Katalog zusammengestellt und redigiert, sondern als eine wohl ausführliche, doch nur vorübergehende Vitrinensbeschriftung, die den beim gegenwärtigen Personalbestand nicht realisierbaren Katalog vertreten sollte. Wenn wir sie auf vielfältigen Wunsch von Besuchern hin und dank dem grosszügigen Angebot der Stiftung Pro Augusta Raurica, an die Kosten beizutragen, nachträglich abschreiben und vervielfältigen liessen, möchten wir gleichzeitig alle Benutzer für die vorläufige Gestalt der Texte um Entschuldigung bitten, insbesondere für die an zwei Stellen ungewöhnliche Reihenfolge, die losgelöst von der Auslage nicht ohne weiteres verständlich ist.

Der Auswahl der Stücke in der Ausstellung liegt für die Zeit bis 1910 - wenn auch manchmal mit thematischer statt chronologischer Anordnung - die Bibliographie von Karl Stehlin (Nr. 204) zugrunde, deren Nummern zur Erleichterung einen Vergleichs oder einer Ergänzung jeweils der Beschriftung beigegeben sind. Zahlreiche Nummern Stehlin's mussten in der Ausstellung allerdings weggelassen werden; zusätzlich sind nur die Tabulae Müllers (Nr.13), der Studentenausflug bei Gast und Birk (Nrn. 23/24), Cluver (Nr. 49), Wagners Index (Nr. 60), Zurlaubens grosse Publikation (Nr. 87), der Prospectus von Wilhelm Haas (Nr. 95a), das Taschenbuch Rauracis (Nr. 104) und die Besprechung des ersten Augster Führers von Fritz Frey durch Arnold von Salis in den Basler Nachrichten vom 18.8.1907, wobei es sich aber durchwegs um keine zentralen Text über Augst handelt. In wenigen Fällen waren neue Besitzer oder Signaturen\* anzumerken, ebenso geringfügige Korrekturen bei Nr. 29 ("Teil 4"), Nr. 36 (in beiden Auflagen "S. 594"), Nr. 55 (S. 8 "Romulus"), Nr. 122 ("Taf.5 Fig. 20"), Nr. 178 ("XI, 1909"); ältere Ausgaben sind verzeichnet bei Zwinger (Nr. 36) und Wagners Mercurius (Nr. 60a).

\* Nrn.38, 70, 96; neuer Besitzer: Nrn.98-100, Plan Schaefers (St.96) auf S.59. Zuweisungen an Künstler: Plan Stehlin Nr.74 (s.Nr.71; vgl. Kdm BS Bd.4 Abb.26) und Ausst.Nr.89 (vgl.Stehlin 99 u.102), vermutungsweise an einen Autor: Nr.90 (Stehlin 102), vgl.Nr.104.

Statt einer Einführung.

Basel veranstaltet zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz eine Ausstellung über die Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst. In Augst fand zwischen 1580 und 1590 die erste wissenschaftliche Ausgrabung und Vermessung römischer Altertümer nördlich der Alpen durch Privatleute statt, in Basel verbot die Regierung Raubgrabungen (zumindest durch Augster Bauern) und unterstützte überlegte Grabungsgesuche dadurch, dass sie sie der Bibliothek zu treuen Händen übergab. In Augst gruben wieder Privatleute aus. 1884 erhielt die Basler Historische und Antiquarische Gesellschaft, die sich zu einem Kauf vor der vorgesehenen Parzellierung nicht durchzuringen vermochte, das römische Theater und den Schönbühl in Augst von einem Privatmann geschenkt. Nun grub sie weiter aus. Erst in unserm Jahrhundert begann auch der Staat - d.h. die Kantone Baselstadt, Baselland und Aargau und schliesslich auch der Bund - mit dem Arbeitsrapen und dann auch regulären Mitteln (heute um eine Million Franken jährlich) über die Gesellschaft und die neue Stiftung Pro Augusta Raurica die Ausgrabungen mit zu finanzieren. Zur Zeit des Autobahnbaus wird von Bundes wegen eiligst gegraben. 1975 werden die Ausgrabungen finanziell von den Kantonen (mit Bundesbeitrag) ganz übernommen.

Aber Augst ist nicht Basel

das Jahr der Denkmalpflege auch das Jahr des Denkmalschutzes?

Augst ist anderswo

anderswo = alibi

Möge diese Ausstellung keine Alibi-Ausstellung werden!

Diese Ausstellung will nicht in erster Linie aesthetische Interessen befriedigen. Die antiken Gegenstände sind, wie die Drucke oder deren Illustrationen, nicht nach ihrer künstlerischen Qualität ausgesucht worden, sondern als historische Dokumente; auch ihre Aufstellung muss diesem Zwecke dienen. Es ist in keinem Punkt eine Ausstellung der Illustration oder der römischen Kunst Augsts beabsichtigt; diese ist, ihren Qualitäten entsprechend, im Römermuseum in Augst ausgestellt. Es ist eine Lese-Ausstellung, im Grunde ein Paradox einer Ausstellung, die auf den ersten Blick ansprechende Gegenstände zeigen sollte. Dessen war sich die Bibliothek bei der Uebernahme der Aufgabe voll bewusst; doch mit anderem konnte die Bibliothek - deren eigene Denkmäler die Handschriften und Bücher sind - dem Wunsch, sich an den Veranstaltungen dieses Jahres zu beteiligen, weniger entgegenkommen.

## 1 SCHRIFTLICHE ZEUGEN AUS DEM ALTERTUM

Seit Jahrhunderten sind zahlreiche Inschriften durch Zufälle und planmässige Grabungen in Augst zu Tage getreten. Zahllose Bruchstücke wurden allerdings zerschlagen und wieder verbaut (wie schon zum Bau des Kastells "Kaiseraugst" u.a. von den Römern selber) oder den Kalköfen zu weiterer Verwertung zugeführt. Erst spät ist so der ungefähre Name der alten römischen Stadt bekannt geworden, erst in den letzten Jahren - wenigstens zum grossen Teil - der genaue Name in seiner vollen Form.

1. *Inscriptiones Confoederationis Helveticae Latinae*, ed. Theodorus Mommsen (Mitth. d. Antiquar. Ges. in Zürich, Bd. 10/ 1854), S. 58 ff.

Theodor Mommsen (1817-1903): nach seiner Entlassung in Leipzig 1850 aus politischen Gründen von 1852 bis 1854 Professor für römisches Recht an der jungen Universität Zürich, wo er die Römischen Inschriften der Schweiz herausgibt und eine Geschichte Die Schweiz in römischer Zeit verfasst. Durch die Herausgabe der Schweizer und der napolitanischen Inschriften (1852) erreicht bei der Berliner Akademie die Sammlung und Herausgabe eines Corpus sämtlicher lateinischer Inschriften. Es beginnt unter seiner Leitung, während seiner Professuren für römisches Recht in Breslau und ab 1858 für alte Geschichte in Berlin zu erscheinen. (Stehlin 151)

2. Abbildung der 1836 in Watermore (England) gefundenen Inschrift des Raurikers Dannicus, in Mommsens Gesammelten Schriften, Bd, 5, zu S. 352.
3. *Corpus Inscriptionum Latinarum*, Vol. 10 P. 1 (1883): Nr. 6087 die Grabinschrift des Munatius Plancus, des ersten Gründers des römischen Augst, in Gaeta. (St.2)
4. *Corpus Inscriptionum Latinarum*, Vol. 13 P.2 (1905): Nr. 5258 ff. die Inschriften von Baselaugst, Kaiseraugst und Basel (5258-5314) (St. 273)
5. *Corpus Inscriptionum Latinarum* Vol.7 (England): Nr. 66 die Grabinschrift des Dannicus. (St.5)

## 2 SCHRIFTLICHE QUELLEN ZUR LAGE UND GESCHICHTE AUS DEM ALTERTUM

6. Grabmal des Munatius Plancus in Gaeta. "... Colonias deduxit Lugudunum et Rauricam". Aus Rudolf Fellmann, Das Grab des Lucius Munatius Plancus bei Gaeta, Basel 1957.
7. *Basler Biographien*, Bd, 1, Basel 1900. S. 1-35: Munatius Plancus, von Felix Stähelin. (Stehlin 248)

8. Klaudios Ptolemaios, Peri tès geògraphias, Basel 1533. Cap.9 § 9: S. 116. Geschrieben um 160 n. Chr.
9. Claudius Ptolemaeus, Geographicae enarrationis libri octo, Bilibaldo Pirckeymhero interprete, Strassburg 1525. Die Prachtausgabe Grüningers der Uebersetzung des Nürnberger Humanisten Bilibald Pirckheimer, für den Nürnberger Drucker und Verleger Koberger gedruckt. Text Fol. 20 r<sup>o</sup> rechts, Tabula III Europae "Augusta rauritum" (im Text richtig "rauricorum").
10. Claudius Ptolemaeus, Geographia, Paris 1883. Die noch heute vollständigste kommentierte Ausgabe, von C. Müller. Buch 2, Kap. 9 (S.230). (St. 8)
11. Karl Zangemeister, Zur Geographie der Rheinlande bei Ptolemaeus II 9 § 9. In Festschrift H. Kiepert, 1898, S. 193-195. Ueber Schwierigkeiten bei den Angaben zur Lage Augustas (Vgl. zur Peutingerschen Tafel). (St. 244)

### 3 GEOGRAPHISCHE UND HISTORISCHE ANGABEN AUS DEM ALTERTUM

12. Die Peutingersche Tafel, Ausgabe von K. Miller, Stuttgart 1962. Segment III 4/5. Die Peutingersche Tafel, so genannt nach dem Augsburgener Patrizier und Humanisten Konrad Peutinger (1465-1547), ist die mittelalterliche Kopie einer römischen Strassenkarte aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. Sie ist eine Hauptquelle für unsere Kenntnis der Städte und Strassen im römischen Reich. Schwierigkeiten betreffend die Strassen westlich Augst durch die versehentlich zweimalige Aufnahme von Arialbinnum (Basel ehem. Gasfabrik) und Cambete (Kembs), vgl. bei Nr. 11. (andere Ausgabe: Stehlin 13)
13. Claudius Ptolemaeus, Geographia, Tabulae XXXVI, hg. von Carl Müller, Paris 1901. Karten rekonstruiert nach den Angaben des Ptolemaeus. Europa Karte 3: Gallia (Argentovaria nördlich Augusta: Horbourg).
14. Ammianus Marcellinus im 2. Band der Ausgabe römischer Historiker (Sueton, Eutropius usw.) bei Froben 1518, mit Titelschmuck Urs Grafs. Buch 14, 10,6 (S.579 Z.27/28 ff. berichtet dieser bedeutendste römische Historiker der Spätzeit (Ende 4. Jahrhundert) von einer Ueberquerung des Rheines durch Kaiser Constantius mit seinen Truppen im Jahre 354, bei Rauracum an einer Furt dank einheimischen Führern. Hieran darf man möglicherweise die spätrömischen Befestigungen auf den Rheininseln Gwerd u.a. anknüpfen (s. Nrn. 73,10 u. 76-78). An einer andern Stelle (u.a.) berichtet er vom Bau einer Befestigung (munimentum) bei Basilia, das die Einheimischen Robur nennen, in alamannischem Gebiet (Buch 30,3,1), im Jahre 374. Hiermit ist der Silberschatz-Fund von Kaiseraugst verknüpft worden (s.Vitrine 36, zu Augst und Robur vgl. Nr. 77 und neueste Forschungen Vitrine 39). Diese Texte, von denen in Basel einer der ersten Drucke erschienen ist, waren hier somit im 16. Jahrhundert bekannt.

15. Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte, lat. u. deutsch hg. von W. Seyfarth, Berlin (Ost) 1968 ff. 1. Teil: Bücher 14-17. S. 94/95. (andere Ausgabe: St. 15)

#### 4 MITTELALTERLICHE QUELLEN BIS 1500 - KENNNTNIS DER RUINEN

16. Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, Florenz 1759. Bd.2: 305-346. Sammlung von Konzilsakten, deren Echtheit z.T. umstritten ist. Die Akten scheinen im 8. Jahrhundert verfasst oder wenigstens überarbeitet worden zu sein. (E. Dekkers, Clavis patrum Latinorum, ed. 2, Brügge 1961, Nr. 1786). Spalte 1371 Nennung des Bischofs Justinianus Rauricorum, zum Jahr 346. (Stehlin 12)
17. J. Friedrich, Kirchengeschichte Deutschlands, Tl.1 Die Römerzeit, Bamberg 1867. S. 330/331 über Existenz oder Legende der ersten Bischöfe Basels und Augsts. (St. 173)
18. Felix Fabri. Descriptio Suaeviae. Hg. von H. Escher in Quellen zur Schweizergeschichte, Bd.6, Basel 1884, S. 107 ff. Felix Fabri (Schmid, um 1441-1502) stammte aus einem angesehenen Zürcher Geschlecht, war aber österreichisch, d.h. eidgenossenfeindlich gesinnt. 1452 Eintritt als Novize in den Basler Predigerkonvent. Als Dominikaner reist er viel, unter anderm hat er zweimal das Heilige Land besucht. Seine "Alamanniae et civitatis Ulmensis descriptio" sollte ursprünglich die Heimreise von der zweiten Wallfahrt schildern, Fabri hat sie dann aber als besonderes Werk gestaltet. Ueber Augst und Basel in Schrift von 1488/89 auf S. 118/19: der Rhein höhle die Erde aus, und durch die eindringenden Winde und Wasser würden die Erdbeben verursacht. Er glaubt, dass auf diese Weise das alte Augusta Raurica untergegangen sei, dessen Stelle oberhalb Basels beim Dorf Augst durch grosse Ruinen kenntlich ist und durch Auffindung von Schätzen angezeigt werde, und dessen alten Namen die Schriftsteller neuerdings auf Basel übertragen hätten. (Stehlin 24)
- 19 Das Buch der Hundert Kapitel und der Vierzig Statuten des sogenannten Oberrheinischen Revolutionärs. Erstausgabe nach der Handschrift in Colmar von A. Franke, Berlin (Ost) 1967. Im Mittelalter gilt die biblische Schöpfungsgeschichte als vollwertige historische Quelle für die früheste Zeit und klärt auch über die Entstehung des Menschengeschlechts genügend auf. So gilt dem Verfasser unseres eher konservativen kirchen- und moralreformerischen Traktats, möglicherweise einer Eingabe an den Kaiser Maximilian, Ouchst, das vom damaligen Augst bis Merdtzhusen bei Freiburg gereicht habe, als die älteste Stadt der Welt, von Japhet, Sohn Noas, mit seinen Söhnen 400 Jahre vor dem Turmbau zu Babel gegründet (u.a.Kap.8, 10, 37) im Land Elsass, dem Herz der Welt. Er schliesst dies aus den Augster Ruinen. Der Verfasser nach J. Bücking (Arch.f.Kulturg.56/1974, 177 ff.) der 1500 resignierend freiwillig zurückgetretene Hofkanzler Maximilians Conrad Stürtzel (Kitzingen 1435-

Freiburg 1509, zuvor Professor der Rechte in Freiburg i.Br.). Jedenfalls muss die Schrift um 1498 und 1504-09 im Gebiet Freiburg/Basel/Mülhausen entstanden sein; die erhaltene Abschrift hat um 1520 dem Basler Daniel Schwegler gehört. (vgl. Stehlin 26)

20. Lazarus Bayfius, *Annotationes in legem II De captivis & postliminio reversis, in quibus tractatur De re navali...* Eiusdem *Annotationes in tractatum De auro & argento legato, quibus Vestimentorum & Vasculorum genera explicantur*, Basel 1537. Die drei Schriften des französischen Humanisten, Diplomaten (u.a. in Venedig) und Mäzens Lazare de Baif (1496? - 1547) Ueber die römische Kleidung (Basel 1526), die Gefässe (Basel 1531) und die römische Schifffahrt erschienen gemeinsam zuerst in Paris bei Ch. Etienne, dann wieder hier bei Froben und Episcopus, illustriert nach der Pariser Ausgabe des Vorjahres, in stilistisch eigenen Holzschnitten Conrad Schnitts. Sie geben ein Bild der damaligen Basler Vorstellungen vom Leben der Römer.

#### 5-8 BASLER HUMANISTEN, SCHWEIZER CHRONISTEN UND HISTORIKER UND DIE RUINEN VON AUGUSTA RAURICA

21. Erkenntnisbuch II, 114 v<sup>o</sup> : 1514. Die Basler Regierung erlaubt das Graben nach Schätzen in Augst. Das gefundene Gut geht, nach Abzug der Grabungskosten, je zur Hälfte an den Ausgräber und an den Staat. Kopie nach der Akte im Basler Staatsarchiv. (Stehlin 28)
22. Beatus Rhenanus, *Rerum Germanicarum libri tres*, Basel 1531. Dreibändiges Werk des aus Schlettstadt gebürtigen Humanisten (1485-1547), der nach Studien in Paris in Schlettstadt, Strassburg und Basel, hier als Herausgeber zahlreicher antiker Autoren, gewirkt hat. Mit Erasmus befreundet, der ihm Vorbild war. Im 3. Buch spricht er auf S. 134 von Augusta Rauricorum, anschliessend 138/39 von Basel und dem Bildnis des Munatius Plancus mit Ehreninschrift auf dem Basler Getreidemarkt. Bei Augst sehe man unfern der Mühle zwei halbrunde Gebäude von unbekannter Bestimmung. Merkwürdig seien die unterirdischen Gewölbe, die als geheime Fluchtgänge gälten, doch eher Kloaken seien. Weiter berichtet er vom armen Mann, der sich auf Schatzsuche hineingewagt habe und mit solchem Schrecken wieder herausgekommen sei, dass er am folgenden Tag starb (vgl. Nrn. 36, 37 u. 39). Er kennt auch Mauerreste auf dem gegenüberliegenden Rheinufer, sowie die Grabinschrift des Munatius Plancus in Gaeta. (Stehlin 29)
- 23/24. Studentenausflug mit Besichtigung der Ruinen und Wirtshausbesuch, und tödlichem Unfall auf dem Heimritt von Augst: Tagebuch des Johannes Gast zum 6. März 1548 (Basler Chroniken Bd. 8, S. 312-315) und Brief des Sixt Birk aus Augsburg vom 27. März 1548 an Bonifacius Amerbach, seinen Lehrer (Amerbach-Korrespondenz Bd.7.Nr. 3042).

25. Sebastianus Munsterus, *Cosmographia* - Beschreibung aller Länder durch S.M., Basel 1544. Sebastian Münster (1489-1552) lehrte an der Basler Universität als Professor der hebräischen Sprache, später des Alten Testaments. Berühmt aber wurde er über sein Fachgebiet hinaus durch seine *Cosmographia*, eine Beschreibung der bekannten Länder und Städte, die mit vielen Karten und Ansichten geschmückt war. Die erste Ausgabe erschien 1544, spätere Ausgaben wurden jeweils in Text und Abbildungen erweitert und ergänzt. Die Beschreibung von Augst und Basel findet sich im 3. Buch "Von dem Teutschland", in der ersten Ausgabe auf den Seiten 256 ff. Münstervermag die fünf oder sechs Gemach - die Stützmauern des Theaters mit ihren halbrunden Hohlräumen, die er auch abbildet - sich nicht zu deuten. Erklärungen als Zisternen, Gefängnisse, andere Behaltnisse oder gar Schutztürme lehnt er ab. U.a. nennt er auch noch ein "bollwerck über dem Rhein", d.h. jenseits des Rheins. Vgl. Nr. 48. (Stehlin 30)
26. Johann Fischart, der Strassburger Jurist (Promotion in Basel 1574) u. und satirische Dichter (um 1546-1590),  
27. erwähnt Augst und Basel im "Trautricherland" in das Glückhaft Schiff von Zürich, der Schilderung der Fahrt der Zürcher zum Strassburger Schützenfest von 1576, nur nebenbei (A4 v<sup>o</sup>), die Stadt der Treuwackern und Trautracher.
- In der Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtsklitterung, zuerst erschienen 1575, einer umschreibenden und erweiterten Uebersetzung des Gargantua von Rabelais, berichtet er vom Fund eines "kupffern Todenkasten", dessen "breite noch länge sie (die "Maulwerff und Rubentelber oder Schantzgräber") eyn gantz Jar nit erbickelen mochten". Lesenswert ist auch die Hieroglyphisch Grabschrift auf einem eingegrabenen Hofbecher, die endet "O Lieber Pater fach libere lebere bibere vivere". Ausserdem berichtet Fischart von "seltzame Liechtstöck, nämlich neun wolmäsige ... fuderige Altwilische Flaschen", die dort gefunden worden seien. Trotz W. Wackernagels Zweifeln und Umdeutung auf Gräber in der Hard sind wohl die "Neun Türme" genannten Ruinen des Augster Theaters gemeint. Ausgestellt Ausgabe von 1582 (B7 v<sup>o</sup> ff.), dazu W. Wackernagel, Johann Fischart von Strassburg und Basels Antheil an ihm, Basel 1870, S. 29-33. Ein Stück vergoldeter Kupferplatte hat sich im Basler Historischen Museum erhalten (Leihgabe).
28. Johannes Stumpf, Gemeiner loblicher Eydgnoschaft Stetten, Landen und Völckeren Chronickwirdiger thatten beschreybung, Zürich 1548. Johannes Stumpf (1500-1578) wirkte als Pfarrerauf der Zürcher Landschaft. Seine 1548 bei Froschauer erschienene Chronik ist mit guten Karten und vielen andern Holzschnitten geschmückt und ist bis ins 18. Jahrhundert hinein die populärste Darstellung der Schweizergeschichte geblieben. Im 12. Buch Von den Rauracern Kapitel 13 (Bl. 379-81) Beschreibung von Augusta Rauracorum/Augst mit Abbildungen der fünf sichtbaren alten "Türme". (St. 31)
- Stumpf bildet die halbrunden Türme - im Gegensatz noch zu Münster - in ihrer Lage richtig ab, deutet sie als dampfflöcher und Camin und Bau als ein Römisch schlossz und bevestigung (S. 380). S. 381 erwähnt er u. a. den Turm auf der deutschen Seite des Rheins und erzählt ungläubig die Lienimann-Geschichte.

29. Aegidius von Glarus genant Tschudi. Haupt-Schlüssel zu zerschidenen Alterthumen. Oder Gründliche theils Historische theils Topographische Beschreibung... Galliae Comatae. Konstanz 1758. Aegidius Tschudi (1505-1572) war der wohl bedeutendste Schweizer Historiker des 16. Jahrhunderts. Seine Einleitung zur Frühgeschichte, die "Gallia Comata", ist erst 1758 publiziert worden. Sie enthält eine Beschreibung ganz Galliens nördlich der Alpen. Buch 1 Teil 4 Kapitel 1 handelt von dem Land und Volk Rauraci, auch von der Stadt Augusta Rauraca oder Rauracorum (§ 6). (St. 32)
30. In den Scriptorum rerum Basiliensium minores, Bd. 1 erschien 1752 in Basel eine lateinische Uebersetzung des Teils über die Rauraci. (Stehlin 33)
31. Ansicht des Inneren Rathhauses in Basel mit dem um 1580 vom Strassburger Bildhauer Michel zum Dank für die Einbürgerung geschaffenen neuen Munatius-Denkmal. In Rauracis, Ein Taschenbuch für 1828, den Freunden der Vaterlandskunde gewidmet von Markus Lutz.
32. Josias Simler, Regiment Gemeiner loblicher Eydgnoschafft, Zürich 1576. Josias Simler (1530-1576) lebte als Gelehrter in Zürich. Seine "De Helvetiorum Republica libri duo", zuerst erschienen 1576, wurden zur bekanntesten Darstellung des eidgenössischen Staatsrechts. Auf Blatt 99 unserer Ausgabe über Namen und Entstehung Basels "nach abgang der alten Auguste oder Augst im Rauracher land". (Stehlin 34)
- 32a. Josias Simler, Von dem Regiment der Lobl. Eydgenoszschaft, Zürich 1722. Eine neue Ausgabe des Hauptwerks Simlers "Nun aber mit erforderlichen Anmerkungen erläutere und bis auf die re Zeiten fortgesetzt. Von Hans Jacob Leu. "S. 190/91 Anmerkungen zur Zerstörung von Augusta Rauracorum und zum Namen Basels.
33. Christianus Urstisus, Epitome Historiae Basiliensis, praeter totius Rauricae descriptionem, urbis primordia, antiquitates, res memorandas... complectens. Basel 1577. Christian Wurstisen (1544-1588), Sohn des aus Liestal gebürtigen Basler Rats Herrn Pantaleon Wurstisen, Schüler Thomas Platters, wirkte zuerst als Pfarrer in Hünningen, dann zu St. Theodor; wurde 1564 Professor der Mathematik an der Basler Universität (1564-84), schliesslich der Theologie (1584-86) 1586-88 Stadtschreiber. 1577 publiziert er die Epitome H.B., eine Art Heimatkunde, 1580 dann seine grosse Basler Chronik, bis zu Peter Ochs das Hauptwerk zur Basler Geschichte. Auf S. 23 ff. der Epitome berichtet Wurstisen von der Augusta Romanorum colonia, die Munatius Plancus unter Augustus gegründet habe, woher ihr Name (vgl. Lieb bei den neuesten Forschungen), von stetigen Münz- und anderen Funden und Mauerresten, S. 36 von Turmresten und Funden beim Häuserbau durch Werner Wölflin und Ambrosius Froben jenseits der Ergolz, in Kaiseraugst. (Stehlin 35)
34. Christian Wurstisen, Basler Chronick, Darinn alles, was sich in Oberen Teutschen Landen, nicht nur in der Statt und Bistumbe Basel, von ihrem Ursprung her.... gedenckwürdigs zügetragen... Basel 1580. S. 32-34 berichtet Wurstisen von Raurica ein alte Statt, ihrer Gründung, den

zahlreichen weit verstreuten Funden, die auf ein nicht geringfügiges Stettlin, eine grosse Stadt schliessen lassen, dem verwachsenen Hügel mit den halbrunden engen Türmen (Theater, wie erst später bekannt wurde, gerade nach Wurstisens Tod), Mauern jenseits des Rheins, einem sehr langen Gewölbe, "für Liechtstal bisz gehn Betken", richtig als Wasserleitung für Augst gedeutet, und anderem, schliesslich der Zerstörung der Stadt. (Stehlin 36)

35. Theodorus Zvingerus, *Methodus apodemica in eorum gratiam, qui cum fructu in quocunque tandem vitae genere peregrinari cupiunt*, Basel 1577. Theodor Zwinger (1533-1588) lehrte zuerst an der Artisten-, dann an der medizinischen Fakultät. Als Autor war er vielseitig, vor allem publizierte er umfangreiche Sammelwerke. Er pflegte einen weitgespannten Briefwechsel und war nach dem Tod des Bonifacius Amerbach wohl der bedeutendste Gelehrte in Basel. Die *Methodus* ist ein Führer mehr wohl für geistige als für reale Bildungsreisen durch fremde Länder, speziell Basel und Umgebung, Padua, Paris und Athen, als die vier Bildungsstädte. Auf S. 226 führt er auf, was in Augusta Rauraca damals bekannt ist. "Visuntur... rudera" heisst es, im Unterschied zu allen anderen Orten der Umgebung: die Ruinen gelten somit als historische Sehenswürdigkeiten, die besucht werden. Auch er nennt speziell, wie Wurstisen, die halbrunden Türme, die Wasserleitung, Ruinen jenseits des Rheins, aber sogar Reste einer Rheinbrücke. Robur sieht er auf Wartenberg. (Stehlin 35a)
36. Theodorus Zvingerus, *Theatrum humanae vitae*, Basel 1586. In dieser 3. wieder vollständig neuartigen Ausgabe des *Theatrum*, das er zuerst 1565, nach Vorarbeiten seines Stiefvaters Lycosthenes herausgegeben hatte, einer systematisch-enzklopädischen Darstellung der Charaktereigenschaften und Leistungen berühmter Männer, Völker, Ereignisse, philosophischer Beispiele u.a. berichtet er Bd. 3 Buch 1 auf S. 594 (ebenso in Ausgabe von 1604) - als Beispiel für Reichtum - von geschenkten und gefundenen Münzen, hierunter vom sagenhaften Münzenfund des stotternden Schneidersohnes Leonardus genannt Lienimann aus Basel in Augst, von dem schon - Zwinger datiert ihn um 1520 - Beatus Rhenanus erzählt hat, was dann Amerbach verspottet (vgl. Nrn. 22 u. 39 sowie Baselbieter Sagen Nr. 37). (Stehlin 48: Ausgabe 1604)
37. Volkssagen aus dem Kanton Baselland, gesammelt von Hans Georg Lenggenhager, Basel 1874. S. 89-93 gibt der Ormalinger Pfarrer in seiner Sagensammlung die Sagen von Basel-Augst wieder, die sämtlich an Funde oder die Ruinen anknüpfen, u.a. auch die von der Schlangenjungfrau oder dem Schneider Lienemann im Augster Heidenloch (vgl. Nrn. 22, 36 u. 39). (St. 180)

9 - 12 DIE ERSTE WISSENSCHAFTLICHE AUSGRABUNG IN AUGST -  
DIE ERSTE GRÖßERE WISSENSCHAFTLICHE AUSGRABUNG  
NÖRDLICH DER ALPEN: BASILIUS AMERBACH, ANDREAS  
RYFF, HANS BOCK

Am 14. Juni 1581 berichtet der Landvogt auf Farnsburg Bernhard Brand dem Basler Rat auf Anfrage, dass gewisse Personen, die in Augst auszugraben beabsichtigen, dies nur diesseits des Flülenbächlin (heute Violenbach), also nicht auch auf österreichischem Boden zu tun gedenken. Die Grabung dauerte dann von 1582 an drei Jahre, wurde von Basler Bürgern - mit finanzieller Unterstützung der Obrigkeit (Gesamtkosten 1200 gl.) - unternommen; der Initiator war der Professor der Jurisprudenz (wie sein Vater Bonifacius) Basilius Amerbach (1534-1591), der mit besonderem Interesse für die Altertümer die Sammlungen seiner Vorfahren, das sog. Amerbach-Kabinettt daneben verwaltet und gemehrt hat.

Die Grabung an Ort und Stelle leitete der Basler Handelsmann und Rats Herr Andreas Ryff (1550-1603), nach Französisch- und Lateinstudien in Genf und Basel, kaufmännischer Ausbildung in Genf, Pruntrut und Strassburg ab 1569 fest in Basel. Von seiner Münzen-, Medaillen- und Mineraliensammlung hat er eine Beschreibung hinterlassen; seine historischen Schriften tragen meist autobiographischen Charakter; der Cirkell der Eydgnoszschaft, eine 1597 beendete Chronik, ist nur in den Abschnitten über Basel originell. Das Original der Chronik, die noch unediert ist, liegt heute in Mülhausen; eine Abschrift aller Stellen, die Basel und Umgebung betreffen, aus dem 18. Jahrhundert besitzt die Basler Bibliothek.

1580 war soeben das neue Munatius-Denkmal im Rathaus entstanden. Gegraben wurde bei den "Türmen" (Ruine des Theaters) und auf Castelen, auch auf Schönbühl. Auch auf Castelen liegen die Gräben im Sommer 1586 noch offen, wie das Schreiben der Rheinfelder Amtleute an den Basler Rat vom 13. Juni zeigt. Die Auswertung der Grabung dauerte noch mehrere Jahre. Noch am 15. März 1588 vermutet Amerbach, der sich in dem Brief auch über die Lienimann-Fabel, die Beatus Rhenanus erzähle (aber auch Stumpf und noch Amerbachs Kollege Zwinger), auslässt, in einem Brief an Adolf Occo in Augsburg, in den ausgegrabenen Pfeilern bei den Türmen Reste einer Burg (wie Stumpf gedeutet hatte). 1588/89 vermisst er mit dem Maler Hans Bock zusammen - oder dieser in seinem Auftrag, wie er auch zahlreiche Teile der Basler Landschaft im Auftrag der Regierung vermessen hat - die ausgegrabenen Bauten. Die von Bock gezeichneten Ergebnisse sind mit Daten erhalten, dazu zwei der Vermessung dienende runde Scheiben (als solche wohl mittels der Vermessungsdarstellungen Bocks auf seiner Aufnahme der Grenze oberhalb Lostorf zu deuten). Die z.T. fertig ausgeführten, z.T. nur eben begonnenen Pläne Bocks sind teilweise von Amerbach ausführlich beschriftet. Am 19. März 1589 schreibt Amerbach an Johann Jakob Rüeger nach Schaffhausen, er vermute in dem in Augst zu Tage getretenen grossen Gebäude ein Theater oder Amphitheater (dessen zweite Hälfte unter dem Schönbühl liegen müsste). Von Amerbach liegt ein mehrseitiger Bericht von der Grabung, mit den Deutungen, noch in Entwurf und Reinschrift vor (dazu eine Abschrift aus dem 18. Jahrhundert), zusammen mit Bocks Plänen erhalten.

Diese Grabung hat die wesentlichen Erkenntnisse über das Augster Theater gebracht - die Halbtürme wurden von Ryff und Amerbach richtig als Tragekonstruktionen oder Sträbpfiler erkannt, die Mittel-treppe genau untersucht, usw. Sie wird auch in den folgenden Literaturwerken, die regional oder thematisch auf Augst zu sprechen kommen, gewürdigt (Nrn. 47, 48, 50). Die brauchbaren oder sehenswerten Steine werden noch nach Basel übergeführt, dann schwindet mit dem Ende des Humanismus das Interesse an der Antike. Erst der Bericht von Th. Burckhardt-Biedermann nach den Grabungen der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von 1877 ff. bringt im Jahre 1903 (Vitrine 36) - trotz verschiedenen kleineren Grabungen in der Zwischenzeit, besonders 1744 - Ergebnisse, die in nennenswertem Mass über die Amerbachs hinausgehen.

38. Schreiben des Landvogts auf Farnsburg, zu welchem Amt Augst gehörte, an den Basler Rat. Bernhard Brand (1525-1594), Jurist und als Bürgermeisterssohn Professor des römischen Rechts 1548, verlässt 1552 seine Familie zu französischen Kriegsdienst; nach seiner Rückkehr u.a. Rats-herr, Landvogt zuerst auf Homburg, dann auf Farnsburg. Am 14. Juni 1581 teilt er dem Rat auf dessen Anfrage, auf wessen Grund und Boden in Augst bei den Neün Thürnen gegraben werden solle, mit, dass die Personen, die das beabsichtigen, es nur diesseits des Flülenbächlin zu tun gedenken, nicht auch auf österreichischem Boden. Leihgabe des StA Liestal (Altes Archiv Hintere Kanzlei 706.9). (Stehlin 37)
  
39. Brief Basilius Amerbachs an Adolf Occo. Adolf Occo III (1524-1606) wirkte wie sein gleichnamiger Grossvater und Vater als - bedeutender - Arzt in Augsburg. Berühmter noch durch seine Kenntnisse in der Alter-tumskunde, v.a. des römischen Münzwesens, und seine Gewandheit in der griechischen und lateinischen Sprache. Umfangreicher Briefwechsel mit Basilius Amerbach auf diesem Gebiet.  
Amerbach habe mit einigen andern hiesigen Herren Bergleute kommen lassen, um den Augster Ruinenplatz zu säubern. Im Umkreis der Burg seien Pfeiler und halbrunde Türme zum Vorschein gekommen. Im weitem lässt er sich über die Fabel vom blödsinnigen Lienimann, der Jung-frau und dem Schatz von Augst aus, die noch heute umgehe. (Stehlin 39)
  
40. Brief Basilius Amerbachs an den Schaffhauser Münsterpfarrer Johann Jakob Rüeger (1548-1606), Registrator des Allerheiligen- Archivs, Verfasser von genealogischen und historischen Schriften. Am 19. März 1589 teilt er Rugerus u.a. mit, dass zu Augst die Ruine eines grossen Gebäudes entdeckt worden sei; was es für ein Gebäude sei, könne er noch nicht bestimmt sagen, doch vermute er ein Theater oder Amphi-theater. Weiter sei ein Stein mit der Inschrift M. Iuli ausgegraben worden (Mommsen Nr. 304, CIL 5289).

41. Pläne Hans Bocks mit Beschriftungen Amerbachs und Manuskript Amerbachs über die Ausgrabung. Hans Bock d. Ae. aus Zabern (um 1550-1623/24) ist nach Lehrzeit in Strassburg seit etwa 1570 in Basel tätig. Zahlreiche private und öffentliche Aufträge (u.a. Rathaus); unter seinen Porträts die Th. Zwingers und B. Amerbachs. Vorliebe zum Kopieren nach Kunstwerken, wozu ihm die Amerbachsche Sammlung offensteht. Neben der Malerei befasst sich Bock mit der geometrischen Aufnahme von Plänen, der Ausführung von Landkarten und Vogelperspektiven. Hierfür soll er ein Messinstrument mit zwei Quadranten erfunden haben. (Stehlin 43)
1. Plan des Theaters auf Quartblatt, Datum 1. oct. 1588, eher ovale Form.
  2. Plan des Theaters auf halbem Bogen, mit Tinte, Teile mit Rötel, Datum 2. oct. 1588, Form halbrund. Beschriftungen A's.
  3. Plan des Theaters auf ganzem Bogen, Datum 1. oct. 1589, Form eindeutig oval (= Stemmermann Abb. 18).
  4. Plan des Theaters auf ganzem Bogen, Datum 2. oct. 1589, halbrund (Kopie aus dem 18. Jahrh. erhalten dazu).
  5. Plan des Theaters auf ganzem Bogen, Datum 2. Mai 1950, halbrund. Zahlreichste Beschriftung; Teile mit Rötel.
  6. Plan des Theaters auf ganzem Bogen, Datum 1. Mai 1590, zu diesem die beiden runden Messtafeln (tabulae dimensionum, s. Notiz oben mit den drei kleinen Bäumen) gehörig, Form halbrund.
  7. Plan des Theaters auf ganzem Bogen, Datum 3. Oct. 1590, halbrund. Letztdatierter voll ausgeführter Plan. Notizen.
  8. Begonnener Plan mit Quadrant, Datum Maio (durchgestrichen oct.) 1590. Notiz A's: Bockij delineatio.
  9. Planskizze, die zum Durchpausen gedient haben dürfte, Notizen von Punkten und Massen, Datum Nov. 1590, mit Notiz A's: Ex Boccij delineatione, additis omissis ab eo, seu per festinationem praeteritis (mit Hinzufügung des von Bock weggelassenen oder aus Eile übergangenen).
  10. Plan in Oktav von oct. 1589 in Rötel.
  - 11/ Zeichnungen der Mittelstufe von oben gesehen (11 datiert
  12. 3. oct. 1590).
  - 13- Zeichnungen von Mauerteilen mit den halbrunden Stütz-
  15. Pfeilern.
- 41a. Reliqua Amphitheatri Rauraci. Entwurf und Reinschrift, von der Hand des Basilius Amerbach, seiner Beschreibung des ausgegrabenen Theaters. Er vermutet die zweite Hälfte unter dem Schönbühl-Hügel, wo er auch Mauerreste gefunden hat (es müssen die von Stützmauer oder Tempel gewesen sein), weshalb er den Bau Amphitheater nennt. Dazu noch Abschrift aus dem 18. Jahrhundert erhalten.
42. Paul Hans Stemmermann, Die Anfänge der deutschen Vorgeschichtsforschung, Leipzig 1934. S. 58-66 über die Ausgrabungen in Augst.
41. 16 u. 17. Zwei Planskizzen, die kleinere datiert octobr. 1589, die grössere auf der Rückseite eines Registers zu einem kirchenrechtlichen Werk von der Hand Amerbachs (Transactio evidentier

- facta est.): Nordhälfte des Theaters, v.a. Stützmauer (an dieser Stelle wurde 1744 ohne Ergebnisse wieder gegraben).
18. Vermessungsskizzen (auf der andern Bogenhälfte Skizzen der Basler Stadtmauer beim Steinentor).
  19. Die beiden tabulae dimensionum zum Plan 41,6 (dabei Kopien der Rückseitenbezeichnungen), dazu zwei Darstellungen der Vermessungsarbeit Hans Bocks und seiner Gehilfen: Kopie (Ausschnitte) aus seiner Aufnahme der "Grenze oberhalb Lostorf" (StA Baselland), sowie der Aufsatz von Fritz Burckhardt, Ueber Pläne und Karten des Baselgebietes aus dem 17. Jahrhundert, Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde, Bd. 5/1906, S. 291-360. (Stehlin 280)
  20. In Farben ausgeführte Zeichnung (Feder und Wasserfarben) der grossen Mittelstufe, von oben gesehen; davor Säulenreste, aus der Orchestra der puteus = Ziehbrunnen sichtbar.
  21. Federzeichnung der grossen Mittelstufe von unten, mit links den ausgegrabenen halbrunden Stützräumen.
  22. Federzeichnung der grossen Mittelstufe, platea media, seu scala, die in die Arena führt, auf halbem Bogen, von oben gesehen; datiert post 3. octobr. 1590. Beschriftung.
  23. Auf der andern Hälfte des Bogens, darunter, Federzeichnung der Treppe von unten gesehen, datiert 10. octobr. 1590; einige Beschriftung. Auf der oberen Zeichnung (22) oben die Kennbäumchen der Vermessungsscheiben.
  24. Grosses Aquarell des Theaters von aussen (Osten) aus der Vogelperspektive (vgl. Einleitung), mit dem Schönbühl im Hintergrund, undatiert; dürfte den Endzustand der Grabung aus dieser Sicht wiedergeben; in der Orchestra der Ziehbrunnen. Aus dem Archiv der Hist. Ant. Ges., doch mit demselben Wasserzeichen und Numerierung, dürfte das Blatt mit Recht von Karl Stehlin den übrigen beigelegt worden sein. Darunter Zeichnung derselben Ansicht nach diesem Blatt Bocks mit neuem Grabungsstand von Emanuel Büchel 1762 (s. im folgenden).
  - 25-drei "Frässzedel" Amerbachs! 25 mit Fragen an Bock: "Altitudo murorum aliq. exploranda... "die Höhe der Mauern müsse gelegentlich untersucht und festgestellt werden usw.
  26. Wohl von einem erhaltenen Brief abgerissen (Unterschrift eines Gasparus Laurentius Gallus); drei Federzeichnungen eines steinernen Geländers (dasselbe wie auf 41,23?), heute im Historischen Museum Basel, Text der gefundenen Inschrift M IVLI / MO und Notiz von etwa Oktober (frühesten) 1589 von der Hand Amerbachs, nicht Augst betreffend, sondern juristischen Inhalts; somit dürften auch die Zeichnungen dieses Zettels von Amerbach sein. Rückseit: Notizen Amerbachs, u.a. Steine betreffend.  
In der 2. Schrankvitrine. Theaterschranke Bruckner S. 2806.
  27. Beschreibendes Verzeichnis römischer Münzen (Inschriften und Darstellungen) von der Hand Amerbachs (Vischer hat in Verzeichnis des Konvoluts die Augster Herkunft der Münzen bezweifelt, ohne Angabe eines Grundes).

Papier  
datiert  
1595

Rückseite: an Bock zu stellende Fragen ("Quaere a Bockio altitudinem cuius cunei admensus sit...") die Vermessung betreffend. In der 2. Schrankvitrine.

42. s. Vitrine 10.
43. Porträt Basilius Amerbachs von Hans Bock, ehemals in der alten Aula, jetzt im Kunstmuseum. Abb. in: Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten, hg. von Andreas Staehelin, Basel 1960, S. 50/51. Datiert: Aetat. LVII. 1591, d.h. im Todesjahr Amerbachs. Hätte Amerbach die Beschreibung des Theaters publiziert, wenn er nicht kurz nach der Ausgrabung und Vermessung, am 25. Juni 1591 gestorben wäre? Es wäre immerhin die einzige Publikation des Rechtsgelehrten und -konsulenten geworden.
44. Andreas Ryff, Cirkell der Eydtgnoszschaft. Handschrift von 1597, in Mülhausen, daraus Abschrift aus dem 18. Jahrhundert der Teile, die Basel und seine Umgebung betreffen, in der UB Basel. S. 16/17 sowie 23 über Ryffs Ausgrabungen von 1582 bis 1584 in Augst. Beiliegend Zusammenfassung von K. Stehlin. (Stehlin 45)
45. Schreiben der Amtleute der Herrschaft Rheinfelden (das zu Oesterreich gehört) an den Basler Rat, vom 13. Juni 1586. Dem österreichischen Vogt zu Augst (Kaiseraugst) Georg Wölflin ist in seinen Aeckern auf Castelen gegraben worden; der Basler Rat wird ersucht, die Gräben wieder auffüllen zu lassen und Wölflin zu entschädigen, nachdem man die Grabung gestattet habe (s. Zusammenfassung Stehlin 38). Leihgabe des Staatsarchivs Baselland.
46. Gutachten des Lohnherrn Andreas Huber an den Basler Rat, vom 5. September 1588, mit dem Steinmetz Onophrion Gürtler und dem Ziegler Lienhart Dür, die zu Augst herfürgraben, gewisse durch diese be-sehene Quader zur Wiederverwendung nach Basel zu transportieren - ganz im Sinn eines sog. Denkmalschutzjahres.... - und aus den übrigen Steinen Kalk zu brennen. Leihgabe des Staatsarchivs Baselland ~~und~~ *St. H.* (Stehlin 40)
47. Daniel Speckle, Architectura von Vestungen, Strassburg 1589. Daniel Speckle (oder Specklin, 1536-1589), Architekt, Ingenieur, Kartograph nach erster Ausbildung zum Seidensticker, Festungsbaumeister der Stadt Strassburg; als solcher wurde er noch 1588 als Fachmann beigezogen, als der Basler Rat sich um die Erhaltung und Vervollständigung der Stadtbefestigung bemühte, zu welchem Zweck auch Bock seinen Grundriss der Stadt aufgenommen haben dürfte. Seine Architectura, in der Speckle alle seine Studien und Erfahrungen zusammengefasst hat, hat er 1583 niedergeschrieben (Prachthandschrift von seiner Hand, auch die Illustrationen, in Strassburg);

so erwähnt er in Teil 2 auf Blatt 86 v<sup>o</sup> eben noch die Ausgrabungen in Augst, kennt aber noch nur die alte Deutung der Türme - wie sogar Amerbach noch 1588 - als Vestung wider die Allemannier (sie werde gerade geräumt, d.h. ausgegraben, "wie sie dann noch inn der arbeit seind"). (Stehlin 42)

48. Sebastian Munster, Cosmographey, Basel 1592 (vgl. zu Nr. 25). In dieser Ausgabe wird zum erstenmal die Grabung in Augst hinzugefügt, die "Zu unsern zeiten, vor etlichen jaren, etliche fürnemme Leut unnd Burger von Basel zusammen geschossen.. (haben)" (S. 585). (Stehlin 46: Ausgabe 1598, S. 600)

### 15 - 17 AUGUSTA PAURICA IN DEN GESCHICHTSWERKEN DES 17 JAHRHUNDERTS - BILDUNG - REISEFÜHRER

49. Philippus Cluverius, Germaniae Antiquae Libri tres, Leiden 1616. Philipp Clüver (Danzig 1580 - Leiden 1622) wandte sich, zum Rechtsstudium nach Leiden gesandt, unter dem Einfluss Joseph Justus Scaligers dort der Altertumswissenschaft, besonders der antiken Geographie zu. Kriegsdienst gegen die Türken und Reisen bis England und Sizilien folgt 1615 die Niederlassung in Leiden, wo er 1516 für seine dreibändige Germania Antiqua, eine reich illustrierte deutsche Altertumskunde, die besonders Holland und die Schweiz berücksichtigt, zum Geographus Academicus ernannt wird. Es folgen u.a. Sicilia antiqua und Italia antiqua. Er ist der Begründer der historischen Geographie. Kapitel 5 des 2. Buches handelt De Rauracis, qui et Raurici et Rauriaci, auf S. 20-23. S. 21 Z. 29-31 erwähnt er die zahlreichen Altertümer, die noch heute zu Augst ausgegraben werden, wie besonders in den vergangenen Jahren.
50. Schreiben des Rats von Basel an den Landvogt auf Farnsburg, vom 18. Dezember 1602. Er möge untersuchen und berichten, seit wann der Friesz oder villeicht andere mehr Steinwerck zu Augst abführen. (Stehlin 47)
51. Ausschnitt aus dem Grenzplan des Melcher Hainrich Graber von 1602, der ältesten Landkarte der Augster Gegend. Links oben auf diesem Ausschnitt "Dorff Augst", d.i. Kaiseraugst, anschliessend Rhein und Insel Gwerd mit dem römischen Turm, dann "Augst an der Brugg", d.i. Basel-Augst, mit Violenbach und Ergolz - dazwischen Castelen mit Hochgericht, Giebenacher Weg und dem Theater westlich davon (hier rechts). Photo Staatsarchiv Baselland (StAL A 4).
52. Ausschnitt aus der Karte "Grenze von Wegenstetten bis Augst, mit Dorf- und anderen Ansichten" von Georg Friedrich Meyer (1645-1693), Feldmesser und Kupferstecher, der eine grosse Anzahl topographischer Aufnahmen hergestellt hat. 1680. Der Ausschnitt zeigt den Gemeindebann "Augst an der Brug" mit den Ruinen "Bey den 9 Thürnen" (Theater), "Heydenloch" usw. und die Siedlung "Augst das Dorff (Kaiser-

augst), sowie die Insel "Im Werdt" mit den römischen "Rudera" (Turmresten, s. auch Nrn. 76/77). Der entsprechende Grenzplan Hans Bocks von ca. 1620 (StAL A 30) zeigt keine römischen Besonderheiten. Photo Staatsarchiv Baselland (S AL A 58).

53. Federskizze Georg Friedrich Meyers von den "neünthürn", den Theater-ruinen, aus dem Band Meyer, Entwürfe: StAL Altes Archiv II F 3. Kopie Staatsarchiv Baselland.
54. Franciscus Guillimannus, De rebus Helvetiorum, sive Antiquitatum libri V, Freiburg i. Ue. 1598. Franz Guillimann (um 1568-1612) aus Freiburg war 1590-95 Leiter der Stadtschule in Solothurn, später Sekretär des spanischen Gesandten in Luzern. Als Historiker gilt er als kritisch und zuverlässig, doch blieb ihm breiterer Erfolg versagt. Im 3. Buch seiner Helvetischen Altertümer spricht er auf S. 381 ff. von Basel: Basilia und den Rauraci, keltisch Rauchracher, der Gründung Basels aus dem Untergang Augustas, der neuen Munatius-Statue von 1580 in Basel und ihrer Inschrift; von den Ruinen ist kaum die Rede. (Stehlin 46a)
55. Iacobus Rüssingerus, De Hercule et laboribus eius victoriosis, cum imagine ipsius in duob. lapidib. pretiosis Sordio videlicet et Prassio, miro artificio exsculpta, ac Augustae Raur. inventa: et aliis....., Basel 1615. Mit dem gleichen barocken Pathos, mit dem der Basler Lizenziat beider Rechte Hans Jakob Russinger (1568-1629), der mehrere Schriften antiquarischen Inhalts publiziert hat (s. Nrn. 56 u. 57), diese kleine Schrift drei vornehmen Brüdern Eckenstein widmet, kündigt er auch seine Schrift selber über des Hercules siegreiche Mühen und eine in Augst gefundene Gemme mit seiner Darstellung sowie weitere in Augst gefundene Gemmen an. Abgebildet sind ebenfalls besprochene römischen Münzen aus Augst. (Stehlin 49)
56. Iacobus Rüssingerus, De vetustate Urbis Basileae Helvet. Rauracorum Απογραφή vera et succincta, imaginib. quibusdam illustrata..., Basel 1620. Auch in dieser, ebenfalls mit einer seitenlangen Widmung an Basler Persönlichkeiten versehenen Schrift über das Altertum Basels, geschmückt mit einigen Bildern, erscheinen, neben einer Abbildung der Munatius Plancus-Statue von 1580 auf S. 23 die römischen Münzen und Gemmen der früheren Schrift (Nr. 55) wieder, auch die Hercules-Gemme (S. 37). (Stehlin 50)
57. Iacobus Russingerus, Periphrasis Urbium veterum Helvetiorum et earum inscriptionum, Basel 1628. In dieser weiteren seiner zahlreichen kleinen Schriften zum Helvetischen Altertum, einer führerartigen Beschreibung der Städte der Helvetier und ihrer Inschriften, handelt Cap. 10 von Augusta Raurica. Auf die Inschrift des Munatius Plancus von Gaeta folgen Angaben überrömische Ruinen und Inschriften-Fragmente in Augst (Bl. D2/D3). (Stehlin 51)

58. Johannes Baptista Plantinus, *Helvetia antiqua et nova, seu Opus Describens I. Helvetiam..., II. Antiquiora Helvetiae loca etc., III. Populos Helvetijs finitimos etc.*, Bern 1656. Jean Baptiste Plantin wirkte als Pfarrer in Château d'Oex und Lausanne und publizierte mehrere historische Schriften. "An seinen Geschichtswerken ist der Fleiss das Beste" (E. Bonjour). Im vorliegenden Hauptwerk über Helvetien (*Geographie der Schweiz*), die alten Städte der Helvetier und die Nachbarvölker der Helvetier kommt er in diesem dritten Teil S. 306-12 auf die Rauraci und Augusta Rauracorum u.a. zu sprechen, wo er dann u.a. die Plancus-Inschrift und die 1565 gefundene Augster Inschrift im Wortlaut anführt. (Stehlin 52)
59. Charles Patin, *Quatre relations historiques*, Basel 1673. Charles Patin (1633-1693) war Arzt und Numismatiker. 1668 musste er sein Land, Frankreich, verlassen und lebte in der Folge einige Jahre in Basel. Er starb als Professor der Medizin in Padua. Seine vier historischen Berichte richtet er an vier deutsche Herzöge, der Basler Druck ist gewidmet *A leurs Excellences, Messieurs les Bourgeois-maitres et Sénateurs De la République de Basle*. In der dritten Relation, die Friedrich von Baden-Durlach gewidmet ist, behandelt er S. 135-69 Basel und Umgebung, darunter Augusta Rauracorum S. 136 ff. Die Theater-Ruine hält er trotz eigener Besichtigung zunächst, nach den Angaben der Anwohner, offenbar für ein "Schloz" mit seinen neun halbrunden Befestigungstürmen, dann aber, nach Kenntnis der Papiere Amerbachs, den er für seine Sammlung, Griechisch- und Altertumskenntnisse neben den bedeutenden Peiresc stellt, beschreibt er sie richtig als Theater, mit Abbildungen nach Amerbach, dazu einer neu erworbenen Inschrift Faeschs; weiter eine Tafel mit Augster Fundgegenständen. (St. 53)
- 59a. Charles Patin, *Relations historiques et curieuses de voyages*, Rouen 1676.
60. Johann Jacob Wagner, *Index memorabilium Helvetiae: Oder Zeiger Der denkwürdigsten Curiositäten, Welche in der Eidgnoszschaft Diser jezigen Zeit fürnemlich zu beobachten sind*, Zürich 1684.
- 60a. Johann Jacob Wagner, *Mercurius Helveticus: Fürstellend Die Denk- und Schauwürdigsten vornemsten Sachen und Seltsamkeiten der Eidgnoszschaft*, Zürich 1701.  
Johann Jacob Wagner (1641-1695) war als Arzt, Bibliothekar und Botaniker in Zürich tätig. Nach seinem Hauptwerk, der teilweise schon wunderkritischen *Historia naturalis Helvetiae* von 1680, veröffentlicht er noch zwei Reisebücher über die Schweiz: 1684 den Index, 1688 den *Mercurius Helveticus*, der 1701 - vorliegende Ausgabe - nochmals erschien. In diesen Werken - der *Mercurius* ist eine vermehrte Neubearbeitung des Index - werden die Orte alphabetisch aufgeführt, mit Angaben über Lage, Geschichte, Sehenswürdigkeiten. 1684 führt Wagner S. 23 unter Augst noch "Schloss" und "Amphitheatrum" ("wie etliche dafür halten, ein halb Amphitheatrum gewesen") mit den neun halben runden Thürn als zwei verschiedene Ruinen an; im *Mercurius* (zumindest 1701 ist von einem Schloss keine Rede mehr

(vgl. u.a. zu Nr. 59), nur noch vom "halb Amphitheatrum oder Schauspiel-Hausz... wie etliche dafür halten" (S. 50/51). Ausserdem sind, schon 1684, Zwingers Inschrift von 1565 und die neue Faesch's (vgl. Nr. 59) abgebildet; bei den Einzelfunden im Mercurius einige Zusätze, u.a. die Hercules-Gemme (vgl. Nr. 55). (Stehlin 56: Mercurius 1701)

15 - 16 VERFALL UND PLÜNDERUNG, SCHUTZ UND AUSGRABUNG,  
FORSCHUNG UND VATERLÄNDISCHE BILDUNG ZU BEGINN DES  
18 JAHRHUNDERTS

61. Ratsprotokoll vom 20. Mai 1705. Anzeige, dass sich zu Augst eine schöne lange Mauer unter der Erde herfür erzeige, davon der Schmied allda sich die Steine zueigne. Auftrag an Lohnherrn und Werkmeister, den Augenschein zu nehmen, dem Schmied das Wegnehmen der Steine zu untersagen und dieses Steinwerk, falls es zu Gebäuen tauglich, zu des Publici Handen zu ziehen (!). Kopie des Staatsarchivs Baselstadt. (Stehlin 57)
62. Schreiben des Lehenwirts in Augst Hansz Geörg Geszler an den Burgermeister von Basel, vom 20. Januar 1711. Am 17. Mai 1710 habe der Rat mitteilen lassen, dass neugefundene Mauern zu Augst unverändert gelassen werden müssen. Nun habe sich aber Jacob Frey, Burger von Augst "understanden, dieszes dahier vor einiger Zeit Neüwerfundene Heydnisches Mauerwerck zu demoliren und völliglich in ruin zu setzen; trotz Mahnung und des vorgewiesenen obrigkeitlichen Befahls habe er davon nicht abgelassen, "in Maszen Er auch sehr curiose in das geviert aufgemauerte Säul, neben etlichen Archidücten oder Waszerthürn, wie auch ein Stuck von dero in forma gebauener Bastion gantzlichen demolirt und rassirt hat". Welcher Art und wo diese Baureste waren, hat sich nicht mehr bestimmen lassen. Die Klagen und Verbote und Uebertretungen zihen sich über Jahre, Jahrzehnte hin; Wirksames oder positiv eigene Grabungen unternimmt der Rat, der ja selber brauchbare Steine nach Basel führen liess, nicht, erst der Vogt auf Farnsburg Niclaus Meyer aus eigenem Antrieb 1734 (Nr. 63). Leihgabe des Staatsarchivs Baselland. (Stehlin 59; Burckhardt-Biedermann S. 48)
63. Schreiben des Landvogts auf Farnsburg Niclaus Meyer an seinen Untervogt zu Augst, vom 6. März 1734. Meyer hat offenbar den Auftrag gegeben, die Theater-Ruine in Augst auszusteinen, d.h. durch Setzen von Grenzsteinen aus dem bebaubaren Land als obrigkeitlichen Hochwald, der unbebaut zu bleiben hat, auszusondern. Hier stellt er fest, dass dies noch nicht geschehen ist: er habe es missfällig bemerken müssen, auch den Schaden der dem Gemäuer der Neün Thürn weiter zugefügt werde durch Wegführen von Steinen. Er verlangt, dass ohnverzüglich und auf das allerschleunigste ausgestein werde. (Stehlin 64; Burckhardt-Biedermann S. 50/51). Leihgabe des Staatsarchivs Baselland.

64. Antwort des Obervogts Philipp Dienast auf eine Anfrage des Bürgermeisters Emanuel Falkner, "zu was end... bey den 9 Thürnen zu Augst gegraben werde", vom 5. Februar 1744: Friderich Käufelin grabe mit Erlaubnis vom 14. Dezember 1743 (Stehlin 71) schon soweit - mit drei Arbeitern "dasz bey eingang desz grabens es... wie ein Keller halsauszicht und die Tiefe 3 gemach hoch... und Ein gewölb angetroffen worden..." Da man sich das Gewölbe nicht erklären konnte, begab sich Stadtlieutenant Stächelin im Auftrag des Rates an die Grabungsstelle. Er berichtet am 15. Februar 1744, wohlweislich mit einer Skizze (auf einem zweiten Blatt): der ausgegrabene Stollengang führe an dem ersten der so genannten neun Thürnen auf der nordwest seithe - d.h. zwischen Abschlussmauer des Zuschauerraums und Szenenmauer - entlang, über 3 Stufen in die Tiefe, vor der Abschlussmauer der Arena der zweiten Bauperiode (die natürlich unverstänlich bleiben musste, daher Kellerhals genannt) hindurch und in einem der halbrunden Stützräume unterirdisch (dem Gewölbe Dienasts) zurück, dann im Naturboden hinunter bis in eine dort durchlaufende Abwasserleitung - eine Grabung, die eher an Wühlmäuse als an ein planvolles Vorgehen erinnert, und deren "Ergebnisse" natürlich - unverstänlich damals - nicht befriedigen konnten. Beide Schreiben Leihgabe des Staatsarchivs Baselland. (Stehlin 71; Burckhardt-Biedermann)
65. Découvertes faites sur le Rhin d'Amagétobrie et d'Augusta Rauracorum, anciennes villes Gauloises dans la Séquanie Rauracienne. Par A\*\*\*. Avec des Digressions sur l'histoire des Rauraques, le Mont-terrible & la Pierre-Pertuis. Par C.D\*\*\*. Porrentruy 1796. Der Autor dieser "Entdeckungen" ist nach allgemeiner Annahme der Jesuit Pierre Joseph Dunod aus dem französischen Jura (1646-1725), der in Frankreich zahlreiche Armenspitäler gegründet hat und daneben Lokalarchäologie getrieben hat. Der Verfasser der Anhänge ist nach Bibl. Nat. Jacques Théodor Verneur, nach G. Amweg, L'imprimerie à Porrentruy, Actes de la Soc. Jurass. d'Emul. 1916, 159 Casimir Delfils. Stehlin zitiert eine Druck von 1716 "Lettres à monsieur l'abbé de B\*\*\* (Besançon, wo D. zuletzt im Collège gelebt hat?), der hier nicht bekannt ist, anonym sei, während die 2. Ausgabe den Verfasseramenenne. Der Drucker Goetschi, 1796 "imprimeur officiel de la République rauracienne et du Département du Mont-Terrible", des 58. Départements der Französischen Republik, nennt in der Vorrede eine vorangegangene Pruntrut Ausgabe in ganz geringer Auflage, in der vorliegenden aber nirgends den Namen eines der beiden Autoren. (C.D. eher anonymes ABCD als Initialen) Der Verfasser will Augusta Rauracorum in Mandeuere am Doubs entdeckt haben, entgegen allen modernen Abschreibern der Archäologie; in Augst am Rhein haben dagegen drei römische Festungen bestanden, eine davon am Nordufer; diese beschreibt er mit zahlreichen Einzelheiten, dazu Einzelfunde und einen Tempel "au bas de la forteresse, du coté de l'occident dans le panchant de la colline" (S. 110); es ist eindeutig der Grienmatt-Tempel westlich unterhalb der Theater-Ruine! Eine Stadt habe in Augst nie bestanden, die Gründung des Munatius Plancus und Hauptstadt der Rauracer ist Mandeuere gewesen - was den Druck 1796 in Pruntrut motiviert hat... (Stehlin 61) 71; Burckhardt-Biedermann S. 56-58)

66. François-Ignace Dunod de Charnage, Histoire des Séquanois et de la Province Séquanoise, des Bourguignons et du premier royaume de Bourgogne..., Dijon 1735. Im Gegensatz zu seinem ebenfalls in Besançon zuletzt wirkenden Namensvetter sieht der Advokat und Professor beider Rechte an der Universität Besançon sowie Regionalhistoriker (als welcher er fleissig, aber nicht all zu kritisch gewesen sei) François-Ignace Dunod\* in seine Geschichte der Sequaner und der Provinz Maxima Sequanorum (von Franche-Comté bis zur Reuss) Augusta Rauracorum durchaus in Augst auprès de Basle, hier die Hauptstadt der Rauriques (S. 27)... (Stehlin 66)\* 1679-1752)
67. Jacob Christoff Iselin, Neu-vermehrtes Historisch- und Geographisches Allgemeines Lexicon, Basel 1726/27. Innerhalb zweier Jahre erschien bei Brandmüller in Basel dieses vierteilige Lexikon des Basler Professors der Theologie J-Chr. Iselin (1681-1731, 1704 Professor der Eloquenz in Marburg, 1711 der Theologie in Basel), gleichzeitig Vorstehers der Universitätsbibliothek, Ehrenmitglieds der Académie des Inscriptions et Belles Lettres in Paris. Es berichtet von den Leben und Taten und andern Merkwürdigkeiten aller möglichen berühmten Männer und Oertlichkeiten. Auf S. 307 des 1. Teils wird Augst behandelt, ein unbedeutendes Dorf, bedeutend für seine Ruinen. Iselin führt die Funde auf, die Sammlungen, in denen sie sich befinden; für die "5 halb-zirckel-runden thürne" führt er Amerbachs und Patins Deutung als "Amphitheatrum" an, aber ohne Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit (auffällig auch noch die Zahl fünf). Besser erhalten sei das "Heydenloch", das sich bis nach Liestal hinaufziehe: geheimer Gang oder Wasserleitung. (Stehlin 63)
68. Johannes Jacobus Sprengius, Breve commentarium rerum Rauracarum usque ad Basiliam conditam, Basel 1744.  
Johann Jacob Spreng (1699-1768) war der erste Inhaber einer germanistischen Professur in Basel. Seine historischen und sprachhistorischen Untersuchungen sind wenig kritisch, doch verdankt man ihm ein wertvolles Dialektwörterbuch, das Idioticon Rauracum. Die ausserordentliche Professur für deutsche Poesie und Eloquenz hatte Spreng 1743-62 inne, ab 1754 dazu die für Schweizergeschichte; 1762-68 die ordentliche Professur für Griechisch. Den vorliegenden kurzen Kommentar zur raurachischen Geschichte bis zur Gründung Basels trug er 1744 bei seiner - vergeblichen - Bewerbung um den vakanten Lehrstuhl für Geschichte vor. (Stehlin 72)
69. Johann Jakob Spreng, Des christlichen Raurachs und Basels Ursprung und Altertum bis auf Karl den Grossen, in öffentlichen Lesungen abgehandelt, Basel 1756. Dies ist das zweite Stück der "Abhandlungen von dem Ursprunge und Altertum der mehrern und mindern Stadt Basel, wie auch der raurachischen und baselischen Kirche", die Spreng, den Landeshäuptern und Vätern, wie auch dem gesamten Kleinen und Grossen Rathe gewidmet, mit Privileg des Stadtschreibers gegen Nachdruck, einem weiteren Publikum zur Lektüre herausgibt (der 1. Teil behandelt die Gründun- Raurachs und Basels, der 3. Teil "Der mindern Stadt Basel Ursprung und Altertum..."). (Stehlin 70)

70. Zwei Briefe Johann Daniel Schöpflins (1694 - 1771) an einen - wohl denselben - Adressaten in Basel, vom 14. Dezember 1748 und vom 15. Februar 1749. Schöpflin war Professor der Geschichte und Beredsamkeit in Strassburg und Historiographe du Roi. Seine Hauptwerke gelten der Geschichte des Elsass. Hier ist sein Hauptwerk die *Alsatia illustrata*, die 1751 erschienen ist (Nr. 71). Am Schluss von deren Abschnitt über Augst, das landschaftlich zum Elsass gerechnet wurde, nennt er Bd. 1 S. 181 die Basler, die ihn zu Augst unterstützt haben: Oberstzunftmeister Johann Rudolf Faesch und die Juristen Georg Schweighauser und Hieronymus Dienast. Der Empfänger unserer beiden Briefe wird einer dieser drei Basler gewesen sein. Im ersten Brief spricht er stolz von seinem - dem ersten - Uebersichtsplan (vgl. zu Nr. 71, fragt nach der Wasserleitung, den Befestigungen am Rhein u.a.; wir erfahren, dass sein Werk schon bis zum Abschnitt Rauricum im Druck ist; wichtig die Korrektur der Amerbachschen Ansicht: er hat nicht ein Amphitheater, sondern ein Theater ausgegraben, wie das Marcellus-Theater in Rom oder das in Avignon; er bedauert das seitherige Verschwinden der "grande masse de pierres quarrées", eben der kostbarsten. Im zweiten Brief geht es um die "figure bizarre" des Tempels - der damals allein bekannt war - in der Grienmatt, den vermissten Eingang, ob das Erhaltene innen hohl oder massiv - also nur Unterbau - sei, wozu er eine Skizze (danach seine Abbildung Fig. 1) beifügt. (Stehlin 75 u. 76; Burckhardt-Biedermann S. 58; jetziger Standort: UB Basel, Autographensammlung)

## 17 - 20 DIE BEIDEN BEDEUTENDEN PUBLIKATIONEN ÜBER AUGST UM DIE MITTE DES 17. JAHRHUNDERTS

71. Johannes Daniel Schoepflinus, *Alsatia illustrata*, Colmar 1751. 1761. Im ersten Band seines Monumentalwerks, der die keltische, römische und fränkische Zeit behandelt, kommt Schöpflin (s. Nr. 70) auf den Seiten 149-181 ausführlich auch auf Augst zu sprechen, das historisch-geographisch zum Elsass gerechnet wurde. Er bietet eine römische Karte des Elsass, nach Ausschnitt der *Tabula Theodosiana* (oder *Peutingeriana*, s. Nr. 12; Exemplar Wien), seine Uebersicht über die Augster Ruinen (das Kastell am Rhein = Kaiseraugst fiel ausserhalb seines Ausschnitts), auch im Rhein und jenseits des Rheins), sowie zwei Ansichten mit Grundriss des Tempels in der Grienmatt (vgl. zu beiden Nr. 70), Ansichten von *Rudera moenium* (Stadtmauer, das H des Planes: Stützmauer von Curia und Basilica), der Mittelstreppe des Theaters "ex schedis Amerbach", d.h. nach Bock/Amerbach (Grund s. im ersten Brief Nr. 70), hiernach wohl auch der Plan, und eine neue Vogelschau des Theaters "ex Sec. XVIII". Die Ansichten des Grienmatt-Tempels sind signiert "Fechter delin." Sie dürften somit - und damit auch die übrigen Augster Ansichten und Pläne (nicht die Elsass-Karte) - von Johann Jakob Fechter (1717-1797), aus der Basler Goldschmiedefamilie stammen. Er war Ingenieur; obrigkeitlicher

Architekt und Experte. Zahlreiche Pläne und Terrainaufnahmen sowie Bauten im Auftrag der Regierung; Restaurationen am Münster unter seiner Leitung und der des Steinmetzen Daniel Bruckner (wohl des Sohnes - 1737-1785 - des Autors der Merkwürdigkeiten); Hauptmann der Basler Artillerie, als welcher er ein Verzeichnis mit Zeichnungen der Geschütze angefertigt hat (Major, SKL Suppl.). Seine Autorschaft auch des ältesten Planes von Augst, des Entwurfts für Schöpflins Plan, den Stehlin (Nr. 74) einem Anonymus gibt, wird damit recht wahrscheinlich (Plan levé sur ce qui reste des mazes de l'ancienne Augusta Rauracorum: an der Eingangswand). (Stehlin 77)

72. Johann Daniel Schoepflin, *L'Alsace illustrée*, Traduction de L. W. Ravenez. Milhausen 1849 ff. Bd. 1: *L'Alsace celtique, Géographie romaine*. Aufgeschlagen der Plan des ruines d'Augusta Rauracorum. Der Plan ist nachgeführt, ebenso wie Schöpflins übersetzter Text - fast hundert Jahre nach seinem Erscheinen! - durch zahlreiche Anmerkungen des Übersetzers aus der seither erschienenen Literatur ergänzt ist (S. 412-455). (Stehlin 141)
73. Daniel Bruckner, Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Basel 1748-63. Daniel Bruckner (1707-1781) wurde als Lizenziat beider Rechte nach verschiedenen Schreiberstellen 1755 Registrator und 1765 Ratssubstitut in Basel. Er hat das Basler Archiv neu geordnet und ist vor allem durch seinen bescheiden benannten "Versuch einer Beschreibung...", der von 1748 bis 1763 in 23 Stücken bei Thurneysen in Basel erschienen ist, bekannt geworden und geblieben. Zudem hat er 1765-1779 eine Fortsetzung der Basler Chronik Wurstisens (Nr. 34 bzw. 85) veröffentlicht. Die "Merwürdigkeiten" erschienen 1764-71 teilweise nochmals in zweiter Auflage. Das letzte, besonders umfangreiche "Stück" 23 behandelt allein das Dorf und vor allem die römischen Altertümer von Augst.
- Die Illustrationsvorlagen für den Augster Band hat Bruckner wie schon für die Stücke I bis XXII sich von seinem Kollegen im Grossen Rat Emanuel B ü c h e l (1705-1775) zeichnen lassen. Bruckner war damit einer von Büchels gelehrten Auftraggebern (ein anderer war der Herausgeber der 1754-1773 erschienenen "Neuen und vollständigen Topographie der Eidgnoszschaft", der Zürcher Kupferstecher und Kunstverleger David Herrliberger: Nr. 86), die es dem Dilettanten (Büchel war bekanntlich gelernter Bäckermeister), der sich mit der Edition von vier grossformatigen, nach seinen Vorzeichnungen vom Strassburger Johann Martin Weis d. Ae. gestochenen Ansichten der Stadt Basel einen Namen gemacht hatte, ermöglichten, während der vier Jahrzehnte von 1735 bis zu seinem Tode 1775 zum alleinigen Repräsentanten der topographischen, naturwissenschaftlichen und archäologischen Zeichnung in seiner Vaterstadt zu werden.
- Ausgestellt sind der Plan von Augst, die Ansichten der Ruinenstätten, einzelne der Tafeln mit Fundgegenständen aus Augst (und anderswoher - und Objekten des 16. Jahrhunderts...) sowie einige Textillustrationen.

Unter den Exemplaren befinden sich Leihgaben des Historischen Museums, des Kunst- und des Gewerbemuseums sowie des Staatsarchivs Liestal; unter den Exemplaren der UB das Handexemplar Wilhelm Visschers (Visch. 1411, nur Band Augst), das J.J. Schmidts (Hist. Ges. b 194), beide mit Notizen, sowie das Handexemplar Daniel Bruckners mit zahlreichen Stichvorlagen und zusätzlich Zeichnungen Büchels von erst nach der Veröffentlichung des Bandes gefundenen Gegenständen. (Nr. 74). (Stehlin 80, Handexemplar: 81)

1. Plan der Lage von Augst, alt koloriert die Wappen und die verschiedenen Ruinen.
2. Verschiedene Ansichten der Ueberbleibseln von Augst: Theater von Osten und von Westen (wie bei Schöpflin zeigt sich, dass Amerbachs Ausgrabungen offenbar wieder stark zugewachsen sind, wenn auch einige "Natur" auf Kosten des Pitoresken Ansichtenstils gehen dürfte); Tempel von Osten und Westen (Grienmatt, vgl. Schöpflin und Aubert Parents Ausgrabungen um das Jahrhundertende: Nrn. 70/71 bzw. 92-99); Ruinen des Turms auf der Rheininsel (vgl. Vitrine 19 mit Nrn. 76-78).
3. Vogelschau-Ansicht des Theaters von Osten, mit Ergänzungen und Notizen J.J. Schmidts (s.Nr. 107) auf den leeren Seiten daneben. Beiliegend Büchels Zeichnung für den Stich aus Bruckners Handexemplar. Die Zeichnung geht kaum auf einen Zustand des Theaters zu Büchels Zeit zurück (vgl. oben 73,2), sondern auf Bocks Zeichnungen, wie auch die grosse Vogelschau-Zeichnung Büchels; am rechten Flügel des Theater-Halbrunds (NW-Ecke) dürfte hingegen die Ausgrabung von 1744 berücksichtigt sein (Nr. 64).

#### AUGSTER ANTIKENFUNDE UND IHRE WIEDERGABE DURCH BÜCHEL U.A.

4. Textseiten 2966/2967 mit Abbildungen eines Unterschenkels (Hist. Mus. Basel Inv. 1906.752. aus der Sammlung J.H. Harscher; Kaufmann-Heinimann 135), wohl nicht von der statuette eines Imperators (Bruckner), sondern eines Laren (K-H); der Löffel schon von Visscher nicht mehr aufgefunden (s. Notiz in seinem vorliegenden Handexemplar).
5. Tafel X. Grosser Mercurius aus dem 16. Jahrhundert, der Bruckner für römisch galt (Hist. Mus. Inv. 1904. 2268a. aus Bruckners eigener Sammlung: Text S. 3007), vgl. den wohl gleichzeitig entstandenen Mercurius Inv. 1904.2268. daneben;\* die Zeichnung des Mercurius Bruckners in dem Band mit Stichvorlagen für Bruckner UB A λ VI 25 Bl. 4 (ebenfalls 3) ist nicht von Büchel (stilistisch) und auch nicht für den Stich im Buch verwendet. (Nr. 74a). \* Bruckner Tafel XXII, 33, nach Büchel E.B. 30 (bei S. 3076). Kleiner Mercurius (Inv. 1906.128. Sammlung Bruckner, Text S. 3007, Kaufmann-Heinimann 29: Typ 3, aus Augst).  
Jünglingskopf, zu einem Merkur oder Athleten, wahrscheinlich 1. Jahrhundert (Inv. 1906.94. aus Sammlung Bruckner, Text S. 3008; Kaufmann-Heinimann 117, aus Augst).

Badedienerin, nicht römisch (Inv. 1904. 2259. Sammlung Bruckner, Text S. 3008 als - römische - Isis oder eine andere ägyptische Göttin erklärt).

Dazu ein kleiner Mercurius, abgebildet Bruckner Taf. IX, aus Sammlung Merian (Inv. 1906.129. Text S. 3018; Kaufmann-Heinimann 20: Typ 1).

Lampe von W. Vischer noch identifiziert, jetzt nicht auffindbar. (Text S. 3033, nicht Sammlung Bruckner).

74. Handexemplar Bruckners mit Zeichnungen Emanuel Büchels: Statuette des Kriegsgottes Mars, Abguss einer antiken Statuette, mit mitgegossenen Bruchstellen des ausgegrabenen Exemplars (E.B. 49 Trachsler; Inv. 1906. 101.; Kaufmann-Heinimann 296). Herkunft unbekannt, wohl Sammlung Bruckner. Bärtiger Silenskopf, Gefässattasche (E.B. 62 Trachsler; Inv. 1971.218.; Kaufmann-Heinimann 259). Fabeltier mit Pantherkopf und ausgebreiteten Flügeln auf grosser Pranke, wohl Gefässfuss (E.B.62 Trachsler; Inv. 1906.186; Kaufmann-Heinimann 198, Fundort unbekannt; 1772). Kanne (E.B.58 Trachsler, farbig; Inv. 1906.332.). Wohl 1768 gefunden. Wie der Gefässfuss wohl Sammlung Bruckners. Grosses Terrakotta Fragment von einer Schale: wohl Nymphen, Najaden und Wildtiere (E.B.61 Trachsler, farbig; Inv. 1906.347). Wohl 1768 gefunden, wohl Sammlung Bruckner. Dabei kleines Terrasigillata-Fragment, ebenfalls von 1768 (E.B. 56 Trachsler, farbig; ohne Inv. nr.). Gefunden wohl ebenfalls 1768 (Büchel): Hercules mit dem Löwen.
- 74a. Band mit Handzeichnungen Büchels und anderer nach antiken und vermeintlich antiken Statuetten und Lampen, u.a., die bei Bruckner abgebildet sind, doch offenbar vorwiegend nicht für die Stiche verwendet (UB A λ VI 25). Aufgeschlagen lavierte Zeichnung des Mercurius von Bruckner Tafel X, doch nicht Vorzeichnung des Stiches, nicht von Büchel (vgl. oben bei 73,5). Die Statuette aus dem 16. (oder 17. Jahrhundert (Mantel hinter dem Rücken durchlaufend ist nicht antik).
73. 6. Zwei Terrasigillata-Fragmente aus Augst, aus Sammlung Bruckner, abgebildet auf Text S. 3037: oben mit zwei Vogelköpfen, unten mit ornamentalen Girlanden (Inv. 1906. 422, 1 u. 2). Stück von S. 3036 nicht aufgefunden.
7. Tafel VI. Fig. 1 Statuette der Siegesgöttin Victoria, mit erhobenem Lorbeerkranz, ohne Flügel, Sammlung Bruckners; von W. Vischer noch vorgefunden, heute nicht auffindbar; Vischer notiert Zweifel "ob überhaupt antik"; sie ist gewiss nicht antik, dagegen sehr nah stilistisch der Justitia des Daniel Heintz I, am Hauptportal des Berner Münsters, von 1575... (Heintz, Steinmetz und Bildhauer, um 1550 in Basel eingewandert, wohl aus Tirol, ab 1571 am Berner Münster tätig: Lettner, Einwölbung, Justitia mit Monogramm; dann wieder in Basel: Wendeltreppe im Rathaus mit Justitia 1581, vielleicht Figur im Engelhof). (Text S. 3020). Fig. 2 sitzender Affe, aus Sammlung Bruckner, nicht antik (ohne Inv. Nr.). (Text S. 3002). Fig. 3 Widder, spätantik? Fundort angeblich Augst (Inv. 1906. 192.; Text S. 3004; Kaufmann-Heinimann 99). Sammlung Bruckner.

Fig. 4 Statuette des Genius populi Romani, mit Opferschale in der Rechten (Inv. 1906.167, aus Sammlung Bruckner; Text S. 3004; Kaufmann-Heinimann 50).

Fig 5 Statuette des Attis(?) mit phrygischer Mütze, aus Sammlung Bruckner, ist sicher nicht antik (E.B.27 Trachsler; Inv. 1904.2304.; Text S. 3004).

Fig.6 hat Bruckner vergessen,

Fig.7 nach Bruckner ein kleiner Schlüssel (Inv. 3024.; Text S. 3005).

Fig.8 Kette (Inv. 1907.1488; Text S. 3005).

Fig.9 Haarnadel nach Bruckner S. 3005, dieses Exemplar nicht gefunden, ein ähnliches = Inv. 1907.1668.

Fig.10 vermutet Bruckner mit Zweifel einen Schreibgriffel S. 3006; eher Nadel. Inv. 2891.2061.

Fig.11 nach Bruckner ein - eiserner - zerbrochener Ehering (schlüsselartig) Text S. 3006 (Inv. o.3.28.).

Fig.17 vermutet Bruckner abgebrochenes Stück von irgendeinem Messgerät (Löcher) S. 3006, Vischer dazu am Rand "ohne Zweifel Stück eines Waßalkens" (Inv. 1907.1476).

Die übrigen Stücke der Tafel gegenwärtig nicht auffindbar. Alle Gegenstände der Tafel aus der Sammlung Bruckners. Zum Vergleich neben der Victoria Bruckners, nach Zeichnung Büchels (E.B. 28 Trachsler, bei S. 3020), un den Statuen des Daniel Heintz von 1575 ff. eine Römerin nach der Vorstellung des Basler Malers und Illustrators Conrad Schnitt im Bayfius-Druck Frobens von 1537 (vgl. Nr. 20).

8. Textseite 2806 mit der Theaterschranke, die Amerbach nach der Ausgrabung skizziert, aus Sammlung Amerbach heute deren zwei im Historischen Museum, weitere in Augst (warum nicht alle, besonders im sog. Jahr des Denkmalschutzes?). Vgl. Nr. 41,26, Kommentar hierzu.

Tafel XVIII. Fig.19 Kinderbüste (nach Bruckner Apollo), wohl Möbelbeschlag, aus Sammlung Harscher (Inv. 1917.745; Text S. 2963; Kaufmann-Heinimann 173).

Fig.22 eichelförmiger Anhänger, von Möbel (?). Inv. 1907. 1450; Text S. 2964, aus Sammlung Harscher, Nach B.: Schelle.

Fig.25 Hafte von Metall, so ihren Dorn verloren hat (Bruckner S. 2964), ebenfalls aus Sammlung Harscher (ohne Inv. nr.).

Fig.26 Statuette des Jupiter mit Adler auf dem linken ausgestreckten Arm, archaisierender Typus (Inv. 1906. III.; Text S. 2925; Kaufmann-Heinimann 3). Aus der Sammlung von Pfarrer Aug. Joh. Buxtorf (1696-1765).

Fig.28 Verschluss eines Badewannenabflusses, aus Sammlung Harscher (Inv. 1907.1911.; Text S. 1964: Oeffnung einer Wasserleitung mit Zweifeln vermutet).

Dabei kleine Eule, wohl aus Augst, aus Sammlung D. Burckhardt Wildt (1752-1819): Inv. 1907.1261; Kaufmann-Heinimann 105.

9. Tafel XV und Vorzeichnungen Büchels von 1751 (E.B.26 Trachsler): die beiden Schalen der Zeichnung links oben sind bei Bruckner abgebildet auf Tafel XXI, Fig.7 u. 8 (Inv. 1906.436. bzw. 473., beide aus Sammlung Faesch; Text S. 2896).

Die Lampen links mitte ist abgebildet Tafel XIX, Fig.5, dazu Text S. 2905, aus Sammlung Faesch ; (Inv.1906.482)

Die Lampen links unten ist abgebildet Text S. 2905, ebenfalls aus Sammlung Faesch (Inv. 1906.480).

Die kleine Lampe rechts oben ist abgebildet Text S. 2906, ebenfalls aus Sammlung Faesch (Inv. 1906.488.).

Die Lampe in der Mitte ist Inschrift CPVESEC, aus Sammlung Faesch ebenfalls, ist abgebildet auf Tafel XIX, Fig.2, ist gegenwärtig jedoch nicht auffindbar. Text S. 2904.

Grosse verzierte Lampe oben = Tafel XV, Fig.4, aus Sammlung Faesch ebenfalls, Text S. 2905 (Inv. 1906.532.).

Tafel XV Fig. 1 = Zeichnung rechts mitte: Lampe ebenfalls aus Sammlung Faesch (Inv. 1906.497; Text S. 2905).

Fig.2 mit ähnlichem Muster wie 4 (s.o.), ebenfalls aus Sammlung Faesch (Inv. 1906.533.; Text S. 2905).

Fig. 3 Lampe mit deutlichem Steg oben als Verzierung und Töpferinschrift (Marke) "APRIOF", aus Sammlung Amerbach (Inv. 1906.491.; Text S. 2893).

Fig. 4 s.o.

Fig 5 "ein metallener Vogel wie ein Drache", nach Bruckner S.2892, wozu W. Vischer notiert hat "wie ein Schwan oder eine Gans"; antik ist das in der Abbildung zudem etwas verunglückte Federvieh jedenfalls nicht, auch wenn es zu Bruckners Zeit in der Sammlung der Bibliothek stand (laut Bernoulli aus Sammlung Amerbach). Inv. 1904.2306.

73. 10.Bis 82 s. Vitrinen 19 und 20.

83. Johannes Müller, Merckwürdige Ueberbleibsel von Alter Thürmeren an verschiedenen Orthen der Eydtgenosschafft, nach Originalien gezeichnet und in Kupfer heraus gegeben. Zürich 1773-83. Innert zehn Jahren gibt der Zürcher Ingenieur, Mathematiker und Kalendermacher Johannes Müller (1733-1816), ab 1785 Wachtschreiber, zwölf Hefte mit je 20-25 Kupfertafeln alter Bauten, antiker Funde, mittelalterlicher Bauplastik, volkskundlicher Gegenstände und Bräuche heraus, zu jeder Tafel kurze Beschreibungen. Ueberbleibsel aus Basel-Augst in der Sammlung Bruckner zeigen Teil 5 Tafel 17, von denen beiden Zeichnungen Büchels sich in Bruckners Handexemplar der Merkwürdigkeiten (Nr. 74) befinden (E.B. 43 Trachsler von 1765 Lampe, E.B.34 ohne Datum der Kopf), beide sind jedoch nicht römisch; die Bronzelampe mit Vogelkopf-Griff möglicherweise nach mömischem Vorbild, der Kopf möglicherweise nach abgeschliffenem Terrakott-Kopf gegossen (Inv. 1870. 245a Lampe, 1906.88. Kopf). (Stehlin 89)

Ebenso Teil 5 Tafel 18: von der abgebrochenen Fibula (links oben) wie von der silbernen Haarnadel (? daneben) befindet sich Büchels Zeichnung in Bruckners Handexemplar der Merkwürdigkeiten (E.B.31 von 1764), ebenso von den beiden Schlüsseln rechts (E.B.36), von denen der kleinere hier ausgestellt ist (Inv. 1913.809.), der grosse dagegen, wenn genau gezeichnet, nicht auffindbar; der Schlüssel links und der Gefässfuss (?) mitte unten stammen von der Zeichnung E.B.32 (wie 36 undatiert), der Schlüssel ist ausgestellt (Inv.1913.706).

Der grössere Schlüssel ist sicher, der kleinere wahrscheinlich nicht römisch (der grössere nicht Bronze).

Teil 10 Tafel 1 zeigt, nach Unterschrift, Fundgegenstände aus Augst, ohne speziell die Sammlung Bruckners zu nennen; dennoch finden sich immerhin sämtliche Zeichnungen der hier abgebildeten Gegenstände ebenfalls in Bruckners Handexemplar seiner Merkwürdigkeiten; das spricht doch für Bruckners Besitz: Fig. 1 = E.B. 47 ohne Datum, 2 u. 5 = E.B. 37 o.D., 3 u. 4 = E.B. 45 o.D., Fig. 6: kleiner Mercurius, mit beiden Attributen (Marsupium = Geldbeutel des Gotts des Handels und Wohlstands in der Rechten und Caduceus = Heroldstab des Götterboten mit Flügeln und Doppelschlange in der Linken, Mantel über der linken Schulter), gut erhalten (Typus 2), aus Augst (= E.B. 35, undatiert; Inv. 1906.127. : Kaufmann-Heinimann 25); Fig. 7: Tülle mit Löwenkopf, ähnlich auch von Müller als Teil der Wasserleitung beschrieben, aus Augst (= E.B. 52 von 1766; Inv. 1907.1248.; Kaufmann-Heinimann 280; aus Sammlung J.J. Schmid-Ritter).

84. Aus der Arbeit des Augster Römermuseums heute: links Büste der Liebesgöttin Venus, gefunden 1967 in Augst Kurzenbettli (Mansio), provinzielle Arbeit, wohl um 200, wohl Applike (Inv. 67.6133. Augst; Kaufmann-Heinimann 73); in gereinigtem Zustand. Rechts daneben ein noch ungereinigter Kopf eines Nubiers(?), Gewicht einer Schnellwaage (mit Blei gefüllt), gefunden in Augst 1968; nach der Reinigung, der er gerade noch entzogen werden konnte, wird die Oberfläche der , der Venusbüste gleichen.
73. 10. Basel-Augst von Mitternacht (d.i. Norden) anzusehen: Stich nach Büchel mit Ergetz (Ergolz heute), Violenbach (Grenze zum Aargau, damals Oesterreich) und Blick auf die alte sog. Römerbrücke (wohl aus dem 13/14. Jahrhundert) mit Grenztor und Lehenswirthshaus (im Besitz der Stadt, heute Rössli), vgl. Büchel in Nr. 86, Pérignon in Nr. 87. Rechts nach Büchels Zeichnungen Ansichten der Ueberbleibseln von Augst: oben der römische Festungsturm auf der Insel Werth oder Gwerd, von der seit der Stauung des Rheins bei Augst nur noch der Hochwasserdamm (zwischen dem "Alten Rhein" und dem Flusslauf) aus dem Wasser ragt. Zu den mittleren und unteren Ansichten s. 73,2
- 74, 76-78. Die Zeichnung, die dem linken Stich von "Rundbau im Rhein", vom Hauptarm (d.h. Schweizerseite) aus gesehen, vorliegt, befindet sich in Büchels Skizzenbuch A.200 (Basler Kupferstichkabinett) S. 24. Eine Planzeichnung mit zwei Ansichten in Bruckners Handexemplar der Merkwürdigkeiten zeigt den Turm am untern Ende der Insel, am oberen die andern römischen Befestigungsruinen, die einzeln im genannten Skizzenbuch S. 25 zeigt. Den untern Turm zeigt auch die Vermessungsskizze Georg Friedrich Meyers (Kopie Nr. 76, zu Meyer s. bei Nr. 52) am untern Ende der Insel "Im Werth". Auf einer von der Hauptinsel seicht abgetrennten unteren kleinen Insel zeigt den Turm eindeutig Büchels grosse Planzeichnung in Bruckners Handexemplar (E.B. 3, in Wechselrahmen). Die letzten Reste des römischen Turmes "im Rheine bei Augst"

sind 1817 durch ein Hochwasser weggeschwemmt worden (die obenwähnte kleine Zeichnung: E. B. 9 bei S. 2756). Die Numerierung der Zeichnungen Büchels ist von Beat Trachsler für seinen Werkkatalog Büchels vorgeschlagen worden; die Nummern beziehen sich auf die Reihenfolge der Zeichnungen, nur dieses Handexemplares Bruckners da Merkwürdigkeiten.

78. Dem Stich (73,10), der Skizze Meyers (76) und die Zeichnungen Büchels beigelegt: Karl Stehlin, Ueber den Rundbau im Rheine bei Augst, Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde, Bd. 9/1910, S.66-76. (Stehlin 315)
75. Elisabeth Ettliger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII), Basel 1949: ausgestellt bei Nr. 73,6.
77. Emanuel Büchel, Skizzenbuch A.200 (Leihgabe des Basler Kupferstichkabinetts). Zu S. 24 und 25 s. oben.  
S. 26 v<sup>o</sup> (hier Photo Kukab.) und S. 27 zeigen das Anfangsstadium (S. 27 vom 21. März 1751) und das Endstadium der Ausgrabung eines Turmes, die Bruckner in den Merkwürdigkeiten S. 2845-2853 beschreibt. Sie hat vom 21. März bis 18. Mai 1751 (das Datum auch der Zeichnung S. 26 v<sup>o</sup>, die im Stich auf S. 2845 ungefähr wiedergegeben ist) gedauert. Bruckner sieht in dem Turm - wo auch die Säulen mit seltsamen Inschriften gefunden worden sind - einen Vorposten der römischen Festung Wartenberg, in der er das Robur Valentiniani des Ammianus Marcellinus (vgl. Nr. 14/15) sieht, und damit eine Bestätigung seiner Auffassung von Robur. Bruckners Turm den er in den zwei Monaten von fünf Männern ausgraben liess, liegt in der Hand, "eine kleine Viertelstunde unterhalb dem rothen Hause", nahe dem Rheinbord (vgl. Kopie der Seiten 2846/47).
78. s. oben.
79. Emanuel Büchel, Skizzenbuch A. 201 (Leihgabe des Basler Kupferstichkabinetts). S. 65 und 66 Skizzen von zwei Säulen-Capiteln und einem Piedestal einer Säule mit Massangaben. Aufgeschlagen S. 65 mit Reissblei-Zeichnung "2 Capitel unten obsich stehend" von "Dorischer Ordnung" (vom zweiten nur ein Profil ausgeführt), vom Wintherhaus zu Augst (letztere Notiz von 1850, vgl. Datum auf S.66).
74. Handexemplar Bruckners seiner "Merkwürdigkeiten" mit zahlreichen Zeichnungen Büchels von Ausgrabungen und Sammlungsstücken für den Druck und von nach der Veröffentlichung des Bandes gefundenen oder erworbenen Stücken (wohl aus Bruckners eigener Sammlung), z.T. datiert.  
Im Mai 1754 stiess ein Bauer beim Pflügen auf Mauerwerk und unbedeutende Stückfunde bei der Nordostecke der vermeinten Stadtmauer (Stützmauer von Curia und Basilica) am Fuss von Castelen gegen den Violenbach (bei dem man die Stadtgrenze sah - vgl. dagegen den grossen Plan von 1974).

Man grub nach und fand mit den schon Schöpflin bekannten Teilen (Nr. 71, H seines Planes) zusammenhängende weitere Mauerteile. Offenbar sofort zu den Grabungen (ähnlich dem Verhältnis Amerbach - Bock) liess Bruckner Büchel kommen - wie bei seiner privaten, von der Obrigkeit erlaubten Grabung in der Hard 1751 (Nr. 77) - und die Grabungszustände festhalten. So hat Bruckner seinem eigenen Exemplar des Augster Bandes zu den Textabbildungen auf S. 2746 und 2750 und Tafel 3 Fig. 1 (unten hizu bei S. 2750 die Vorzeichnung Büchels zu diesem Stich (zusammen mit einer Planzeichnung der neugefundenen innerhalb der bekannten Mauern auf dem selben Bogen) mit Datum des 20. Mai 1754 beigefügt. Der neue Fund ist auch auf der Wiedergabe der ganzen - ebenfalls längeren gegenüber Schöpflin - Mauer auf Tafel 3 Fig. 1 rechts innerhalb der Mauer zu sehen (mit Block A bei Mauerteil A). Zur selben Grabung wie die Zeichnung E.B.8 gehört gerade davor E.B.7 mit u.a. der Vorzeichnung zu S. 2746. Auf dieser Tafel 3 in der Mitte Landmauer des Kastells Kaiseraugst, die als Augster Stadtmauer angesehen wurde (Text S.2756), oben (Fig. 3) die Wiedergabe der oberen Befestigung auf der Insel Gwerd nach der Zeichnung im Skizzenbuch A 200 S. 25 (Nr. 77), in der Bruckner S.2753/54 die zwei viereckigen Türme Stumpfs (Nr. 28) im Rhein vermutet und deren Mauerwerk erst Ende des 17. Jahrhunderts durch kaiserliche Truppen im Rückzug vor den Franzosen gegen Rheinfeldern zerstört worden sei (S. 2753). Bei Meyer ist ja auch die untere Befestigung der Insel, die Bruckner im Februar 1750 bei ungewöhnlich niederem Wasserstand aufgesucht hat, noch bedeutend höher als bei Büchel/Bruckner.

80. Johann Heinrich Harschers Vorläufige Beschreibung einer von ihm in den Gebiete der Stadt Basel nicht weit von dem Dorfe Augst entdeckten Münzwerkstätte und der daselbst gefundenen Münzmodelln. Oberhalb des Theaters gegen Giebenach zu waren dem Basler Doktor bei der Rechte und Altertumsfreund Harscher (1733-1771) "gewisse Erhöhungen der Erde" schon lange aufgefallen, doch seinem wiederholten Wunsch, "dass entweder durch die Vorso rge der Landesväter oder durch den Aufwand eines wohlbemittelten Mitbürgers" hier nachgegraben werde, war nicht willfahren worden. Bei einem Augster Besuch mit auswärtigen Freunden, die sich "Studirens halber " in Basel aufhalten, steckt ihm in April 1761 ein Bauer, auf seineFrage nach Münzen oder andern Funden, einen römischen Münzmodel zu, und auf seine Frage nach dem Fundort liegen dort sogleich weitere bereit. Man gräbt sogleich nach der Kornernte und findet - natürlich - einen Bau, aber - für Harscher ebenso natürlich - muss es die von ihm gesuchte römische Münzwerkstätte sein. Büchel hat "Grundrisz und Prospect des alten Gemäuers" im August 1761 denn auch sogleich gezeichnet (E.B. 17 aus Bruckners Handexemplar, ähnlich E.B.6, bei S. 2680, nur der Bau E.B. 18, bei S. 2814). Bruckner hat Harschers Schrift - als einzigen fremden Text - unverändert (aus Misstrauen? als Würdigung?) in seinen Augster Band der Merkwürdigkeiten mit angepasster Paginierung (doch im Satz Harschers) übernommen (S.2813-2844). Karl Stehlin und Th. Burckhardt-Biedermann haben seither erwiesen, dass die von Harscher gefundenen Mauern keineswegs eine römische

Münzwerkstätte gebildet haben können und dass die Model keine offiziellen römischen Model gewesen sein können, sondern nur solche von Falschmünzern, die zufällig hier an der Oberfläche verstreut lagen, und vermutet, dass nur der Bauer auf fremde Kosten die in seinem Acker hinderlichen Steine los werden wollte...

Ausgestellt drei kleinere und zwei grosse Model, aus Blei (aus der Sammlung Harscher im Historischen Museum: Inv. 1906.790-92) und Abgüsse danach.

81. Karl Stehlin, Ueber die angebliche römische Münzwerkstätte in Augst, Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumsk. Bd. 8/1909, S. 178/79. (Stehlin 311)
82. Th. Burckhardt-Biedermann, Falschmünzer in Augusta Raurica, ib. Bd. 14/1915 H.1, mit 2 Tafeln.

21 - 25 AUGUSTA RAURACORUM IN DER GESCHICHTSSCHREIBUNG  
UM 2000 - NEUE AUSGRABUNGEN - DER STAAT STEHT  
ARBEITET

Das Unternehmen Daniel Bruckners hat in seinem Augster Band mancherlei nebenbei gezeigt: hatte Amerbach noch sogar seine Merktzettel mit flüchtigen Notizen von Fragen an seinen zeichnerischen Mitarbeiter Hans Boch lateinisch für sich selber bekritzelt, Bruckner und natürlich der gelernte Bäckermeister Büchel arbeiten auf deutsch zusammen und publizieren deutsch, schreiben für sich auch in deutscher Schrift.

Das Verhältnis der - einiger - Basler zu Augst hat sich in Ausgrabungen und Sammlungen gezeigt, die auch die unscheinbarsten Funde bewahrt haben. Seltsam offenbar nicht mehr als solche nun erkannt stehen in diesen Sammlungen eher unbedeutender Kunstgegenstände prunkvollere, die aber aus dem späthumanistischen späteren 16. Jahrhundert stammen, Gebrauchskunst der Spätrenaissance nach antiken Vorbildern im Zeitgeschmack.

Weiter hat sich eine enge Verknüpfung gezeigt zwischen Ausgrabung und Publikation: bei Bruckner, aber auch bei Harscher.

83. u. 84. s. in der dritten Schrankvitrine.

85. Daniel Bruckner, Fortführung der Basel-Chronick (des Christian Wurstisen), Basel 1765-79. In der Vorrede des ersten Buches, das er bescheiden mit nur zwanzig Jahren Inhalt (1580-1600) gegenüber Wurstisens Zeitraum ankündigt, führt Bruckner sogleich einen bedeutenden neuen Fund, der indirekt Augst betreffen musste, an: beim Abruch der Kirche von Munzach (in der Nähe des seither ausgegrabenen grossen Gutshofes) ist unter dieser u.a. eine römische Inschrift gefunden worden. So fandman im Jahre 1767 (also nach der Publikation des letzten Bandes der Merkwürdigkeiten) zum erstenmal im eigenen Land den Namen des Volkes und damit irgendwie der Stadt "Rauric-", nachdem er (ausser in der Literatur) auf Steinzeugen bisher nur aus Gaeta bekannt war. (Stehlin 87)

86. David Herrliberger, Neue und vollständige Topographie der Eidgenossenschaft, Zürich und Basel 1754-1773. Innerhalb von zwanzig Jahren erschien in drei Teilen - Teile 1 und 3 in Zürich, Teil 2 in Basel 1758 - diese umfassende Topographie der Schweiz mit Beschreibungen und Kupferstichen zu allen Natur- und Baudenkmälern von einiger Bedeutung, geschaffen vom Zürcher Kupferstecher und Kunstverleger Herrliberger (1697-1777). Die Illustrationen zu Basel und seiner Umgebung hier im 2. Haupt-Teil stammen von Emanuel Büchel (S. zu Nr. 73), so auch Blatt 116 die Ansicht Augst im Canton Basel: Ergolz und alte Augster Brücke (noch rechtzeitig seither vor Autobahnbau und sog. Denkmalschutzjahr abgebrochen) mit dem Lehnswirtshaus (heute Rössli) links, flussabwärts gesehen (derselbe Ort flussaufwärts von Büchel in Bruckners Merkwürdigkeiten Stück 23 (s.Nr.73,10). Die getuschte Federzeichnung Büchels, die Herrliberger hier vorgelegen hat, befindet sich in Büchels Skizzenbuch Kukab. SkB A.201 S. 21 (Nr. 79).
87. Beat Fidel Anton Johann Dominik Zurlauben, Tableaux topographiques, pittoresques, physiques, historiques, moraux, politiques, littéraires de la Suisse (oder, nach Titel von Bd.2: Tableaux de la Suisse ou voyage pittoresque fait dans les XIII cantons et états alliés du corps helvétique, Paris 1780-86. Beat Fidel, der letzte Spross aus der einflussreichen Zuger Familie (1720-1799), in Paris bei seinem Onkel Franz Placidus, Hauptmann der Schweizergarde erzogen, stieg rasch in französischen Diensten zum Brigadegeneral und Maréchal de Camp auf. Frucht seiner gelehrten Studien daneben sind eine achtbändige Histoire militaire des Suisses au service de la France (schon 1751-53 erschienen), ein Code militaire des Suisses, die Texte zu dem enzyklopädisch umfassenden und gleichzeitig pittoresk anziehenden Frachtwerk der Tableaux, und anderes, daneben eine ausgedehnte gelehrte Korrespondenz; sein Sitz in Zug (ab 1780) wurde Zentrum der Schweizer Geschichtsforschung. Seine umfangreiche Bibliothek bildete 1799 den Grundstock der Kantonsbibliothek des Aargaus. Die Hauptmasse der Illustrationen für Zurlaubens und Laborde's Tableaux (2 Text- und 3 Tafelbände) stammt von Nicolas Pérignon (Nancy 1726 - Paris 1782), Peintre du Roi, wie er auch signiert, Veduten-, Landschafts-, Marine- und Blumenmaler, Radierer; die Schweiz hat er 1776/77 bereist. Augst betreffen die Vue des ruines d'Augst, Canton de Bâle, und darunter Vue du pont d'Augst, beide Blatt 106 im 1. Band. Die Ruines dürften Theater sein, von einem Punkt nordwestlich davon gesehen, mit leicht verschobenem Schönbühl rechts: die Brücke ist ergolzaufwärts gesehen ähnlich wie von Büchel in Bruckners Merkwürdigkeiten (s.Nr. 73,10). Altkoloriertes Exemplar (VB A 3).
88. Peter Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel, Berlin und Leipzig, später Basel 1786-1822. Peter Ochs (1752-1821) ist vor allem bekannt als Politiker der Helvetik. Später besorgte er in Basel das Kirchen-, Schul- und Armenwesen. Seine Geschichte der Stadt und Landschaft Basel in acht Bänden (Bd. 1 erschien in Berlin/Leipzig bei Georg Jakob Decker, mit dem Colmar-Basler Druckerhaus verwandt

und liiert, Bd.2 1792 in Basel bei Johann Heinrich Decker, Bde. 3-8/1822 in Basel bei Schweighauser, dazu ein Indexband 1832) ist aus den Quellen gearbeitet - Ochs war 1782 als Nachfolger Isaak Iselins Ratschreiber geworden - und auch durch Rudolf Wackernagels Werk nur zum Teil (bis zur Reformation) ersetzt. Auf die Erste Periode "Die freyen Rauracher" folgt im ersten Band die Zweyte Periode "Die Herrschaft der Römer" und darin das 6. Kapitel "Von der römischen Pflanzstadt Augusta Rauracorum", mit deren Beschreibung und Geschichte. (Stehlin 92)

Im April 1797 wird in Augst zwischen dem Theater und dem Grienmatt-Tempel vom Besitzer der dortigen Wiese Daniel Amsler ein römisches Gebäude angegraben. Der erste Bericht, das Ratsprotokoll vom 19. April 1797, spricht von einer wohlconservierten Wohnung (Stehlin 99); der Landvogt auf Farnsburg wird beauftragt, zu gebieten, dass nichts verderbt und nichts veräussert werde. Am 18. Mai liegt eine Zeichnung von "Herrn Huber" vor, die "Wohnung" ist richtig als "Schweiszbaad" vom Zeichner erkannt, und bei Professor Johann Jakob d'Annone, dem Basler Rechtskonsulenten (seit 1774) und Professor für römisches und Lehensrecht (seit 1779), vor allem aber Basels damaliger Autorität für römische Antiquitäten und besonders Münzen sowie für Geologie und Paläontologie, gibt der Rat ein Gutachten in Auftrag (St.99). Das Gutachten in im Staatsarchiv Liestal erhalten, eine Zeichnung "von einem Künstler... mit Farben erleuchtet..." liegt bei: viel ist bei der nicht fachgemässen Grabung zersport worden, wie dann auch Aubert Parent wieder feststellt. Es sei erst das zweite derartige Bad mit Hypokaust in der Gegend, nach dem Fund 1724 im Kuoffenthal bei Lausen. Die Fortführung der Grabung unter kundiger Aufsicht wird von d'Annone, unter möglichster Schonung des Staatsseckels von der löblichen Denkmalschutzjahr... Am 24. Juni legt die Haushaltung dem Rat das Gutachten d'Annones vor, "mit einer von Graveur Huber gefertigten Zeichnung. Beschluss (des Rates), der Haushaltung fernere Nachforschungen gemäss ihren Vorschlägen zu überlassen"... (ib.). Und so geschieht weiter nichts Positives, es würde ja etwas kosten (s.o.). Die dreimal, jedesmal etwas anders erwähnte Zeichnung - es kann sich bei einem Vergleich des Textes des Haushaltungsprotokolls vom 18. Mai mit dem Text unter der Zeichnung nur um immer dieselbe handeln - liegt heute beim Gutachten in Liestal; nach den Angaben vom 18. Mai und 24. Juni muss sie von Johann Friedrich Huber (1767-1832) stammen, Sohn des um die Basler Geschichtsforschung verdienten Sissacher Pfarrers Joh. Jak. Huber und älterem Bruder des Architekten Achilles Huber, Graveur und Medailleur (auch im Staatsauftrag), später Kunsthändler, der als Ratsherr und Deputat die Leitung zahlreicher öffentlicher Bauten inne gehabt hat.

89. Johann Friedrich Huber, Aquarell: Neu entdecktes Schweiszbaad in Augst. 1797. Zur Zuweisung der Zeichnung und Datierung - anfang Mai (zwischen 19. April und 18. Mai) - s.o. Unter der Zeichnung sind die Masse der Ausgrabung und der einzelnen Architekturteile angegeben. Zum Künstler und zu Zweck und Verwendung der Zeichnung s.o. (vgl. Stehlin 99)

90. Basler Almanach für das Jahr 1798. Unter dem Titel "Nunc seges est, ubi Troja fuit", in dem nach den Worten Penelopes in ihrem Brief an Ulixes bei Ovid (Heroides 1,53 "Iam seges...") das zerstörte Augst mit Troia verglichen wird, auf dessen Boden nun Getreide wachse (wo-rüber allein von allen Griechen sie sich noch nicht, ohne ihren Gat-ten, freuen könne), berichtet ein Anonymus nach einer allgemeinen Einleitung über das römische Augst s. 3-14 ausführlich von Entdek-kung und Grabung des Landmanns in seiner Wiese im Frühling 1797, mit einer eingerückten Beschreibung durch einen Gönner und Fach-mann (d'Annone?) und einem Kupferstich "Neu entdecktes Schweisz-bad bey Augst" von F.C. Reiner mann (fec.ad nat.), signiert. Fried- rich Christian Reiner mann (Wetzlar 1764 - Frankfurt 1835), Landschafts- maler, Kupferstecher und Lithograph, war 1793-1803 in Christian von Mechels Verlag in Basel tätig (danach abwechselnd in Frankfurt a. M. und Wetzlar). Dieser Stich ist entgegen Stehlin (102) somit nicht nach dem Aquarell in Aubert Parents Manuskript von 1794 in Liestal angefertigt, sondern nach Natur, wie ausser dem Format auch Abwei- chungen trotz Identität des Gegenstandes zeigen. Von Reiner mann stammt im selben Heft auch der Stich der Brücke zu Augst, eines "Gegenstandes aus der heutigen Welt" (aber nicht mehr der des Denk- malschutzjahrs...), von 1690 mit Thor- Gebäude und Zugbrücke (nach ihrem steinernen Vorgänger von 1420 und etlich). (Stehlin 102)
91. Aubert Parent, Mémoire historique des fouilles, faites au village d'Augst... sur le territoire de l'ancienne Augusta Rauracorum. Ba- sel 1804. Als die Regierung auch 1801 bis 1803 Parent keinen Gra- bungsauftrag erteilte, wie schon zuvor 1794 (Nr.92), taten sich in- teressierte Basler Bürger zu einer Subskription mit Aktien und da- zugehörigen Losen zusammen, um Grabungen zu finanzieren; auch aus- wärts wurde subskribiert, bis nach Brüssel, Wien und Mailand; als Preis winkten die Fundgegenstände für die Lose. Der kleine Druck berichtet, nach der Liste der Subskribenten und der Abrechnung der Kosten der Grabungen vom 7. August bis 15. Oktober 1803, von diesen Grabungen. Da sie nicht die von den Subskribenten erhofften Funde brachten, weder auf Sichelen noch auf Schönbühl, wo man nach alter Sage das Kapitol suchte, vorwiegend auf Boden der selber interes- sierten J.R. Forcart-Weiss und Brenner (Papierfabrikant), wechselte man, nach Beilegung von Differenzen mit dem Besitzer des Bodens, zur Säuberung der 1797 gefundenen aber nur teilweise und unsorg- fältig ausgegrabenen Bäder über. Vgl. Nrn. 93-96.
- Das vorliegende Exemplar stammt aus Merian'schem Besitz. Die Druckseiten sind einzeln auf die Blätter des Bandes geklebt, da- zu drei Federzeichnungen (eine aquarelliert) und ein Druckblatt mit den Ergebnissen der Schlusslotterie vom 4. Juli 1804. Die Zeichnungen zeigen einen Mosaikfussboden, gefunden Mai 1796 " dans un champ appelé Castelen" (signiert D.B. fecit 1796; V.v. Gonzen- bach Taf. 27, heutige Existenz bzw. Aufbewahrungsort unbekannt), mit geometrischen Mustern, einer Vase und Schuppenmuster (S. 43), den 1803 kurz nach Beendigung von Parents Grabungen beim Bau einer Wasserleitung unter der Hauptstrasse in Augst von Ehinger gefundenen

Blandus-Grabstein (ebenfalls von Parent in seinem Mémoire 1806 für A. Merian als Nr. 8 abgebildet: Stehlin 110), sowie den 1797 gefundenen und 1803 weiter gesäuberten Thermen-Hypokaust (S.47). (Stehlin 107)

92. Aubert Parent, Mémoire sur les antiquités d'Augusta Rauracorum présenté à LL.EE. Mrs. les Bourguemaîtres et conseils de la ville et république de Basle, Manuskript Basel 1794. Aubert Parent, Architekt und Bildhauer, wie er sich auf der Titelseite dieser Eingabe an die Basler Regierung nennt, ein Walliser, Pensionnaire de feu le Roi de France, à l'Académie Royale de Paris, wie er sich im Begleitbrief (Nr. 92a) bezeichnet, hatte bei seiner Rückkehr aus dem revolutionierten Frankreich ins Wallis in Basel von einem Privatmann, nämlich J.R. Forcart-Weiss (vgl. zu Nr. 93) einen architektonischer Auftrag erhalten und 18 Monate dessen Gärten im Württenbergerhof angelegt/, dabei Augst kennengelernt. (Vgl. D. Burckhardt-Werthemann, von den alten Sitzen am St. Alb angraben u., in Des Volksboten Schweizerkalender, 1927, S. 46/47 = Bilder und Stimmen aus dem verschwundenen Basel, Basel 1946, S. 45/46)

Vor seiner Abreise aus Basel legt er der Regierung in sechs Artikeln einen Plan u.a. zur Ausgrabung des Tempels auf Sichelten (Grienmatt) vor, in dem er nach den Funden einiger Säulen-, Marmor- und anderer Fragmente für Forcart Augustas Jupiter-Tempel vermutet, dabei den zu einem Wettsteindenkmal auf dem Petersplatz aus den schönsten Augster Fragmenten, sowie den einer Maschine zum Transport ganzer Säulen von Augst nach Basel. Leihgabe des Staatsarchivs Baselland, ebenso der Brief. (Stehlin 97)

- 92a Begleitbrief zu dem Mémoire an die Basler Regierung, o.D.

Die Regierung zeigt kein Interesse an Ausgrabungen in Augst, Aubert Parent meint, in seinem Mémoire an den Baron von Heinitz 1802, der Unruhe der Zeiten wegen, entschädigt ihn bescheiden und legt sein Mémoire ehrenhalber in die Bibliothek zu den Grabungspapieren Amerbachs. Aubert Parent geht nach Berlin. Er wird dort Architecte pensionnaire de Sa Majesté Le Roi de Pruss et membre de l'Académie de Berlin, wie ein Gesuch um Audienz beim Citoyen Préfet von Basel vom 21. August 1801 zeigt. Doch Augst, auf dessen Grösse und Bedeutung er aus der Grösse des Theaters und der Qualität einiger Baufragmente schliesst, und in dem er bedeutendere Funde als bei den kurz zuvor von der Berner Regierung durchgeführten Ausgrabungen in Avenches erwartet, lässt ihm keine Ruhe. Im März 1801 ersucht er seinen Vorgesetzten, Baron von Heinitz, Ministre d'Etat actuel et privé de Sa Majesté le Roi de Prusse, u.a. Curateur des Académies Royale de peinture et d'architecture, um Urlaub, um in seiner Heimat einige Familienangelegenheiten erledigen zu können. Auf der Reise macht er auch in Augst halt (Mémoire 1802 S. 16).

93. Aubert Parent, Mémoire abrégé sur les antiquités d'Augusta Rauracorum, Autrefois Chef-lieu d'une Colonie Romaine; et Recueil des Fouilles exécutées sur les lieux, suivies de la découverte nouvellement faite de la forme et décoration de son Temple..., Manuskript Basel 1. April 1802.

Dieses seinem Berliner Vorgesetzten gewidmete Mémoire (s.o. zeigt zunächst, dass Aubert seinen Urlaub von sechs Monaten schon verlängert hat. Im Text folgt einer längeren historischen Einführung für den Berliner Minister über Augusta, mit einem Plan vérifié sur les lieux en 1801 (s. Kopie, zum Vergleich zum Plan der Ausgrabungen von 1803) auf S. 13 ff. das Extrait des fouilles faites... en 1794 et 1801. Es zeigt sich hier, dass Parent auch 1801 nur privat im Auftrag des Bandfabrikanten Johann Rudolf Forcart-Weiss (1749-1834), eines der sechs Gründer, mit seinem Schwager Isaak Iselin, der Gemeinnützigen Gesellschaft, gegraben hat (vgl. Nr. 94). Auf den Auftrag einer Gartenanlage hat er ihm einen romantischen Garten Grotte (u.a. mit Resten aus der durch Truppenverwüsteten Ermitage bei Arlesheim), Porticus und einzelnen Säulen entworfen, zur Erlangung dieser Stücke neue Grabungen vorgeschlagen und durchgeführt, auf Forcart's Grundstück in der Grienmatt. Zu Tage traten Fries- und Architravstücke, Säulenkapitell und -basis, sowie Marmorfragmente der Innendekoration des Tempels, d.h. des Septizoniums in der Grienmatt, und bedeutendere Bronzefunde; unter diesen als künstlerisch bedeutendster die Stütze einer Prunklaterne mit Ganymed und dem Adler, der ihn zu Zeus entführt, auf einem Löwenfuss, der in einen Blattkelch ausmündet (heute aus Sammlung Forcart-Weiss im Historischen Museum, Depositum im Römermuseum Augst; hier beiliegend Kopie in Araldit). Aus den - auch in Zeichnungen wiedergegebenen Architekturfragmenten hat Aubert, der klassizistische Architekt, in diesem und andern Mémoires den Grienmatt-Tempel zu rekonstruieren versucht. Schliesslich ist diesem Band u.a. ein Gesamtplan der Gartenanlage zwischen Belvedere auf Castelen und Grienmatt mit englischem Garten im Theater, sowie die Zeichnung eines einzelnen romantischen Ruinenplätzchens beigelegt. (Stehlin 104)

94. Brief Aubert Parents an den Citoyen Préfet von Basel vom 21. August 1801. In diesem in Basel geschriebenen Brief ersucht Parent den Bürgermeister um eine Audienz, sofern diesem die Staatsgeschäfte eine solche erlauben. Ob sie zustande kommen ist, wissen wir nicht. Am 31. August dagegen ist Parent gestattet worden, auf National-Land in zu graben, allerdings nicht auf Staatskosten, hingegen unter der Auflage, sämtliche Gräben wieder aufzufüllen und mit Gras zu bepflanzen (Stehlin 103, vgl. auch die Abschrift der Erlaubnis in seinem Mémoire von 1809, S. 6). Doch nochmals am 1. September ersucht er Citoyen Président et Membres composant l'administration Du Canton de Bâle um Erlaubnis, auf National-Land zu graben, wobei er schon vor Erhalt der Erlaubnis vom 31. August das dort Verlangte verspricht. Dem Brief liegt ein Plan mit den acht erwähnten Gräben bei, östlich und südlich des Grienmatt-Tempels. Er hofft auf ein grösseres Interesse der neuen Regierung, wie er auch in einem Brief vom 29. August 1801 seiner Enttäuschung Ausdruck gibt, dass sein Mémoire von 1794 (Nr. 92) nie d'Annone zu Gesicht gekommen ist und gegenwärtig überhaupt nicht mehr auffindbar, mit dem Versprechen, es allenfalls zu ersetzen nach seinem Exemplar (Brief in Liestal dem Mémoire beiliegend = Stehlin 97). Beide Briefe Leihgabe des Staatsarchivs Baselland.
- 94a. Schreiben Aubert Parents vom 2. Sep. 1801 an Bürgermeister u. Verwaltungskammer mit dem Versprechen, das Land nach den Grabungen wieder in Stand zu stellen, Kaution dazu von J.R. Forcart-Weiss (Leihgabe StA Liestal, Stehlin 103).

95. Dasselbe Mémoire Aubert-Parents wie Nr. 91, Druckexemplar ohne Zusätze; ebenfalls aus dem Besitz der Familie Merian; vgl. Nr. 96. (Stehlin 109)
- 96\* Aubert Parent, Mémoire, A son Excellence André Merian, Landaman du Corps Helvétique, et aux très magnifiques Seigneurs du Conseil de la ville de Basle, MDCCCVI. Dieses Mémoire berichtet, wie der kleine Druck von 1804, nach Aufstellung der Subskribenten und der Kosten, von den Grabungen von 1803, die meistens "nur" Mauern zu Tage gefördert haben, was Besitzer und Subskribenten nicht interessierte. Ein Plan zeigt sämtliche Grabungsplätze, die Erläuterungen folgen im Text. Hauptsächlich behandelt und durch Architekturzeichnungen dargestellt wird die Ausgrabung der Bäder zwischen Theater, wo der Besitzer Brenner Spazierwege angelegt hat, und "dem" Dempel der Grienmatt, die 1797 zufällig durch einen Bauern entdeckt worden waren (vgl. Nrn. 102/103). Durch Parents Grabungen angeregt, beginnen auch die Kaiseraugster selber zu graben; auch sie finden aber "nur" Mauern. (Stehlin 110 - neue Signatur: A λ V 19)
97. Aubert Parent, Mémoire sur la continuation des recherches sur les antiquités de la Suisse: Mémoire abrégé, sur la continuation des recherches faites sur l'emplacement du Temple d'Augusta Rauracorum, et sur le déblaiement des ruines de ce Temple, et la découverte d'un Bain Romain: Suivies d'un Supplément sur quelques Antiquités d'avanche, et de la Principauté de Neuchâtel. 1809. Dieses weitere Mémoire widmet Aubert Parent, der sich schon 1806 (Nr. 96) zusätzlich zu seinen Pariser und Berliner Titeln Membre de la Société d'Emulation du Canton de Vaud, Architecte en Chef du Gouvernement de Soleure, bourgeois de l'université de Basle genannt hatte, dem Nachfolger des Barons von Heinitz als Chef de l'Académie Royale des arts de Berlin, dem Baron von Hardenberg, der ihm seinen Urlaub unbeschränkt verlängert hat. Wie auch sonst nicht ohne Eigenlob, spricht er zu Beginn von der Ergänzung seines in Preussen und Frankreich schon publizierten bedeutenden Werkes über die Altertümer der Schweiz, dessen Erscheinen in England nur der neue Krieg nun verhindert habe. Bekannt ist eine gedruckte Publikation ausser dem kleinen Mémoire von 1804 nicht. Von Augst behandelt Parent zunächst seine Grabung beim Tempel der Grienmatt, um die es ihm schon zuerst 1794 gegangen war, im Jahre 1803 und deren Funde wie den kleinen Bronze-Atlas. Der Bau liegt auf Boden von Forcart-Weiss, die angrenzenden Ausgrabungen aber auf National-Land. Die 1801 erhaltene Grabungserlaubnis, die Parent auf S. 6/7 wiedergibt, betont mehr Bedenken gegenüber der Grabung als dass sie aufmuntert. (vgl. zu Nr. 94). Anschliessend ist die neue Grabung bei den schon 1797 angegrabenen Bädern behandelt, sowie der Fund der vier hier zusammengesetzten Terrasigillata-Scherben, die allein schon im Mémoire von 1806 wiedergegeben sind (einzeln ebenfalls, in Einzelheiten abweichend, bei G. de Bonstetten, Recueil d'antiquités suisses, 1855, Tafel 18 Fig. 1; weder Gefäss noch Fragmente liessen sich finden). Pläne der Bäder und des Grienmatt-Tempels aus den grossen Mémoires von 1802, 1806 und 1809 s. in den Wechselrahmen. (Stehlin 112)
- \*95a. Zwei Zeichnungen von Architekturfundstücken der Grienmatt und Entwurf einer Einladung zur Subskription der Ausgrabungen von 1803 von Aubert Parent (Leihgabe PAR Augst), Einladung zur Subskription der Ausgrabungen durch Basler Drucker Wilhelm Haas, vom 28. Juli 1803 "Prospectus Entreprise de fouilles..." (UB, diese drei nicht bei Stehlin), Begleitschreiben von Haas hierzu an Bürgermeister Andreas Merian (Stehlin 105, Leihgabe StA Liestal).

98. Aubert Parent, Mémoire abrégé sur les Antiquités d'Augusta Rauracorum, Suivies de la découverte nouvellement mise au jour de la forme et de la décoration de son Temple. Ouvrage destiné à l'usage de L'Académie Royale de Berlin. Copie d'après l'original, pour être offert à Mr. J.R. Forcart-Weis, par l'auteur, 1802. Abschrift, mit Verkleinerungen sämtlicher Abbildungen, des Mémoire's von 1802 für Baron von Heinitz, mit neuem Avertissement und zu diesem kurzem Nachtrag und zusätzlichen Amerkungen von der neuen Schweizer Reise von 1803. Ebenfalls zusätzlich zum Berliner Mémoire ein Projet sur un Ouvrage Complete qui traitera des Antiquités de la Suisse. (Stehlin 106; heute UB: A λ V 20)
99. Aubert Parent, Mémoire abrégé sur la restauration des ruines du Temple d'Augst, et sur la continuation des recherches et fouilles faites en 1803, 1804. Original der Fortsetzung des Mémoire von 1802, wie Parent im Vorwort vom 25. Februar 1804 betont, und, wie ebenfalls hieraus ersichtlich, für die Familie Forcart bestimmt. Enthalten u.a. eine Ansicht des Grienmatt-Tempels mit den beiden von Parent aufgestellten Säulenfragmenten, deren Transport in den Württemberger Hof in Basel 1801 ein Unfall eines Arbeiters abgebrochen hat, sowie ein Plan aller Ausgrabungen Parents an diesem Heiligtum in den Jahren 1794, 1801 und 1803 mit den Angaben der Jahre, sowie Bericht und Pläne der Ausgrabung der Bäder von 1803 und als Supplément ein Plan von Fundamenten eines Gebäudes auf Ziegel. (Stehlin 108; jetzt UB: A λ V 21)
- Zum Bild der Schwierigkeiten, die manche Bauern den Ausgräbern bereiteten, mag auch beitragen, dass ein gefundenes Mosaik vom Landbesitzer selber zerstört wurde (1801 D), dass das von Emanuel Brenner-Ehinger, der auch das nach Parents Worten zuvor ohne Amerbachs Pläne kaum noch erkennbare Theater von Gestrüpp säubern und durch "englische" Wege erschliessen liess, gepflegte und durch Zaun und Dach geschützte Mosaik südlich des Theaters (1806 A), das ebenfalls auf seinem Land lag, 1805 von Bauern mutwillig zerstört wurde.
100. Aubert Parent, Essai sur le projet d'une maison de campagne à la manière des Romains, dédié à Mr. J.R. Forcart, négociant et amateur des sciences et beaux arts, bourgeois de la ville de Basle, 1797. Drei Jahre nach seinen ersten Ausgrabungen für Johann Rudolf Forcart, vermählt mit Esther Weiss, den Besitzer des Württembergerhofes in Basel und des Landes um die Grienmatt-Ruinen in Augst, hat Aubert Parent, Bildhauer und Architekt - schon 1794 hatte er für Forcart oder Brenner einen Garten angelegt - für diesen seinen Hauptgönner ein römisches Landhaus mit Parkanlage entworfen. Der handschriftliche Band enthält einen Lageplan von Augst, wo die Villa nordwestlich an den Grienmatt-Tempel oder in den Winkel zwischen Basler und Liestaler Strasse zu stehen kommen sollte, Ansichten sämtlicher Fassaden, Grundrisse sämtlicher Stockwerke, Schnitte durch Haus und Räume mit der Antikensammlung des Besitzers (Funde aus Augst wie Nachbildungen berühmter antiker Kunstwerke), Plan und Ansicht von Haus und Parkanlage, wobei Parent die Masse für den klassizisti-

schen Bau von den Architekturfunden in der Grienmatt selber von 1794 abnimmt, die er zuhinterst noch zum Beleg wiedergibt. Interessant als Quelle für die Idealwohnkultur der Zeit. (Stehlin 100; jetzt UB: A λ V 22)

In Wechselrahmen weiter von Aubert Parent u.a. sein Entwurf für ein Wettstein-Denkmal von 1794 und Zeichnungen der Architravfragmente aus der Grienmatt zusammen mit dem Entwurf zur Grabungs-Subskription mit Ankündigung der auch in Nr. 97 (1809) erwähnten grossen Publikation über die Altertümer der Schweiz, letztere drei jetzt Stiftung Pro Augusta Raurica Augst.

101. Markus Lutz, Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, oder Fragmente zur Geschichte, Topographie, Statistik und Kultur dieses Schweizerischen Freystandes, Basel 1805 u. 1816. Markus Lutz (1772-1835), Pfarrer in Läufelfingen, war ein eifriger Lokalhistoriker, Er ist der Begründer der "Vaterländischen Bibliothek", welche heute zwischen der Universitätsbibliothek und dem Staatsarchiv aufgeteilt ist und die vor allem zu Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts unschätzbares Material enthält. Seine Neuen Merkwürdigkeiten schliessen schon mit dem Titel an Bruckners grosses Werk an (nr. 73), sind inhaltlich stärker auf Wirtschaftliches hin ausgerichtet, behandeln auch durchaus ebenfalls die schon von Bruckner beschriebene Zeit. Sie erschienen in zwei Abteilungen 1805 und einer dritten 1816. In der zweiten Abtheilung "Detaillierte Lokal-Geschichte und Merkwürdigkeiten des Kantons Basel" ist als letzte Ortschaft Augst, Filialdorf von Erattelen, beschrieben, mit nachfolgender Historischer Nachricht von den Umgrabungen, die... unter der Aufsicht des Herrn Aubert Parent im J. 1804 sind unternommen worden, mit historischen Zusätzen bereichert\* (S.276-310). (Stehlin 115) \* Quellen: Parent Nr. 95.

102. Franz Ludwig von Haller von Königsfelden, Helvetien unter den Römern, Bern und Suhr 1811 und 1812. Franz Ludwig von Haller (1755-1838) war in Königsfelden aufgewachsen und hatte im nahen Vindonissa die römischen Altertümer kennengelernt. Er wurde ein bedeutender Archäologe, Historiker und Numismatiker. Seine Münzsammlung wird in der Berner Stadtbibliothek aufbewahrt. Sein Werk "Helvetien unter den Römern" erschien in zwei Theilen, deren erster die "Geschichte der Helvetier unter den Römern" nach den antiken Autoren und neueren Historikern behandelt (eine vermehrte Neufassung seines Versuchs einer Geschichte der H. u. d. R. von 1793), der zweite die "Topographie von Helvetien unter den Römern". Das Werk ist dem König von Grossbritannien gewidmet, in dessen Schweizer-Regiment Haller als Officier gedient hatte. Auf Augst kommt Haller spezieller nur Tl. 1 S. 169 zu sprechen, zu Ziegelstücken mit Stempeln der XXX. Legion in der Sammlung Harscher, deren Herkunft aus Augst aber umstritten ist. (Stehlin 114)

103. Isis, Eine Monatschrift von Deutschen und Schweizerischen Gelehrten, Bd. 4, Zürich 1806, S. -2-80. Von 1805 bis 1807 erschien in Zürich bei Orell Füssli die Zeitschrift Isis, drei Jahrgänge zu je zwei Bänden. In Bd. 4 berichtet ein Anonymus unter VIII. Miscellen von Schweizer Art und Kunst, 15. Römische Alterthümer bei Baselaugst nach Lutz (Nr. 89), unter Nennung der Quelle, über Augst und die neuen Ausgrabungen 1801 ff., hauptsächlich unter der Leitung von Aubert Parent (S.66 ff.) (Stehlin 111)
104. Rauracis. Ein Taschenbuch für 1830 den Freunden der Vaterlandskunde gewidmet von Markus Lutz. Basel 1829. Von diesem lokalhistorischen Taschenbuch des Läuferfingerr Pfarrers sind die Jahrgänge 1826-1831 erschienen (Lutz starb 1835, vgl. zu Nr. 101). Auf den Seiten 51-70 dieses 4. Jahrgangs berichtet er - als 3. Beitrag "Blätter aus Raurica, oder die vormalige Augustus-Kolonie, jetzt Augst an der Brücke" - im Rahmen eines spätromantisch-biedermeierlichen Sommerspaziergangs aus seinem engen Bergthal zu einem Freundschaftsbesuch in Augst über die Geschichte der Römerstadt, die Schatzsagen und die nur unbedeutenden Funde neuerer Zeit (Parent); die S. 67 erhoffte lithographirte Darstellung und Beschreibung einer neu gefundenen Mosaike von Ingenieur Frey scheint er, zumindest für dieses Heft, nicht mehr rechtzeitig erhalten zu haben. Aus dem ebenso leicht veränderten Ovid-Zitat (S. 67) wie im Basler Almanach auf 1798 lässt sich vielleicht schliessen, dass auch dort der nicht genannte Autor (Nr. 90) Lutz ist.
105. Nach Daniel Bruckner: Recherches historiques sur les antiquités d'Augst ... Ouvrage traduit de l'allemand (Bruckner), et augmenté de Notes et observations critiques, par Gérard Jacob-Kolb, Correspondant des Sociétés royales des Antiquaires de France et de Châlons-sur-Marne. Suivi d'une Notice de M. Aubert-Parent sur les Fouilles faites sous sa direction, en 1803..., Rheims 1823. Freie Uebersetzung grosser Stücke von Bruckners 23. Band der Merkwürdigkeiten, ohne seinen Namen zu nennen: Zusätze u.a. über das Mosaik Brenners S. 21 f., das Bad von 1797 S. 38-40, Parents Ausgrabungen S. 62 ff. Dazu fünf Tafeln nach Bruckner. (Stehlin 117)
106. II. Neujahrs-Blatt für Basels Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft zu Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, Basel 1822. Dass schon das zweite Neujahrsblatt, nach dem ersten über den Hauptgründer der Gemeinnützigen Gesellschaft Isaak Iselin (gest. 1782), unter den "schönsten und merkwürdigsten Zügen aus der Geschichte unsers kleinen Freistaates und Lebensbeschreibungen seiner edelsten und um Vaterland und Menschheit verdientesten Männer" für die liebe Jugend die Rauracher und Augst, vor Basels Beitritt zum Bund, der Schlacht von St. Jakob und dem Basler Konzil, ausgewählt werden, zeigt die Bedeutung die man dieser alten Zeit doch beimass. Der Verfasser ist, nach den spätern Verzeichnissen, Obersthelfer Jacob Burckhardt (1785-1858, der spätere Antistes, Vater des Historikers und Kunsthistorikers Jacob B.). (Stehlin 116)

26 - 28 UM DIE MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS  
JOHANN JAKOB SCHMID, WILHELM VISCHER U.A.

Die beiden tätigsten Ausgräber Augsts um die Mitte des 19. Jahrhunderts und besten Bearbeiter der Ausgrabungen sind zwei von Herkommen und Beruf eher entgegengesetzte Persönlichkeiten: der Papierfabrikant (wie vor ihm E. Brenner-Ehinger) Johann Jakob Schmid (1794-1849), der am Theater, auf Schönbühl, am Kastell Kaiseraugst und Gräber in Kaiseraugst ausgegraben und dabei eine umfangreiche Korrespondenz mit Ferdinand Keller (1800-18817, dem bedeutendsten Zürcher Archäologen des letzten Jahrhunderts, dem Gründer der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft (1832), Erforscher der keltischen und römischen Vergangenheit der Ostschweiz und Entdecker der Pfahlbauten am Zürichsee, sowie - bis zu einer gewissen entzweigung aus Konkurrenzgefühl - auch mit Wilhelm Vischer geführt hat; und, von Basel aus, eben Wilhelm Vischer (1808-1874), Professor für griechische Sprache und Literatur, der erste Vertreter der modernen Altertumswissenschaft in unserer Stadt, die nicht mehr der Eloquenz und der Zierde der Antiquitäten dienen, sondern kritisch zum besseren Verständnis ihrer Gegenstände vordringen will. Ausserdem ist Vischer ein hoch angesehener Politiker gewesen.

107. Briefe Johann Jakob Schmid's aus Augst an Wilhelm Vischer in Basel, vom 10. November 1839 bis 31. Oktober 1842.  
Briefe vom 10. November 1839: Schmid berichtet von Grabungen im Theater, auf Schönbühl u.a.; die Ruinen auf Schönbühl erkennt er als die eines Tempels ("mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit").  
Brief vom 1. März 1840: die Ausgrabungen im Theater behält er sich vor, selber zu Ende zu führen: folgerichtig zur Erkenntnis der Schönbühlruinen als solcher eines Tempels (und nicht mit dem Theater - dann Amphitheater - zusammenhängend) erkennt er dabei, dass die heutige Ruine kein Amphitheater ist, sondern in ihrer Bauart sich dem griechischen Theater nähert (aufgeschlagene Seiten links unten-rechts oben). Konvolut aus dem Nachlass Vischer. (St. 126)

Schmid's Korrespondenz über Augst mit Ferdinand Keller erstreckt sich vom 12. Mai 1837 bis zum 29. März 1843 (s. Stehlin 129).  
Im Februar 1840 besichtigen Schmid und Vischer verschiedene Ausgrabungen Schmid's (s. Stehlin 130).

108. Wilhelm Vischer, Vorlesung über die Alterthümer von Augst, gehalten vor einem gemischten Publikum den 3. März 1840. Auf Blatt 5 r<sup>o</sup> des Vortragsmanuskripts würdigt Vischer u.a. die Beschreibungen Schöpfelins und Bruckners und die Ausgrabungen Aubert Parents; darauf beschreibt er, nach der Würdigung Schmid's, auf Blatt 5 v<sup>o</sup> ff. die bedeutendsten Ruinen. (Stehlin 124)

109. Wilhelm Vischer, Uebersicht der Entdeckungen in Augst bis 1840. Manuscript von ca. 1843, mit späteren Ergänzungen. Es war, laut Vorwort, zur Veröffentlichung als 1. Heft einer Schriftenreihe über Augst bestimmt gewesen. Nach Würdigung und Kritik der früheren Autoren über Augst und der Altertümersammlungen kommt Vischer S. 36 auf die neuere Zeit zu sprechen, auf den Abtransport der von Parent am Fundort in der Grienmatt aufgestellten Säulen und Fragmente und von Säulen von Castelen in Ehingers Gärten in Augst und in Basel, u.a. Nach Parents Ausgrabungen sei bis zu Schmid's Kauf der Augster Papiermühle 1830 nichts mehr unternommen worden. Dieser habe sich dann mit grossem Interesse, obgleich kein Gelehrter, und bald bedeutender Kenntnis, und nicht ohne Opfer der Aufgabe gewidmet, "den Boden auf dem er lebt, so genau als möglich zu ergründen" (eine schöne Haltung eines Geschäftsmannes, und eine schöne Würdigung). Es folgen u.a. Ausgrabungen alter Strassen in Kaiseraugst. (Stehlin 131) Nrn. 107-109 Leihgabe der Hist. Ges. (StA BS).
110. Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland, herausgegeben von Heinrich Schreiber, Freiburg i.Br. 1840. Im zweiten der fast ausnahmslos von ihm selber verfassten Beiträge dieses Taschenbuchs behandelt Johann Heinrich Schreiber (1793-1872), exkommunizierter Moraltheologe der Universität Freiburg und zuverlässiger und sorgfältiger Historiker des süddeutschen Raums, "Die Metallringe der Kelten als Schmuck und Geld" (S. 67-152 mit 2 Tafeln) und kommt dabei S. 70 auf die soeben von Schmid in Augst gefundenen Gräber zu sprechen. (Stehlin 127)
111. Kurt Ludwig Roth, Die römischen Inschriften des Kantons Basel, Basel 1843 (Mittheilungen der Gesellschaft für Vaterländische Alterthümer in Basel, Heft 1). Erste Sammlung aller römischen Steininschriften des Kantons durch den Altphilologen, Gymnasiallehrer und später Extraordinarius der klassischen Philologie in Basel, K.L. Roth (1811-1860). (Stehlin 132)
112. XXIII. Neujahrsblatt für Basels Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Basel 1845. Die Rauraker und die Römer, Augusta Rauracorum und Basilia. Der Verfasser ist, nach den späteren Verzeichnissen, Daniel Albert Fechter (1805-1876), Konrektor des Gymnasiums und namhafter Lokalhistoriker. Das Heft beginnt eine neue Reihe von Darstellungen in chronologischer Reihenfolge aus der Geschichte unserer lieben Vaterstadt, nachdem schon Heft 2 die Rauracher und Augst behandelt hatte (Nr. 106: 1822). Fechter schildert das Leben der putzsüchtigen Rauracher (nicht nur Rauracherinnen) und das der Bewohner der Römerstadt, anknüpfend an deren Ruinen, zu deren Besuch er die Jugend, im Frühling mit Wanderstab, einlädt, wo sie "im Gebüsche den einsamen Vogel piepen hört, wo einst die Masse des Volkes toste". Unter den wissenschaftlichen Anmerkungen verdient besonders die zu S. 19 zur Zerstörung von Augst hervorgehoben zu werden: Schmid's Grabungen lassen erstmals Epochen erkennen. (Stehlin 138)

113. Aus den Jahren von Schmid's ersten Grabungen dürfte der "Plan über den Stadtbezirk von (im Druck: der) Augusta Raurica (im Druck: Rauracorum), aufgenommen von J.Jb. Frey, Ingenieur, stammen, im Masstab 1: 4000. Stehlin datiert den Druck ca. 1830; als Originalplan von der Hand Freys kennt er nur den Katasterplan 1 : 2000 von 1829 (Stehlin 118). In Wechselrahmen beieinander die Aufnahme Freys und der als Lithographie danach gedruckte Plan (Stehlin 119), dem einige - z. T. als unsicher bezeichnet - Angaben der originalen Aufnahme fehlen.
114. Daniel Albert Fechter, Ueber Augusta Rauracorum und dessen Ueberreste. Basel 1848 (Verhandlungen der zehnten Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Basel, 1847, S. 97-102). Vortrag als Einleitung und Anleitung zum Besuch Basel-Augusts am Nachmittag. An Neustem wird erwähnt u.a. die kürzlich von J.J. Schmid freigelegte "Stadtmauer" - vgl. Photo nach Aqualrell von J.J. Neustück 1847 mit Beschriftung Schmid's (nach Original in Zürich: Stehlin 139), in Wechselrahmen - die erst in den Ausgrabungen Karl Stehlin's 1923-28 richtig als nördliche Randmauer von Hauptforum und Tempelanlage erkannt worden ist (S. 99/100). Ein kürzlich aufgefallener Platz von eigenthümlicher Gestaltung, der teils für einen Circus, teils für ein Stadium gehalten wird, wird leider nicht lokalisiert (S. 102). (Stehlin 140)
115. Johann Daniel Schoepflin, L'Alsace illustrée ou recherches sur l'Alsace pendant la domination des Celtes, des Romains, des Francs, des Allemands et des Français, Traduction de L.W. Ravenèz. Mulhouse 1849-1852. Uebersetzung des grossen Werkes Schoepflin's (Nr. 71/72), nachgeführt bis zu den neuesten Ausgrabungen, was Augst betrifft: Bd. 1 S. 412 ff. Unterscheidung von Stadt Augusta R. und Castrum Rauracense (Schmid), Schmid's neue Theatergrabung, Tempel auf Schönbühl, u.a. Taf. 3 nach Amerbach, d.h. seitenverkehrt nach Schoepflin. In Bd. 3 S. 200 ff. seit Schoepflin gefundene Inschriften, nach Angaben Roths; u.a. die ausgestellte Rodoara-Inschrift, 1840 in Kaiseraugst von Schmid gefunden, S. 211/12 mit Tafel 19,1. (Stehlin 141)
116. Festschrift zur Einweihung des Museums in Basel am 26. November 1849, Basel 1849. Zur Geschichte der in dem neuen Museum aufgestellten akademischen Sammlungen, von Prof. P. Merian. Peter Merian (1795-1883), zuvor Professor der Physik und Chemie, damals der Geologie und Mineralogie, führt die einzelnen privaten Sammlungen auf, ohne Einzelheiten. Mit ihnen sind jedoch einige Augster Gegenstände in das Museum gelangt. Im fünften Aufsatz handelt Prof. Wilhelm Vischer über einige Gegenstände der Sammlung von Alterthümern im Museum zu Basel ab, unter denen sich jedoch nichts aus Augst befindet. Das zuerst besprochene Brustbild eines Arztes, dessen Herkunft unbekannt ist, erkennt er als Kopie nach einer Plastik in Paris; es folgt die Beschreibung römischer Bronzen aus Wallenburg (Waldenburg), die dort 1788 gefunden worden sind. (Stehlin 142)

117. Wilhelm Vischer, Kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung von Alterthümern aus Augst, Basel 1858. Vischer beginnt seinen Bericht, in dem die Münzen, die Schriftdenkmäler, die architektonischen Ueberreste, die Bildwerke, die Waffen, die Werkzeuge und Geräte, die Gegenstände zur Kleidung und zum Schmucke und die Ausbeute der Gräber von Kaiseraugst der Reihe nach summarisch beschreibt, wie folgt: "Die antiquarische Abtheilung unseres Museums hat am Schlusse des Jahres 1857 eine sehr bedeutende und erfreuliche Bereicherung erhalten, indem es dem vereinigten Zusammenwirken der Universität, der freiwilligen akademischen Gesellschaft und der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer, dieser freilich nach ihren schwachen Kräften nur in sehr bescheidenem Masse, gelungen ist, die Schmid'sche Sammlung von Alterthümern zu erwerben". J.J. Schmid, Basler in Augst seit 1820, war 1849 gestorben. Seine Sammlung galt allgemein als die bedeutendste Sammlung von Augster Antiken und wurde in Augst häufig besucht. (Stehlin 155)
- 1840 hatte Schmid selber eine grössere Publikation über Augst geplant, in hundert Exemplaren, wie Vischer Keller in Zürich mitteilt; sie ist leider nicht zustande gekommen. (Stehlin 136)
118. Karl Ludwig Roth, Ueber L. Munatius Plancus. Erklärung der Inschrift auf dem Mausoleum in Gaeta (Mittheilungen der Gesellschaft für Vaterländische Alterthümer in Basel, H.4/1852, S.1-27). In diesem Versuch einer Biographie des Munatius Plancus aus seiner Grabinschrift und andern antiken Quellen kommt Roth auf S. 15 auf seine Gründung unserer Colonie - im Jahr 710 = 43 v. Chr. - und deren Namengebung zu sprechen (zu Gründung und Namen vgl. die jüngsten Beiträge von M. Martin bzw. H. Lieb in der letzten Vitrine). (Die Munatius-Statue im Rathaus datiert Roth S.3 nach Ochs und Bruckner entgegen den ältern Autoren auf 1528, nur eine neue Aufstellung auf 1580 - wogegen die alten Autoren recht hatten, vgl. Kdm BS 1 S. 352) (Stehlin 146)
119. Georg Wyss, Ueber das römische Helvetien (Archiv für Schweizerische Geschichte, hg. auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd.7/1851, S. 38-77). Hauptsächlich S.71/72 kommt der führende konservative Politiker und Professor der Geschichte Zürichs Georg von Wyss (1816-1893) auf Augst: Gründungsjahr, Verfassung und Namen zu sprechen und bedauert vor allem die Lücken in unseren Kenntnissen. (Stehlin 143)
120. Theodor Mommsen, Die Schweiz in römischer Zeit (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd.9/ 1853-1856, Abt. 2 S. 1-27). Mommsen, damals Professor für römisches Recht in Zürich (vgl. Nr. 1), gibt hier die erste kritisch-historische Uebersicht über die römische Schweiz aus den Münzen, Inschriften, Ausgrabungen und antiken Geschichtsschreibern. S.3 über die unklare Gründungsgeschichte, S. 12 über die Zerstörung Augst und das Kastell Kaiseraugst im geschichtlichen Zusammenhang. Der Aufsatz erscheint wieder in Mommsens Gesammelten Schriften Bd. 5, mit Zusätzen von Mommsens Hand (s.Nr.2) und besseren Abbildungen. (Stehlin 154) (Vgl. Nr. 146)

121. Wilhelm Vischer, Basel in der römischen Zeit, Vortrag gehalten an Winckelmanns Geburtstag 1867 in der öffentlichen Sitzung der antiquarischen Gesellschaft zu Basel, abgedruckt in Vischers Kleinen Schriften, Leipzig 1878, Bd.2, S. 391-411. Dem Thema des Vortrags gemäss ist von Augst nur am Rand als der überlieferten Vorgängerin Basels die Rede (S.393/94), so von der Colonie-Gründung des Munatius Plancus im einheimischen Raurica oder Rauricum. (Stehlin 172) Zu Vischer s. auch Nr. 73,4.
122. Gustav von Bonstetten, Recueil d'antiquités suisses, par M. le Baron de Bonstetten, Berne/Paris/Leipzig 1855. Gustav von Bonstetten (1816-1892), aus vornehmer Berner Familie, widmete sich ganz archäologischen Forschungen in der Schweiz und in Südfrankreich. Sowohl im Werk von 1855 wie 2. Supplement von 1867 behandelt er und bildet er Augster Funde ab, so hier auf Tafel XVIII Fig. 1-3 die Terrasigillata-Fragmente, die Aubert Parent gefunden und in seinen Mémoires von 1806 und 1809 (Nr. 96 und 97) in Zeichnungen wiedergegeben hatte (zusammengesetzt); die Wiedergabe Bonstettens von den Zeichnungen Parents leicht abweichend (die Figuren schematischer oder abgeschliffener). (Stehlin 153)
123. Karl Ludwig Roth, Römische Alterthümer zu Basel-Augst (Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde, Jg.5 u.6/1859 u. 1860, S. 44/45). Roth gibt hier im August 1859 öffentlich Auskunft zu einem in Augst auf Castelen gefundenen Wohnhaus mit Malerei, die im Regen schon zerfallen ist (das Gebäude auch wieder zugeschüttet), und einem runden Stubenofen, den Roth eher mittelalterlich deutsch als römisch nennen möchte. (Stehlin 157)
124. Karl Ludwig Roth, Römische Inschrift aus Augst (Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde, Jg. 5 u.6/1859 u. 1860, S. 85-87). Nach der Mitteilung Roths über das in Augst ausgegrabene Haus im August 1859 (Nr. 123) folgt schon die nächste im Märzheft 1860, wieder von einem Fund des Fabrikanten Schmid (Sohn), einem Bronzeblech mit Inschrift. (Stehlin 158)
125. Jakob Amiet, Fragment einer römischen Inschrift von Augusta Rauracorum (Anzeiger f. Schweizer. Geschichte u. Alterthumskunde, Jg.7 u. 8/1861 u. 1862, S. 78/79). Im August 1862 berichtet diesmal der Solothurner Jurist, Politiker, Dichter, Historiker und Numismatiker Jakob Amiet (1817-1883) von einer neu gefundenen Inschrift, im April 1862 eben erst vom Posthalter Stauffacher "nordöstlich von den Ruinen des Amphitheaters (!)" ausgegraben, leider nur bruchstückhaft. (Stehlin 161)
126. Jakob Amiet, Neue Töpfernamen aus Augusta Rauracorum (Anzeiger f. Schweizer, Geschichte u. Alterthumskunde, Jg. 9 u.10/1863 u. 1864, S. 14). Eine Liste von Töpfernamen auf Scherben in des Verfassers Sammlung, die so in Mommsens Inschriftensammlung fehlen, im Juni 1862 mitgeteilt, im Druck erschienen im Januarheft 1863. (Stehlin 163)

127. Theophil Burckhardt-Biedermann, Römische Funde in Basel-Augst (Anzeiger f. Schweizerische Alterthumskund, Jg. 17/1884, S. 41-43). Bericht des vom Ende der 1870er Jahre an um Augst dann sehr verdienten Forschers (s. besonders Nr. 131) zu den Funden eines Münztopfs und von Ziegelstempeln aus dem römischen Augst. (Stehlin202)
128. Heinrich Meyer, Beschreibung in der in der Schweiz aufgefundenen Gallischen Münzen (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich, Bd. 15/1863-1866, S. 1-37). Heinrich Meyer-Ochsner (1802-1871), Philologe und Numismatiker, war Direktor des Münzkabinetts der Stadtbibliothek Zürich. Unter den von ihm hier beschriebenen gallischen Münzen finden sich auch solche aus Augst und Kanton Basel (s. S. 22 ff.; Tafel III Fig. 145 u. 148). (Stehlin 164)

Diese Beispiele mögen gezeigt haben, wie neben den schon älteren Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (Ferdinand Kellers Zeitschrift) bald der ebenfalls in Zürich erscheinende, aber doch gesamtschweizerisch dienende Anzeiger einem Bedürfnis der Schweizer Altertumsforscher, grossenteils noch nebenberuflich tätiger kundiger Liebhaber, für ihre kurzen aktuellen Mittheilungen entsprungen ist. Erst um die Jahrhundertwende dann begann auch in Basel regelmässig eine entsprechende Zeitschrift zu erscheinen:

129. Ernst Alfred Stückelberg, Der Bachofen'sche Münschatz von Augst (Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, hg. von der Historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Bd.6/1906, S. 164-179). E.A. Stückelberg (1867-1926), Historiker, Archäologe, Numismatiker und Hagiograph, Professor für mittelalterliche Archäologie und Numismatik in Basel ("Langobardische Plastik"), ist Mitgründer der Gesellschaft für schweizerische Volkskunde 1896, Gründer der Basler Denkmalpflege (der ersten in der Schweiz) 1915 und deren erster Betreuer. Hier beschreibt er, nach einem Abriss der Numismatik und der allten Sammlungen in Basel, den 1884 bei Castelen gefundenen Münztopf, der damals sogleich angezeigt worden war und sich heute im Basler Historischen Museum befindet, aus der Sammlung Johann Jakob Bachofens (1815-1887), des Basler Professors des römischen Rechts und Richters, Historikers und Archäologen, mit seinem "Mutterrecht" Begründers der vergleichenden Rechtswissenschaft (daneben u.a. "Geschichte der Römer", "Römische Grablampen"); der wohl um die Mitte des 3. Jahrhunderts vergrabene Schatz von rund 535 Münzen wird in seinen historischen Zusammenhang gestellt. Abgebildet auf Tafel VI. (St. 282)
130. Museum in Basel, Catalog für die Antiquarische Abtheilung (mit Ausschluss der Pfahlbauten- und ethnographischen Alterthümer), von J.J. Bernoulli. Basel 1880. Nach einem Vorwort über die Sammlungen, die zur Bildung des Museums geführt oder beigetragen haben (Amerbach, Bruckner, Fäsch, Schmid, von den beiden "Staatsmalern" Horner und Müller aus Italien mitgebrachte Vasen, Geschenke und Anschaffungen unter W. Vischer, u.a.) folgt der Catalog des Antiquariums durch Johann Jakob Bernoulli (1831-1920),

den ersten Basler Dozenten für Archäologie (1860-1898). Zahlreiche Augster Funde befinden sich darin, so als Nr. 129 der kleine nackte Merkur von Bruckner Tafel IX (hier ausgestellt bei Tafel X: Nr.73,5). (Stehlin 190)

### 30 DAS JAHRHUNDERTENDE - GESAMMELTE ERGEBNISSE UND NEUBEGINN

131. Theophil Burckhardt-Biedermann, Zerstörung und Erhaltung der römischen Ruinen zu Augst (Basler Jahrbuch 1892, S.46-67). Theophil Burckhardt-Biedermann (1840-1914) war Lehrer am Basler Gymnasium und erforschte als Lokalhistoriker vor allem die Reformationszeit und die römischen Altertümer in Augst. Neben zahlreichen Grabungsberichten (besonders zum Theater) ist besonders hinzuweisen, auf seine die Quellen ausschöpfende Geschichte der Augster Ruinen - ihre glücklichen wie ihre unglücklichen Zeiten ohne Schonung - von der Ausbeutung des besten Baumaterials aus der zerstörten Stadt schon durch die Gallo-Römer beim Bau des Kastells am Rhein (Kaiseraugst) über die Kalköfen, Amerbach, die Basler Gärten, Bruckner, Aubert Parent und Forcart-Weiss bis zu Philipp Albert Stapfers, des Ministers der Künste und Wissenschaften unter dem Helvetischen Direktorium, Plänen eines Musée national, die an die Waldenburger Funde von 1788 (Nr. 116). (Stehlin 224) s. Leseheft
132. Martin Birmann, Gesammelte Schriften, Bd.2: Zur Geschichte der Landschaft Basel (Basel 1894), S. 1-46 Rauracien unter der Herrschaft der Römer, darin Nr. 4 Augusta Rauracorum, Nr. 5 Rauracum. Martin Birmann (eigentlich Grieder, 1828-1890) aus Rünenberg, Theologe, Baselbieter Ständerat, Förderer des Bildungswesens des jungen Landkantons, wurde zum Volksschriftsteller mit seinen Blättern zur Heimatkunde von Basel-land. (Stehlin 230)  
Die in Liestal liegenden Akten zu Augst hat Birmann teilweise in der "Basellandschaftlichen Zeitung veröffentlicht (Burckhardt-Biedermann S. 47).
133. Albert Schneider, Die Neuesten römischen Ausgrabungen in der Schweiz, Zürich 1898. Albert Schneider (1836-1904) war Richter und Professor des römischen Rechts an der Universität Zürich. Den gesamten Anteil Augsts an seinem Ueberblick widmet Schneider dem Augster Theater, dessen Mauerwerk im Laufe der gerade vorangegangenen Ausgrabungen durch die Basler Historische und Antiquarische Gesellschaft immer mehr Rätsel aufgegeben hatte, bis Burckhardt-Biedermann und Stehlin beim schliesslichen Weitergraben erkannten, dass nicht nur ein Theater und ein Amphitheater ineinander bzw. übereinander gebaut sind, sondern noch ein weiteres, kleineres erstes Theater diesen vorausgegangen sein muss und ebenfalls Reste hinterlassen hat. (Stehlin 243) Vgl. Nrn. 183/184.

134. Johann Rudolf Rahn, Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Mittelalters, Zürich 1876. Während seit Schoepflin und Bruckner, besonders aber seit Aubert Parent, Schmid und Vischer Augusta eine Kultur von gewisser Höhe zugestanden wird - die heute auch in der erkannten Ausdehnung der Stadt ihr Korrelat gefunden hat, behandelt Rahn (1841-1912), Professor für Kunstgeschichte an der Universität Zürich und der ETH, der als Begründer der schweizerischen kunsthistorischen Forschung und Denkmalpflege gilt, die Stadt in einem Zuge nebenbei mit dem Lager Vindonissa und dessen Arena, kennt römische Kultur nur dem Westen und Süden unseres Landes zu (S. 34/3. (Stehlin 182))
135. 65. Neujahrsblatt, 1887: Theophil Burckhardt-Biedermann, Helvetien unter den Römern, Basel 1886. Nach den Neujahrsblättern 2/1822 und 23/1845 (Mn. 106 bzw. 112) folgt hier ein weiteres, auf dem neuen Stand der Kenntnisse über Augst von dessen damals bestem Kenner (vgl. zu Nr.131), für die Jugend, wenn auch nicht mehr ausdrücklich im Titel. Nach den allgemein römisch-helvetischen Kapiteln wird in IV "Städte und Ortschaften (Augusta Raurica)" Augst naheliegend als Beispiel ausführlich behandelt, die andern nur kurz im Vergleich. (Stehlin 209)
136. Louis Spach, Augusta Rauracorum (Augst); son fondateur et ses ruines (Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace, Sér. 2 vol.4/1866, p.2, S. 111-120). Das Interesse für Augst bleibt, dank Schöpflin, im Elsass lebendig; das zeigt u.a. dieses Mémoire Louis Spachs (1800-1879); Historiker, Archivar in Strassburg und Romanschriftsteller, ist er auch Präsident der Herausgeberin dieses Bulletin, der elsässischen Denkmalpflege gewesen. (Stehlin 169)
137. Protokoll der Historischen und antiquarischen Gesellschaft von Basel: Kommissions-Sitzung Dienstag den 5.Juni 1877.  
Tractandum: Ankauf des Ruinen-Areals in Augst von der Familie Schmid. Herr Prof. Bernoulli (s.130) verliest einen Brief von Herrn Birmann (s. 132), worin derselbe den Ankauf empfiehlt. Die Familie soll nämlich beabsichtigen, das Areal zu parzellieren. Doch ist der Preis von 20 000 fr. ein so hoher, dass es kaum möglich scheint, ihn in den jetzigen Zeiten aufzubringen.  
Herr Prof. Heusler (Andreas Hausler II, 1834-1921, für deutsche Rechtsgeschichte und Zivilprozessrecht) hält die Zerstörung für eine so weit vorgeschrittene, dass es kaum der Mühe wert scheine, das Areal zu erwerben. (!)  
Herr Dr. Th. Burckhardt (s.131) betrachtet die Erhaltung als sehr erwünscht; erst dann sind auch Nachgrabungen möglich.  
Herr Prof. Bernoulli wünscht, die Commission möge einen Ausschuss bevollmächtigen, mit Herrn Dr. Birmann weiter zu verhandeln.  
Es wird Herr Prof. Bernoulli ersucht, die betreffenden Verhandlungen zu führen. (stumme Teilnehmer der Sitzung: Prof. W. Vischer (!), Dr. Aug. Bernoulli, Dr. Ach. Burckhardt, Dr. M.Frey) Protokoll-Bd.4, S. 144/45.

Aus der Gesamt-Sitzung vom 1. November 1877 erfahren wir:  
... auch die Unterhandlungen wegen Augst sind noch im Schosse der Commission geblieben. (S.151)

138. Im Protokoll-Bd.5 (1879-1885): Sitzung der Commission im Lesezimmer der öffentl. Bibliothek, Freitag den 13. Juli 1883.

... Herr Prof. W. Vischer macht Mittheilungen über die Ruinen in Augst; Frau Schmid ist bereit, den Platz zu verkaufen; am 7. Juli nahmen einige Mitglieder der Commission mit Herrn Reg. rath Oberst W. Bischoff & Herrn Architekt Ed. Vischer einen Augenschein ein. Herr Dr. Aug. Bernoulli berichtet darüber, dass das Land von Herrn Reg. rath Bischoff auf fr. 4800 bis 5200 angeschlagen wurde, die Ruinen haben keinen Materialwerth, etwa fr. 2000 müssten sogleich für Reparatur zur Erhaltung des noch stehenden ausgegeben werden; das Land wäre wohl unter den geforderten fr. 10.000 zu haben.

Herr Prof. W. Vischer: den Unterhalt & die Aufsicht wird wohl die Anstalt Augst gegen Nutzniessung übernehmen; die 9 Thürme allein könnte man um fr. 8000 erhalten.

Herr Dr. Th. Burckhardt nennt einige durchaus nothwendige Arbeiten; er wie alle andern Mitglieder sprechen sich gegen das Preisgeben des Schönbühls aus, da der landschaftlich schönste Punkt dadurch für die Erwerbung verloren gienge.

Herr Prof. Vischer u. Dr. L. Sieber (Ludwig Sieber, Oberbibliothekar 1871 bzw. 1883-1891) schlagen vor, im Herbst an die akadem. Gesellschaft zu gelangen, dass dieselbe die Erwerbung der 9 Thürme u. des Schönbühls unterstützen möge.

Wird beschlossen.

Es werden dann noch Th. Burckhardt fr. 31 für eine kleine Nachgrabung vergütet. (S. 156/57).

Donnerstag 20. März 1884. Lesegesellschaft. Anwesend 30 Mitglieder.

... 2°. Der Praesident zeigt an, dass nunmehr die beiden Ruinenfelder von Augst, "Neun Türme" und "Schoenbühl" in den Besitz der Gesellschaft übergegangen seien, als grossartiges Geschenk unseres Mitgliedes, Herrn Prof. J.J. Merian (Johann Jakob Merian, 1826-92, a.o. Prof. der klass. Philologie). Praesident schlaegt Namens der Kommission vor, den Dank der Gesellschaft durch Ernennung des Herrn Prof. Merian zum Ehrenmitgliede zu bezeugen. Die Gesellschaft stimmt diesem Vorschlage bei. (S. 173).

3°. Der Praesident und Herr Dr. Theophil Burckhardt machen Mittheilungen über den Zustand der erworbenen Ruinen und über die Schritte, welche für deren Erhaltung und Sicherung zu tun seien. Es werde eine Ausgabe von c. fr. 2000 noetig; zunaechst sollten fr. 300 für das Dringendste bewilligt werden. Die Gesellschaft erteilt diesen Credit.

So ist das wichtigste Augster Ruinengelände in halb-öffentlichen Besitz gelangt. Denkt man an Amerbachs, an Forcart's und an Schmid's private Ausgrabungen - auch wenn dabei mit Funden für die eigene Sammlung gerechnet wurde - zurück, dann hinterlässt das Feilschen um den Preis, in anbetracht dessen worum es ging bei der Empfehlung des Baselbieter Ständerates Birmann, trotz His' Vorbehalten (Basler Gelehrte des 19. Jahrhunderts S. 132), einen eher peinlichen Eindruck. Umso grösser wirkt auch hier wieder die Leistung eines

Einzelnen privat aus dem Hintergrund, der für die Gesellschaft einspringt.  
(Stehlin 325)

### 31 DIE JAHRHUNDERTWENDE - EINZELFUNDE, EINZELFORSCHUNGEN, DIE GROSSE ZUSAMMENSCHAU

139. Fritz Frey, Technik und Bedeutung der Mörtelfugen an römischen Mauern in Augusta Raurica (Bericht über den siebenten Verbandstag der West- und süddeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung zu Basel, April 1906, Berlin 1906, S. 43-50. Der Autor, Verwalter der Saline Schweizerhalle in Basel-Augst, hat zugleich noch speziell ausführlich die Mauern des Augster Theaters untersucht und behandelt und im folgenden Jahr, 1907, in Zusammenarbeit mit der Basler Histor. u. antiquar. Gesellschaft den ersten Augster Führer herausgegeben (Nrn. 185 u. 186). (Stehlin 287)
140. Theophil Burckhardt-Biedermann, Ueber die Stadtmauer von Augusta Raurica (Ausgrabungen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel 1877 bis 1879): Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Jg. 13/1880, S. 5-7 u. 29-31. Der Autor und August Bernoulli haben in kleineren Grabungen Herbst und Winter 1877-79 die schon Schöpflin bekannten Mauern untersucht (empfohlen wird gegenüber den ungenügenden Plänen Schöpflins und Bruckners der neuere 1 : 4000 von J.J. Frey, ausgestellt in Zeichnung und Druck: Nr. 113); sie halten sie ebenfalls noch für die Stadtmauer (u.a. Stützmauer von Curia/Basilica). (Stehlin 189)
141. Theophil Burckhardt-Biedermann, Römisches in Kaiseraugst, der Basler Hardt und in Baselaugst (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Jg. 26/1893, S. 230-238). Untersuchungen der Kastellmauern von Kaiseraugst, auch der Türme (wahrscheinlich mit Horburg bei Colmar Reichsbefestigung Diocletians), des Bruckner'schen Turmes in der Hardt, des zuerst von Schmid erkannten Tempels auf Schönbühl; ein neues Inschrift-Fragment von 1887 setzt Mommsen auf Anfrage mittels Papierabklatsch sogleich mit einem Fragment von 1839 zusammen. (Stehlin 229)
142. Fritz Frey, Die Funde ärztlicher Gerätschaften in Augusta Raurica (Basel- und Kaiser-Augst): Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Jg. 52/1904, Sp. 343-346. Vortrag des Salinenverwalters und Lokalarchäologen (vgl. Nr.139) am 5. Verbandstag der west- und süddeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung in Mannheim April 1904. Er behandelt neue Funde, aber auch schon bei Bruckner unerkannt abgebildete chirurgische Geräte. (St. 263)
143. Conrad Brunner, Die Spuren der römischen Aerzte auf dem Boden der Schweiz, Zürich 1893. Auf Tafel 1 der nach einem akademischen Vortrag publizierten Schrift des Zürcher Dozenten der Medizingeschichte

sind verschiedene Sonden abgebildet; aus Augst Fig.3, 8 und 14.  
(St. 227)

In den letzten Jahrzehnten vor der Jahrhundertwende hatten Lokalarchäologen und -historiker begonnen, die Tages- und Wochenzeitungen für ihre kurzen Fundanzeigen aktueller als wissenschaftliche, seltener erscheinende und das breitere Publikum ihrer Region nicht erreichende Zeitschriften zu benutzen. Sogar wissenschaftliche Streitgespräche werden darin ausgetragen. Aufsätze zu Augst finden wir naturgemäss vor allem in den beiden wichtigsten Basler Zeitungen, doch auch in denen Basellands, sogar in Zürich.  
S. kopierte Ausschnitte.

144. Felix Stähelin, Zwei Sucellusdenkmäler aus Augst (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Neue Folge, Bd. 1924, S. 203-206). Der Basler Althistoriker (s.Nr.146) veröffentlicht hier kurz nach zwei Lausannern zwei Augster Neufunde von Sucellus-Denkmalern: eine Weihinschrift (noch heute sind deren erst acht bekannt) und eine Bronzestatuette des noch heute in seiner Bedeutung ungeklärten gal-lischen Gottes (Himmel, Donner, Unterwelt - Fruchtbarkeit, Gersten-trank) mit dem Schlegel oder in Schlegel auslaufendem Herrscherstab.
145. Felix Stähelin, Neues über Augusta Raurica, Basel 1937. Besprechung des ersten Führers durch Augst von Rudolf Laur mit Würdigung des Verfassers wie dessen Vorgängers in Augst, Karl Stehlin (s. Nr.204) und u.a. Vorschlag der Rückdatierung des ersten Theaters in die Zeit (bzw. Gründung) des Munatius Plancus (was der neusten For-schung nicht standhalten kann) und der Vergrösserung schon in die Zeit des Augustus, dies im Zusammenhang mit dem Stadtnamen (vgl. da-gegen zuletzt Nrn. 205 u. 208). Urapr. NZ 3.6.37.
146. Felix Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit. 3. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Basel 1948. Felix Staehelin (1873-1952), Grossneffe Jacob Burckhardts, war nach dem Studium der klassischen Philologie und der alten Geschichte Lehrer und Professor der alten Geschichte in Basel (1917-1943). D. van Berchem, einer seiner Nach-folger auf dem Lehrstuhl, der an ihm sein "Bedürfnis nach lücken-loser Dokumentation, seine peinliche Akribie, seine knappe und klare Ausdrucksweise", daneben seine Güte und Gewissenhaftigkeit rühmt, urteilt, über das hier vorliegende Lebenswerk Staehelins, dass es "noch lange den Ausgangspunkt für alle Untersuchungen zur Frühgeschichte unseres Landes bilden wird" (1960).
147. Ernst Meyer, Die Schweiz im Altertum, Bern 1946. Ein kleineres Gegen-stück zu Staehelins Werk, für den Alltag zum praktischen Gebrauch, ist dieser Ueberblick des Zürcher Kollegen Staehelins.
148. Führer durch die römische Schweiz, Unter Mitarbeit der schweizeri-schen Kantonsarchäologen herausgegeben von André Lambert und Ernst Meyer, unter dem Patronat der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Zürich 1972. Nach den Worten der beiden Autoren

"für den historisch interessierten Reisenden und Wanderer, für Lehrer und Schüler, auch für den Sonntagsspaziergänger" gedacht ist dieser alphabetisch angeordnete Führer mit Verzeichnis der Denkmäler - mit ihren Zugangswegen und Literaturangaben - und Museen - mit Oeffnungszeiten.

32 - 34 VON DER REISE DER DREISSIGERJAHRE IN DIE NACH  
KRIEGSZEIT  
32 BODENFORSCHUNG

149. Rudolf Laur-Belart, Grabungstagebuch vom 12. Januar 1934 bis 19. November 1935. Rudolf Laur-Belart (1898-1972), der zuvor in Vindonissa ausgegraben hatte, hat die Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst (u. a.) neben seiner Professur für Ur- und Frühgeschichte in Basel (ab 1941, Privatdozent ab 1932) von 1934 - als Nachfolger Karl Stehlin's - bis 1970 geleitet. Er gehört zu den Gründern der Stiftung Pro Augusta Raurica im Jahre 1935, die wie die Basler Historische und antiquarische Gesellschaft sich durch Finanzierung von Grabungen und Landerwerb im Ruinegebiet für dessen Erhaltung einsetzt. Ihre Jahresberichte erscheinen in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskund, der Zeitschrift der Hist.Ges., von ihrer Gründung an (zuerst in Bd.35/1936). Laur hat die Jahre hindurch Grabungstagebücher geführt, deren Inhalt zu einem guten Teil Augst und Kaiseraugst betrifft, und solche durch seine Mitarbeiter führen lassen. Sie gelangen jetzt in das Basler Staatsarchiv.  
S.72/73: Kaiseraugst ohne Datum und 3. Juni 1935.
150. Internationales Studentenlager in Augst (Ur-Schweiz, Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Jg. 12, Basel 1948, S.41-48), von Rudolf Laur-Belart. Symbolisch der Einigung Europas und der übrigen Mittelmeerländer verpflichtet, führt Laur bald nach dem Krieg ein Grabungslager in Augst mit Archäologen und Studenten aus Frankreich, Belgien, England, Südafrika, Italien, Deutschland und der Schweiz durch.
151. Rudolf Laur-Belart, Die ideale Grabung (Ur-Schweiz, Jg. 14/1950, S. 19-34. Einführung die Grabungs-, Konservierungs- und Rekonstruktionstechnik vom Kurvenplan des Geländes vor Beginn der Ausgrabung bis zum Rekonstruktionsmodell, wie sie im Augster Museum zu sehen sind, dargestellt anhand der Ausgrabung der Augster Frauentermen.
152. Jahrbuch 33 der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, 1942, Frauenfeld 1943/44. B. Wissenschaftlicher Teil, VII. Römische Zeit, von R. Laur, Belart. Der Hauptanteil des jährlichen Forschungsberichts gilt - naturgemäss? - Augst und hier diesmal der Entdeckung und Ausgrabung der Zentralthermen auf dem Steinler südlich des Forums.

153. Ausgrabungen in Augst, Heft 1/1948, Basel 1949. Seit 1948/49 erscheinen in unregelmässigen Abständen kleine graue Hefte mit Berichten der Augster und Kaiseraugster Ausgrabungen, herausgegeben von der Stiftung Pro Augusta Raurica. In diesem ersten Heft geht es um die Ausgrabung in Insula XXIII, Gewerbehallen mit Oefen (die Wohn- und Handwerksquartiere Augsts sind nach römischer Art in Insulae = Inseln, Häuserblöcke eingeteilt, s.Pläne).
154. Ausgrabungen in Augst, Heft 2/1939-1959, Basel 1962. Insula XXIV 1939-1959. War der vorangehende Bericht allein von R. Laur-Belart gezeichnet, so zeichnen hier Oswald Lüdin, Madeleine Sitterding, Ruth Steiger und Hugo Doppler verantwortlich. Aufgeschlagen der Plan zum . . Kapitel Die Bauten, Abschnitt Die Schichtverhältnisse, sowie (im 2.Exemplar) der Plan zum nächsten Abschnitt Die Mauern (der Plan Abb. 3 dient ebenfalls dem Abschnitt Bemerkungen zu den Periodenplänen). Die beiden weiteren Kapitel behandeln die Kleinfunde und die Münzen.

33 2000 JAHRE (?) BASEL: RUND UM DAS JAHR 1957 -  
DER MENSCH LEBT AUCH VOM BROT: WIRTSCHAFTLICHES

155. Rudolf Laur-Belart, Grabungstagebuch vom 8. Dezember 1932 bis 8. Januar 1934. Im Jahre 1931 hatten Prof. Felix Stähelin und Dr. Karl Stehlin im Namen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft als künftigen Nachfolger Karl Stehlins für die Augster Grabungen den jungen Rudolf Laur aus Vindonissa nach Basel berufen. Hier liegt sein zweites Augster Grabungstagebuch vor, beginnend mit Aufnahmen vom Augster Theater (S.3, 5-7, 14 ff.), von Kaiseraugst (S.4, 13), Basel Birsfelden, Liestal.  
Rudolf Laur-Belart, Grabungstagebuch vom 17. Juli 1933 bis 7. Dezember 1942 (auf Umschlag als "2" bezeichnet). Aufgeschlagen Grabungen in Augst vom 7.5.1936 (Prätorium) und 25.5.1936 (Theater).
156. Rudolf Laur-Belart, Ueber die Colonia Raurica und den Ursprung von Basel. Zur Erinnerung an die vor 2000 Jahren erfolgte Gründung der Colonia Raurica der Jugend beider Basel gewidmet von den Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Basel August 1957.  
Augst war nicht nur irgendeine Stadt für sich in Niemandsländ, sondern wurde mit der Zeit - wie es wohl auch schon der Hauptort der Rauracher gewesen war - zum Zentrum einer kolonisierten Region, um das herum sich römische Gutshöfe konzentrieren, wie als heute wohl bekanntester der von Munzach bei Liestal. 1955 war das Museum in Gestalt eines römischen Geschäfts- und Wohnhauses eröffnet worden. Die 2. Auflage dieses Büchleins, 1959, enthält neu u.a. einen Plan des Kastells Basilia (als Basler Münsterhügel) im 4.Jh.n.Chr. nach R. Fellmann und R. Laur-Belart. (Abb.6 auf S. 71).

157. *Provincialia*, Festschrift für Rudolf Laur-Belart, herausgegeben von der Stiftung Pro Augusta Raurica, Redaktion Elisabeth Schmid, Ludwig Berger, Paul Bürgin, Basel 1968. Die Festschrift enthält Beiträge zur Augster Forschung (S. 3-197), zur römischen Geschichte u. Archäologie der Schweiz und des Auslandes (S. 201-507) und zur vor- und nachrömischen Archäologie der Schweiz (S. 511-681), dazu eine Würdigung und ein Verzeichnis der Publikationen von Rudolf Laur-Belart. Ein Teil davon erscheint nochmals: 210.
158. Die Schweiz zur Römerzeit, Ausstellung zur Feier der vor 2000 Jahren vollzogenen Gründung der Colonia Raurica, Unter dem Patronate der Regierung des Kantons Basel-Stadt, August-Oktober 1957, Katalog verfasst von Rudolf Fellmann, Basel 1957 (2. erw. Aufl.). War diese Ausstellung zum Jubiläum der überaus vorsichtig formulierten "Gründung" der Colonia Raurica - anders, aber ebenso vorsichtig verfuhr auch die andere wissenschaftliche Veranstaltung zum offiziellen Volksfest, der Festvortrag Professor Denis van Berchems - veranstaltet, so fanden sich in ihr denn auch zahlreiche Romana aus der Stadt.
159. Hans-Urs Schweizer, Die wirtschaftlichen Grundlagen der Römerherrschaft in der Schweiz, Diss. Bern 1949.
160. Schweizer Schulfunk, Jahrgang 35/Okt. 1969-Okt. 1970. S. 345-380: Fünf Sendetexte von Prof. Dr. Rudolf Laur-Belart, Basel, über Augusta Raurica in der römischen Schweiz (erweiterte Neuauflage). Der römische Silberschatz von Kaiseraugst, ein Gespräch zwischen einem Radioreporter und Professor Dr. Rudolf Laur-Belart. Laurs Ziel war es stets, das römische Augst auch einem weiten Publikum bekannt zu machen und nahe zu bringen.
161. Ausgrabungen in Augst, Heft 3. Basel 1969. Ein römischer Ziegelbrennofen, bei Kaiseraugst. Mit einigen Bemerkungen zur Typologie römischer Ziegelbrennöfen, von Ludwig Berger. Der Nachfolger Laurs auf Basels Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte, besonders römische Provinzialarchäologie, behandelt hier Fund und Ausgrabung eines römischen Ziegelbrennofens, der beim Aushub für eine Zufahrtstrasse zur Nationalstrasse N 3 im Mai 1965 zu Tage trat, sowie seine Einordnung unter den verschiedenen Typen dieser Oefen.
162. Victor Bisig, Ostgeometrische Untersuchungen an zwei fast vollständig erhaltenen Hundeskeletten der Römischen Colonia Augusta raurica, Diss. Zürich 1971. Aus dem Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Zürich.
163. Elisabeth Schmid, Tierreste aus einer Grossküche von Augusta Raurica (Basler Stadtbuch 1967, S. 176-186). Reste von einem Rippli, Hühnerbein u.a. werden untersucht, und nach den Knochenfunden im Boden wird die Küche rekonstruiert von der Basler Professorin für Urgeschichte im Labor für Urgeschichte.

30 KLEINFUNDE UND MÜNZEN. CASTRUM RAURACENSE (KASTELL  
KAISERAUGST)

164. Christoph Simonett, Die geflügelten Löwen aus Augst, ein Beitrag zur Geschichte des Greifenmotivs. Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 1. Basel 1944. Zürcher Habilitationsschrift des damaligen Konservators des Vindonissa-Museums (später Bauernhausforschung in Graubünden) über drei Bronzefunde aus der Grienmatt von 1907: ein Löwengreif, ein Krater und eine Herme. Löwengreifin, und Krater haben zu einem Fries gehört, weitere Gruppen dazu, u.a. aber ein männlicher Löwengreif aus Augst im Louvre in Paris, der das Gegenstück zur Basler Greifin gebildet hat (Löwengreif wie Antithese sind aus dem alten Orient über Griechenland in den Westen gelangt). Als Vergleich zum Krater oder Kantharos ein Gefäß aus des Bayfius Liber de vasculis (Von den Gefässen - der Römer), Basel 1537 (vgl. Nrn. 20 u. 73,7).
165. Römerhaus und Museum Augst, Jahresbericht 1962, Augst 1963. Seit dem Jahr 1963 (Bericht über 1962) gibt das Museum in Augst, das je zur Hälfte von den beiden Basel getragen wird, zusätzlich zum Jahresbericht der Stiftung PAR in der Basler Zeitschrift, einen eigenen Jahresbericht heraus, in dem jeweils Neueingänge - und das heisst hier: Neufunde der jeweils letzten Jahre besprochen und abgebildet werden.
166. Römerhaus und Museum Augst, Jahresbericht 1965, Augst 1966. Dieser Bericht behandelt an Römischen hauptsächlich Münzstempel und Münzgussformen aus Augst (nicht von Falschmünzern wie Nr. 80) und einen Münzschatz aus Kaiseraugst 1965.
167. Römerhaus und Museum Augst, Jahresbericht 1967, Augst 1968. Ausser zwei spätrömischen Gürteln ist in diesem Heft u.a. eine 1967 gefundene Tonstatuette eines Kapuzenmännchens behandelt (Ruth Steiger), Karikatur oder - wahrscheinlicher - komischer Schauspieler; ähnliche im Lyoner Museum und im Basler Antikenmuseum (Sammlung Bachofen aus einem italischen Grab). Das Figürchen selber konnte vom Augster Museum ausgeliehen werden (Kopien können in Augst gekauft werden).  
Weitere Jahresberichte liegen zum Blättern in der Lesecke auf.
168. Ruth Steiger, Gemmen und Kameen im Römermuseum Augst. (Antike Kunst, Jg.9/1966, S. 29-49). Funde seit etwa 1913, wobei die genaueren Fundorte erst von den Funden von 1957 (Eröffnung des Museums) an bekannt sind. Schon Bruckner hat zahlreiche Gemmen abgebildet, doch scheinen sie nicht mehr auffindbar zu sein.

Das spätrömische Kastell im heutigen Kaiseraugst (das nicht nach dem römischen, sondern nach dem österreichischen Kaiser seinen Namenanteil hat) gehörte in die spätrömische Grenzbefestigungslinie, als diese auf den Rhein zurückgenommen war. Hierzu gehören auch die Vorposten auf den Inseln (s.Nrn.73, 10 u. 76-78)

und dem Gegenufer. Andererseits haben die neuesten Grabungen (nach der Entdeckung eines frühromischen Rheinübergangs bei Augst durch Stehlin schon 1911: Martin Nr. 11) in und westlich Kaiseraugst (Kastell) ergeben, dass mindestens eine Vorstadt der Colonia sich schon bis an den Rhein erstreckt haben muss, wo eine Strasse mit beidseitig Häusern gefunden worden ist und wohl an der Ergolz- und Rheingrenze ein Hafen vermutet werden muss.

169. Jakob Heierli, Ueber das römische Grenzwehr-System am Schweizer-Rhein (Jahresbericht der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich pro 1904-1905, 1905; S. 21-69). Jakob Heierli (1853-1912), der als Archäologe die Urgeschichte der Schweiz erforschte und an der Universität Zürich und an der ETH als Privatdozent lehrte, beschreibt die Rheingrenze von Konstanz bis zum Römerkastell auf Burg in Basel. (Stehlin 269)

170. Ludwig Berger, Die Gründung der Colonia Raurica und die Bedeutung der Mittelland-Hauenstein-Strasse (Provincialia Laur = Nr. 157, Basel 1968, S. 15-24). Berger postuliert (nach F. Staehelin) mit guten Gründen eine von Caesar bei den Colonie-Gründungen beabsichtigte Linie Rhone-Rhein über Lyon-Nyon (Colonia Iulia Equetris)-Hauenstein-Augst-Rhein mit Rheinübergang (s. Plan, vgl. oben vor Nr. 169. Vgl. Nr. 172).

171. Theophil Burckhardt-Biedermann, Römische Kastelle am Oberrhein aus der Zeit Diocletians (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Jg. 25/Trier 1906, S. 129-178). Unter den flächenmässig dem Verfasser bekannten Kastellen zwischen Stein, Pfyn, Horbourg und Yverdon ist Kaiseraugst (S. 161-178) bei weitem das grösste (S. 161). (Stehlin 286)

### 35 AUSGRABUNGEN AM RHEIN BEI AUGST/KAISERAUGST

172. Ernst Wagner, Römischer Brückenkopf und alemannische Reihengräber am Oberrhein zwischen Wyhlen und Herthen, Amt Lörrach. (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Jg. 9/1890, S. 149-164). Wagner, Grossherzoglicher Conservator der Alterthümer in Karlsruhe und Mit-herausgeber der Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden, untersucht hier u.a. den römischen Brückenkopf auf Gemarkung Wyhlen, beim heutigen sog. Negerdorf unterhalb des Fährstegs gegenüber Kaiseraugst (oberhalb des Alten Rheins): drei Türme, zwischen denen jede Spur einer Verbindungsmauer verschwunden ist. Gleiche Ziegelstempel wie in Kaiseraugst weisen auf Zusammenhang. Eine Suche nach der möglicherweise von Ryff, (Nr. 44) noch wahrgenommenen, auch von Speckle (47) und vielleicht Schöpflin noch erwähnten Brücke (71) wurde durch ein gerade im Januar 1890 eintretendes Niederwasser ermöglicht und blieb ohne ein positives Ergebnis (s. Nachtrag: Bericht der Grossherzoglichen Oberdirection des Wasser- und Strassenbaues Freiburg i. Br. durch Vermittlung der Baudirection Karlsruhe). Der Plan der drei Türme wird in den Badischen Kunstdenkmälern ähnlich wiederholt (s. nächste Nr.). (Stehlin 216)

173. Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden, Bd.5: Die Kunstdenkmäler des Kreises Lörrach, Beschreibende Statistik.... in Verbindung mit Jos. Durm und E. Wagner bearbeitet von Franz Xaver Kraus, Tübingen/Leipzig 1901. S. 58-61 wird Wyhlen behandelt als letzte Gemeinde des Amtes Lörrach, mit Beschreibung und Schnitt durch Thurm I, Plan der Römischen Befestigung am Rhein und Ziegelstempel vom Thurm III, nach Wagners Arbeit von 1890 (Nr. 172). (St.253)
174. Theophil Burckhardt-Biedermann, Ausgrabung in Kaiseraugst, November 1905 bis Januar 1906 (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Neue Folge Bd. 3/1906, Zürich 1907, S. 188-194). B.-B. untersucht mit der Grabung den Verlauf der Kastellmauer sowie die Tore, findet dabei u.a. ein Säulenkapitell, ein Stück Schaft, Basis-Fragmente: Spolien aus der zerstörten Stadt für den Kastellbau, wie sie immer wieder in Kaiseraugst, auch bei der Grabung dieses Frühlings, zu Tage treten; S. 193 Rekonstruktionsversuch eines Torbaus von Kaiseraugst. (Stehlin 283)
175. Emil Egli, Die christlichen Inschriften der Schweiz vom 4. -9. Jahrhundert (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 24/1895-99, S. 1-64 mit 4 Tafeln). In dieser Sammlung alter christlicher Inschriften der Schweiz des Kirchenhistorikers der Universität Zürich Egli (1848-1908), dessen Hauptgebiet jedoch die Zürcher Reformationsgeschichte war, erscheint unter den beiden Inschriften aus Kaiseraugst auch die zuerst von Ravenèz behandelte und abgebildete Grabinschrift der unschuldig reinen Radoara aus dem 5./6. Jahrhundert. Der Stein, aus der Sammlung Schmid im Historischen Museum, jetzt im Römermuseum als Depositum, ist von diesem hier ausgeliehen. (St. 237)  
Ravenèz: Nr. 115.
176. Gerold Meyer von Knoau, Alamannische Denkmäler in der Schweiz, 2. Abteilung (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 19/1876, H.2). Gerold Meyer von Knoau (1843-1931), letzter Vertreter eines der vornehmsten Zürcher Geschlechter, war ord. Professor für Geschichte an der Universität Zürich von 1872 bis 1920, Präsident der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1871-1921, der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1894-1921; überaus fruchtbarer historischer Schriftsteller, v.a. zur Zürcher Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit. M.v.K. berichtet hier S. 21 (65)ff. vom "reichhaltigsten alamannischen Gräberfeld in der Schweiz südlich vom Rheine", das Schmid mit seinen Grabungen 1833, '34, '38, '40, '41, '43 nördlich der Einmündung der östlichen Dorfstrasse Kaiseraugst in die Landstrasse Basel-Rheinfelden entdeckt und ausgegraben habe, hierbei in Kontakt mit Ferdinand Keller in Zürich (vgl. vor Nr. 107). Tafel IV<sup>2</sup> zeigt 1. ein alemannisches Familiengrab mit einer Einfassung aus römischen Bausteinen, 2. Sarkophage und Sarkophagedekkel, 3-5. römische Inschriftsteine als Grabdeckel verwendet und 6. den Inschriftstein (dieser alemannisch) des Radoaragraves (vgl. Nr. 115, 175 und den Stein selber). (Stehlin 183)

177. Jakob Heierli, Alamannische Grabfunde aus der Gegend von Kaiseraugst (Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde, Jg. 24/Zürich 1891, S. 482-483 mit Taf. XXIV/XXV). Heierli, der sich später in seiner Untersuchung der Rheinbefestigungen der Römer wieder mit Kaiseraugst befassen wird (s. Nr. 169), publiziert einen neuen Fund im "Kleinen Gstätly" südlich Dorf Kaiseraugst (s. Nr. 176 u.a.) von 1890. Fig. 3-10 stammen aus einem dieser Gräber (12 u. 13 vom gegenüberliegenden Rheinufer): 3. ein Skramasax, 4-7. Schnallen und Schnallenstücke, 8-10. Knöpfe, 11 eine Art Bronzenadel. (Stehlin 219)
178. David Viollier, Fouilles exécutées par les soins du Musée National, IV. Le cimetière barbare de Kaiser-Augst (Argovie): Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, N.F.Bd. 11/Zürich 1909, S. 130-140. Auf den Fund einiger Gräber, mit kleineren Grabbeigaben, durch den Besitzer des Landes im Januar 1905 hin werden - immer noch im selben alemannischen Friedhof von bis zu 70 m Breite und 250 m Länge - vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich unter der Leitung des Archäologen David Viollier (geb. 1876), seines späteren Vizedirektors (1913-1930), systematische Grabungen schon wenige Tage später begonnen, die in den folgenden Jahren bis zur Ausschöpfung des Gräberfeldes fortgesetzt werden sollen. (Stehlin 319)  
Im selben Band folgt S. 200 ff. die Ausgrabung eines Römischen Zimmers mit Hypokausten in Baselaugst, von Theophil Burckhardt-Biedermann.

### 36 KAISERAUGST (FORTSETZUNG) DIE NEUEREN GRABUNGEN AM AUGSTER THEATER

179. Ausgrabungen in Augst, Heft 4, Basel 1974. Dieses vierte Heft beschliesst die Reihe; sie wird fortgesetzt werden durch "Forschungen in Augst", ebenfalls von Pro Augusta Raurica herausgegeben. Es enthält von Teodora Tomasevic, der Nachfolgerin Laur-Belarts, Grabungsleiterin seit 1970, den Bericht über Gräber an der Rheinstrasse 32 Augst 1968, von Roksanda M. Swoboda Die Ausgrabungen beim Westtor des Kastells Kaiseraugst im Jahre 1968, und von Ursula Reinhardt den Ausgrabungsbericht Dorfstrasse 74 Kaiseraugst 1970. Zu Nr. 2: die Grabung bei Hausabbruch und Aushub für neue Kanzlei und Spritzenhaus in Kaiseraugst, unmittelbar innerhalb der westlichen Kastellmauer und nördlich des Westtors zeitigte u.a. Mauerreste, die nicht parallel der Kastellmauer liegen und älter als das Kastell sind, bei dessen Bau schon wiederverwendet.

Hat das grosse Gräberfeld südöstlich des Dorfes Kaiseraugst die kontinuierliche Weiterbesiedlung der Kastellgegend nach der Zerstörung des Kastells und dem Abzug der Römer durch die Alemannen nahegelegt, im Gegensatz zum Stadtgebiet der Colonia baselseits des Violenbachs und der untersten Ergolz, so hat diese Grabung - nicht als einzige - die Besiedlung des Kastellgebietes schon vor dem Bau des Kastells, d.h. die Ausdehnung der Colonia

mindestens mit Vorstädten oder Hafengebiet bis an den Rhein und einen möglichen Uebergang (die mehrmals behauptete Brücke? - die Furt des Ammianus Marcellinus? s. Nr. 172, vor 1969 u. 170 bzw. Nr. 14) aufgezeigt. - Die Grabung Rheinstrasse 32, im Gebiet der Einmündung der Ergolzstrasse von Liestal her (grosser Plan vom 20.10.71 : 683) dagegen hat römische Gräber vorwiegend des ersten, einige des zweiten Jahrhunderts n. Chr. gezeitigt.

180. Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst (Aargau), Katalog, hg. vom Römermuseum Augst 1963. Einleitung von R. Laur-Belart. Im Januar 1962 wurde den Ausgräbern von Augst und Kaiseraugst "einer der beglückendsten Funde (auch durch die historischen Zusammenhänge, auf die durch seine Vergrabung ein Licht fällt), die uns der Schweizerboden je geschenkt hat" zuteil: der Silberschatz von Kaiseraugst. Ende Dezember war er durch einen Trax angegraben worden, darauf teilweise unbemerkt in eine Schuttgrube geführt, teilweise am Platz eingeschneit worden. Daraus, dass hier ein Vergräber eines künstlerisch und materiell überaus kostbaren und umfangreichen : Schatzes offenbar keine Gelegenheit mehr gefunden hat, diesen wieder auszugraben, vermutet Laur, der Besitzer könnte Kaiser Julianus gewesen sein, der nach Siegen über die Alamannen 359-361 bei der Festung Rauraci sein Heer gesammelt habe und gegen den ihm missgünstigen Kaiser Constantius II., seinen Vetter, nach Osten gezogen sei, von welchem Zug, bis nach Mesopotamien, er nicht zurückgekehrt ist (S.4).

181. Das Fürstengrab von Hassleben: 1. Walther Schulz, Das Fürstengrab und das Grabfeld von Hassleben, 2. Robert Zahn, Die Silberteller von Hassleben und Augst, Berlin u. Leipzig 1933. Der Autor des zweiten Beitrags bespricht einen in der Kiesgrube Kastelen/Augst gefundenen und in Augster Privatbesitz befindlichen (Kopie im Museum Augst) Silberteller mit geometrischen und pflanzlichen Mustern. Fundort und Stil haben somit mit dem Silberschatz von Kaiseraugst (Nr. 180) kaum etwas gemein. Die Entstehungszeit setzt der Autor allerdings, mittels Vergleichen mit z.T. datierten Funden, in die Mitte des 4. Jahrhunderts, somit nicht fern dem damals noch unbekanntem Fund aus Kaiseraugst. Als Entstehungsort postuliert er das gallorömische Gebiet, unter dem Einfluss orientalischer Muster (S. 76-88).

Nachdem durch die Grabung Amerbachs mit Ryff und die anschliessende Vermessung Amerbachs mit Bock (Nrn. 38-46) der bewaldete Ruinenhügel der Fünf oder Neun Türme von diesen als Theater bzw. zumindest als halbes Amphitheater erkannt worden war, wurden während ziemlich genau drei Jahrhunderten nur kleinste Grabungen und Säuberungen an diesem Bau vorgenommen. Die Ruine dürfte, auch wenn auf den Plänen von Amerbach und Bock manches wohl nur durch Vermessung erschlossen ist und in situ nicht bis ins Letzte vielleicht ausgegraben war, um 1870 weniger deutlich dem ungeübten Auge erkennbar gewesen sein als sogleich nach Amerbachs Ausgrabung, wie wir ja aus der Zwischenzeit Klagen über Verwachsung und Fehlen der schönsten Blöcke kennen gelernt haben (für diese Zwischenzeit s. die Nrn. 53, 64, 70/71, 73, 87, 107 mit 115, u.a.). Erst nach der Erwerbung des Theaters und des Schönbühls durch die

Basler Historische und Antiquarische Gesellschaft 1877-1884, bzw. nach dem Geschenk der beiden Ruinenplätze durch Professor J.J. Merian an die Gesellschaft (Nr. 137/138), wurden unter ihrem Patronat wieder grössere Grabungen vorgenommen. Die Folgenden Arbeiten und Pläne mögen die neueren Ausgrabungen und den Zuwachs an Erkenntnissen über das Theater, bzw. die Theater und die Arena (oder Amphitheater) belegen (vgl. auch Nrn. 133, 139 u. 155), die sie gebracht haben.

182. Theophil Burckhardt-Biedermann, Das römische Theater in Augst (Augusta Raurica), Auszug aus einem Vortrag: Jahresheft 14 des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer, Jahresversammlung 22/Okttober 1881 in Basel, S. 29-31. B.-B's Grabungen unter dem Patronat der Hist. Ges. haben 1877 begonnen; hier, 1881, bedarf es zur Kenntnis des Zuschauerraums und des Szenengebäudes noch weiterer Grabungen. (Stehlin 194)
183. Theophil Burckhardt-Biedermann, Das römische Theater zu Augusta Raurica (Mittheilungen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, N.F. Bd. 2/1882). B.B. erkennt ein erstes Theater, das er unter Augustus datiert, die folgende Arena (ganz-oval) und ein zweites Theater, das er nach dem Verfall zu Ende des dritten Jahrhunderts in eine neue Blüte der Stadt zur Zeit des Kastell-Baus datiert. (Stehlin 193) Vgl. Nr. 133.
184. Theophil Burckhardt-Biedermann, Ausgrabungen der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel auf dem Gebiete von Basel- und Kaiseraugst, Basel und Umgebung während des Jahre 1877 bis 1902 (Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 2/1903, S. 81-105).  
Hier lautet die Datierung zu den Plänen der Theaterbauten: .  
1. Theater "in den Anfang der Kolonie-Erneuerung, um die Zeit des Augustus oder bald nachher",  
Amphitheater "wohl schon ins erste Jahrhundert" (n.Chr.),  
2. Theater "schon in das zweite Jahrhundert",  
Reparaturen oder Restaurationen an diesem 2. Theater (dies wichtig neu gegenüber 1882): Strebepfeiler am no Umfang, Treppenveränderung in den südl. Nebenräumen u.a.: "in die Zeit des Kastellbaues um 300 n. Chr.". Ein neues grosses Theater gebaut zu haben traut B.-B. dieser späten dekadenten Zeit nun nicht mehr zu. - Weitere Grabungen: sog. Stadtmauer, Schönbühl-Tempel u.a. (Stehlin 260)

### AUGSTER THEATER-PLÄNE SEIT 1900.

185. Fritz Frey, Beiträge zur Baugeschichte der Römischen Theater in Augst (Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 6/1907, S. 96-119). Frey, der Spezialist der Erforschung der römischen Mauertechnik in Augst, erkennt über Burckhardt-Biedermann hinaus noch zahlreiche Umbau- und Flickperioden an den (bewusst so im Titel) römischen Theatern in Augst:

einen Umbau des ersten Theaters, einen der Arena, und vor allem mehrere Umbauten und Reparaturen des dritten, grossen und heute hauptsächlich sichtbaren Theaters: Theater IIIa-IIIe, vielleicht IIIf. Als das Hauptergebnis seiner Studien, die der "Aufnahme und zeichnerischen Darstellung von Einzelheiten der Augster Theater-ruinen" dienten, nennt er "die Feststellung, dass der jüngste Theaterbau kein einheitliches Ganzes darstellt" (dass wir es auch hier mehr mit Umbauten als, wie bisher betrachtet, mit nur Reparaturen zu tun haben). Im folgenden Jahr (dieser Aufsatz erschien im 1. Heft von Bd. 6 der Zeitschrift schon 1906) veröffentlicht Frey den ersten Führer für Augst: s. folg. Nr, vgl. aber auch Nr. 139. (Stehlin 281 und 288)

186. Fritz Frey, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica, herausgegeben unter Mitwirkung der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Liestal 1907. (St. 299)
187. Ernst Boerlin, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica und kurze Uebersicht über die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen, Liestal 1926.
188. Rudolf Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, im Auftrage der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel 1937. Dieser erste Führer Laurs, im Titel mit bewusster Weglassung des nicht jeden anziehenden Begriffs der "Ruinen", seither in mehreren Auflagen erschienen, wo Laur jeweils die neuen Forschungsergebnisse eingearbeitet hat, bringt, seit Frey, auch zum Theater wieder neue Erkenntnisse, aus den Grabungen (vgl. z.B. Nr. 155) der 30er Jahre, durch Freiwilligen archäologischen Arbeitsdienst, finanziert z.T. durch den Arbeitsrappen in den Jahren der Wirtschaftskrise. Er bringt zahlreiche Pläne Stehlins und Laurs nach der neuesten Forschung, den Versuch einer Festlegung des römischen Strassennetzes sowie eine neue Chronologie der Theaterbauten: das erste Theater, dessen Grösse (nicht Bauform und damit Fassungsvermögen an Zuschauern) er als der des zweiten Theaters (nach der Arena) gleich erkennt (s. Plan), datiert er, mit Stähelin (Nr. 145) möglichst vor die Zeit des Augustus in die des Plancus (was nach den neueren Forschungen, dass möglicherweise auf Augster Boden damals gar keine Stadt erbaut worden ist, kaum noch haltbar ist), wenn er auch das Fehlen jeglicher archäologischer Beweise angibt. Das zweite Theater (nach der Arena) datiert er entgegen Frey auf 120-150 n. Chr., mit Umbauten erst im 4. Jahrhundert (Fehlen von Ziegelbändern in den Mauern nur vor 150 und wieder im 4. Jahrh. belegt).
189. Rudolf Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica..., Basel 1948 (2. Auflage). Neben manch anderem Neuen bringt auch der Theaterplan die Ergebnisse der neuen Grabungen seit 1937: S. 64 ff. Datiert wird das älteste Theater nun, wenn auch ohne archäologische Beweise, in den Anfang der "römischen Bürgerkolonie", die Zeiten des Augustus oder Tiberius, die Arena nach Stähelin in die Jahre 73/74 nach Chr. Diese Datierung und die des dritten Baus von 1937 (Nr. 188) bleibt auch in den nächsten Auflagen des Führers gültig.

Dagegen stellt Laur im Führer von 1966 (4. Aufl.), im Anschluss an die Theorie P.-M. Duvals, noch die Möglichkeit eines "Arenatheaters" auch in Augst zur Diskussion (S.63 mit Abb. 36), eines kombinierten Baus, dessen unterer Teil eine Arena bietet, während der obere als Theater-Halbkreis errichtet ist (derartige Bauten sind in Frankreich gefunden worden); dies würde manche Probleme lösen, die bei der früheren Auffassung der Abfolge Theater - Arena - Theater offen geblieben waren, doch müsste damit auch die ganze Datierung (Arenatheater wohl spätestens Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.) neu untersucht werden.

### 190 - 196 DIE STADT WÄCHST - D.H. IMMER WEITERE QUARTIERE TRETEN DURCH AUSGRABUNGEN, WENN AUCH OFT NUR FÜR KURZE WOCHEN, ANS TAGESLICHT

Man vergleiche zunächst den vermutlichen Entwurf für Schöpflins Alsatia Illustrata, aufgenommen um 1748 von unbekannter Hand, mit dem neuesten Plan von Augst und Kaiseraugst von 1971, beide an der Eingangswand. (Stehlin 74) Der Plan von 1748 wohl von Johann Jakob Fechter, vgl. zu Nr. 71. Es folgen dem Plan Schöpflins (s. auch Nr. 71) der Büchels für Bruckner (in Rahmen und Nr. 73,1), dann, gerade vor dem Eintreffen Aubert Parents in Basel:

Situations Plan des Dorfs Basel Augst und der umliegenden Gegend, aufgenommen und gezeichnet im September XDCCLXXXII (1792) durch J.J. Schaefer (Leihgabe der Pro Augusta Raurica Augst). Diesem folgen die Pläne Aubert Parents, nicht Gesamtpläne, sondern jeweils Jahrespläne des Zustandes und der Ausgrabungen (Nr. 96 und Kopie des Planes von Nr. 93 dabei); die Kopie des Planes Parents in Solothurn (Stehlin 113) mit Notizen Burckhardt-Biedermanns.

Zeichnung und Druck des Planes von Johann Jakob Frey um 1830 (s.Nr.113).

190. Plan Th. Burckhardt-Biedermanns zu seinem Grabungsbericht (s. Nr. 184) von 1902 (Stehlin 260).

191. Plan des Führers Fritz Freys von 1907 (s.Nr.186; Stehlin 299).

192. Einladung zum Beitritt als Mitglied der Stiftung "Pro Augusta Raurica", Text von Eduard His, Basel 31. März 1935. Aufruf unterstützt von den Erziehungsdepartementen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau, im Namen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, zur Erhaltung und Erforschung von Augusta Raurica. Zur Gründung und den Zielen der Stiftung vgl. auch Nr. 149. Lageplan von Augusta Raurica.

193. Geschichte von Augst und Kaiseraugst, von Rudolf Laur-Belart, Anton Senti, René Salathé, Walter Koch, Liestal (Kantonale Drucksachen- und Lehrmittelzentrale) 1962. Auf diesem Plan erscheint zum erstenmal das am 23. November 1959 im Tobel des Sichelengrabens entdeckte,

aber auch heute noch erst teilweise ausgegrabene Amphitheater (vgl. Jahresbericht der Pro Augusta Raurica 25/1959-1960 in Basler Zs. Gesch. u. Alt. Bd. 61/1961, S. XLIII und R. Laur-Belart in Führer durch Augusta Raurica ab 4. Auflage 1966 S. 73 ff., sowie Basler Nachrichten und National-Zeitung vom 12/13. bzw. 13. Dezember 1959) S. Nr. 10 des Plans auf S. 17: südwestlich der Stadt.

194. Rudolf Laur-Belart, Grabungstagebuch, beginnend noch in Vindonissa (S.1), dann Schönbühl 5. Juli 1932 Tempel Nordmauer innen: wohl Laurs erstes Augster Grabungstagebuch. Vgl. Nrn. 149 u. 155.
195. N 2, Nationalstrasse Basel-Harkingen, hg. von der Baudirektion Baselland und dem Baudepartement Solothurn. Zahlreiche Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst mussten in aller Eile und von Ort zu Ort hetzend bei der Planung und beim Bau der Autobahn bei Augst und Kaiseraugst - dafür vom Bund mitfinanziert - durchgeführt werden. Leihgabe der Archäologischen Zentralstelle für den Nationalstrassenbau, Martinsgasse 13, Basel, deren Leitung die Basler Archäologin Dr. Auguste Bruckner inne hat.
196. Plan aus Ausgrabungen in Augst IV (Nr. 179) von 1974, ergänzt - leider in etwas anderem Masstab - durch Kopie eines Teils eines Plans von ca. 1972 ohne moderne Strassen und Bauten. Dabei der Periodenplan der Grabung bei der Kastellmauer Kaiseraugst von 1968 (Nr. 179).

### 197 - 203 AUGUSTA RAURICA - AUGST WIRKT NACH AUSSEN

197. Gottlieb Imhof, Von den ältesten Augstern (Neue Basellandschaftliche Volkszeitung 1944 Nrn. 46-48). Die feuille-tonistische biographischen Versuche Imhofs gehen aus von den Angaben der römischen Inschriften.
198. Helmut Bender, Schon die alten Römer... (Schweizer. Spenglermeister und Installateur-Zeitung, 68/1967, Nr. 12 (vom 9.7.67), Kopie. Der zur Zeit des Beginns der Bauarbeiten für die Nationalstrasse N 2 bei Augst dort als Archäologe tätige Helmut Bender berichtet vom Fund einer römischen Badewanne beim Abtragen der Humusdecke (vgl. Nr. 195).

Augst in der schönen Literatur:

199. August Eberlin, Augusta Rauracorum (Vom Jura zum Schwarzwald, Geschichte, Sage, Land und Leute, hg. von F.A. Stocker, Bd. 1, Aarau 1884, S. 81-102). Für ein breiteres Lesepublikum schreibt hier der Schopfheimer Stadtpfarrer, der auch eine Geschichte der Stadt Schopfheim verfasst hat, über Ruinen, Geschichte und Funde von Augusta R., mit Abbildungen nach Schöpflin und Herrliberger. (Stehlin 206)

200. Käthe Papke, Die Kaiserin von Augusta Rauracorum, Gütersloh 1930. Augster Roman der überaus fruchtbaren Verfasserin von Unterhaltungsromanen vorwiegend historischen Inhalts (1872-1951). Der Roman spielt zur Zeit Julians.
201. Willy Werner, Augusta Rauracorum, Eine Tragödie aus den Tagen einer Cäsarenstadt am Rhein um das Jahr 260 nach Chr., Basel 1927. Tragödie eines auch im Basler Literarischen Archiv und der Basler Bibliographie im übrigen unbekanntem Autors.

Nach Versuchen von Aufführungen antiker Theaterstücke mit Masken nach der griechisch-römischen Aufführungsweise in Basel fand 1938 die erste derartige Aufführung im Augster Theater statt: die Tragikomödie Amphitruo des Plautus, auf lateinisch zum 2000. Geburtstag des Kaisers Augustus. Vater, Geburtshelfer und Pädagog aller dieser zunächst griechischen und lateinischen, später auch deutschen Aufführungen (mit Ausnahme einiger Gastspiele in ihrem Gefolge) ist der Archäologe und Theaterregisseur Dr. Karl Gotthilf Kachler. Die Masken der meisten Stücke stammen von Max Breitschmid, weitere von Ruedi Schmid und Hans Gygax.

202. Karl Gotthilf Kachler, Modernes Maskenspiel aus antiker Tradition (Sandoz-Bulletin Nr. 12/1968).
203. Max Breitschmid 1911-1970. Gedenkbuch für den Chefgraphiker der Hoffmann-La Roche, Mitbegründer des Basler Marionettentheaters und Schöpfer der meisten Masken für Augst. Aus dem Kyklops der Euripides sind drei ausgestellt: der Kyklops Polyphem selber, Papa Silen und ein Satyr des Satyrchors.

Beiliegend zwei Programme von späteren Aufführungen in Augst.

### NÜTZEN UND ERFREUEN - VERZEICHNISSE UND SCHÖNE KÜNSTE. DIE FORSCHUNG GEHT WEITER

Vor kurzem wurden Gründung und Name der römischen Colonie Augst neu untersucht, wurde eines der schönsten bisher in Augst gefundenen Mosaiken publiziert, und erst im letzten Jahr wurde - wenigstens zum grössten Teil - überhaupt der richtige und vollen Name der augusteischen Colonia entdeckt und erkannt (er hat der Ausstellung den vielleicht etwas überraschenden Namen gegeben).

Im Laufe dieses Jahres wird eine Fortsetzung zur so nützlichen Bibliographie Karl Stehlins, die bei der Vorbereitung der Ausstellung kaum die minimsten Lücken und Versehen zu Augst gezeigt hat, und ohne die die Ausstellung gar nicht in verantwortbarem Zeitraum hätte aufgebaut werden können, erscheinen. Hatte Stehlin noch das gesamte Gebiet der Regio Augustensis berücksichtigt, zu der auch das Dorf Basel gehörte, und war, inclusive Notizen und Aufsätze in Tageszeitungen, für die Zeitspanne von 2000 Jahren auf die Zahl von 331 Titeln gekommen (unter denen erst noch zahlreiche Akten sich befinden, auch Briefe), so verzeichnet sein Fortsetzer, Dr. Max Martin, der Leiter des

Augster Museums, für die kurze Spanne von 1911 bis 1970 allein für Augst, Kaiseraugst und das unmittelbar gegenüber liegende Rheinufer, ohne Berücksichtigung der Tageszeitungen (und heute naturgemäss ohne handschriftliche Akten und Briefe) 942 einschlägige Publikationen (woraus auch ersichtlich ist, dass für diese Zeitspanne für die Ausstellung nur eine kleinste Auswahl, und nach andern Gesichtspunkten als für die frühere Zeit, getroffen werden konnte). Schon bei Stehlin war die Anzahl der Publikationen mit dem Fortschreiten der Zeit stetig gestiegen - an der der Zeitspanne des 20. Jahrhunderts lässt sich die Explosion der wissenschaftlichen Literatur in dieser Zeit - und damit der Kosten der Wissenschaften - ablesen.

Weiter ist für dieses Jahr zu erwarten: ein Katalog der römischen Bronzen des Gebietes der Colonia Augusta Raurica - zudem sowohl Basel wie Baselland gehören - der auch neues Licht auf die Sammlungen, die schon Bruckner beschrieben hat, werfen wird (und Schatten auf die Stücke, die bei ihm gar nicht römisch sind, sondern der Humanistenzeit, der späteren Renaissance und sogar dem Frühbarock zum Teil entstammen, nur im 18. Jahrhundert nicht mehr als das erkannt wurden). Und schliesslich ist für dieses oder das nächste Jahr vorgesehen ein schon lange in Arbeit befindlicher Kommentar zum 23. Band von Bruckners Merkwürdigkeiten, als Ergänzung zur kürzlich erschienenen Faksimile-Ausgabe des Werkes, verfasst von Samuel Völlmy, herausgegeben von Auguste Bruckner.

204. Karl Stehlin, Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia (Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskund, Bd.10/1911, S. 38-180). Karl Friedrich Stehlin (1859-1934), Sohn von Ständerat Karl Rudolf Stehlin, Advokat und Notar sowie Privatdozent in Basel, entfaltete eine bedeutsame Wirksamkeit auf historischem Gebiet: durch wissenschaftliche Erschliessung von Augst und Region (Forschungen und vor allem die vorliegende Bibliographie), als Gründer und Vorsteher des Basler historischen Grundbuchs, als Mitglied der Kommission des historischen Museums (als weitere Publikation sei noch seine Baugeschichte des Basler Münsters genannt). Die Bibliographie, die die gesamte Regio Augustensis Raurica (incl. Basel) behandelt, gibt zu jedem Stück, ob Brief, Akte, Druck oder Plan, eine überaus nützliche Zusammenfassung des Inhalts. Sie ist heute noch so unentbehrlich und unüberholt wie bei ihrem Erscheinen.
205. Kurze Biographie und Porträt Karl Stehlins im Basler Professoren-Buch vom Jubiläum 1960 (vgl. Nr. 43).
206. Max Martin, ... in Gallia colonias deduxit Lugudunum et Rauricam (CIL X 6087): Römerhaus und Museum Augst, Jahresbericht 1971, S. 3-15. In philologischer Interpretation der Grabinschrift des Munatius Plancus (vgl. Nrn. 3 u.6) kommt Martin zum Schluss, dass Plancus eine Kolonie in die (schon bestehende) keltische Stadt Lugudunum und ebenso in eine schon bestehende Hauptstadt (?) der Raurici, wohl mit Namen - in latinisierter Schreibweise - Raurica "geführt", gelegt habe. Hypothetisch stellt er zu Diskussion im Anschluss daran, dass "Rauric-" mit dem bei Ammianus Marcellinus (Nr.14) "von den Einheimischen Robur genannten

Basilia" als keltisch etwa "Rabric-" identisch, und damit mit dem "Ur-Basel" auf dem Münsterhügel identisch sein könnte, Da der Augster Boden bisher trotz der Ueberlieferung der Gründung des Plancus keine voraugusteischen Funde gezeitigt hat, könnte die Gründung des Plancus statt auf dem Boden der späteren Colonia Augusta etwa in deren Nähe, eben auch auf dem Boden des Basler Münsterhügels erfolgt sein, wo sowohl keltische Funde aus vorcäsarischer Zeit wie römische Funde aus voraugusteischer Zeit in den letzten Grabungen zu Tage getreten sind. "Basels Alter würde dann als römische Gründung auf 43/44 v. Chr. zurückgehen, als keltische Siedlung geht es ohnehin weiter zurück; Augsts Besiedlung durch die Gründung der Colonia ... (Pia) Apollinaris Augusta Emerita Raurica (s. Nr. 208) wäre danach erst unter Augustus erfolgt. Eine ähnliche Deutung von Rauricam, ohne Folgerungen dieser Art, bei W. Vischer 1867 (F. 121). Vgl. auch Nr. 170.

207. Ludwig Berger und Marcel Joos, Das Augster Gladiatorenmosaik Römerhaus und Museum Augst, Jahresbericht 1969/70, Augst 1971, S. 5-106). Berger und Joos untersuchen hier das 1961 im Steinler Insula 30 als Boden eines nicht heizbaren Saales vom 6,55 auf 9,8 m. gefundene Mosaik, das zwischen einem geometrischen Grundmuster ein Mittelfeld mit Pflanzen- und Tierornament (Delphine) zeigt, als besonderen Schmuck sechs Felder mit Kämpfen zwischen je zwei Gladiatoren: Beschreibung, Feststellung von antiken Reparaturen, künstlerische Bedeutung und lokale und zeitliche Einordnung: rund um 200 n. Chr. im gallisch-germanischen Stilgebiet des römischen Reiches. Ein geologisch-petrographischer Teil untersucht u.a. die Farben und die Herkunft der Mosaikwürfel, aus einem recht umfangreichen Gebiet (vgl. Kopie der Herkunftskarte). Heute gezeigt z.T. in Taberne Insula 5.
208. Hans Lieb, Zur zweiten Colonia Raurica (Chiron Bd.4/1974, S. 415-423). Der führende junge Schweizer Epigraphiker, Staatsarchivar des Kantons Schaffhausen, publiziert hier eine bei den Grabungen Ludwig Bergers im April 1967 in einem unter einem Fussboden vergrabenen Hort gefundene, zunächst aber unter den andern Bronzeblechen nicht beachtete Inschrift, die, was den Lucius Octavius - nuncupator - dem die Stadt sie errichtet hat, betrifft, uns noch unklar bleibt, die aber in Liebs sorgfältiger Deutung uns den Namen der zweiten Gründung, unter Augustus, der Colonia wirklich zum erstenmal gezeigt und zum grossen Teil erschlossen hat: auf Colonia folgend wunschgemäss etwa "Iulia" zu lesen scheint der Zeilenraum zu verbieten, folgendes "Pia" scheint allein die kurze Lücke vor dem folgenden wohl sicheren "Apollinaris" (dem Apollo geweiht, wie u.a. Mercurialis, Herculea, Iunonia, Martia oder Martialis andere Städte zubenannt sind): füllen zu können (erhalten -ARIS und N-Strich; diesen Zunamen tragen eine Colonia in der Gallia Narbonensis sowie ein Municipium in der Provinz Africa). Vor dem Verdienst- und Ehren-Beinamen Emerita, der erhalten ist, liegt aus Raum- und Sinngründen die Ergänzung Augusta nahe, während Raurica aus dem erhaltenen "ICA" leicht zu ergänzen ist. Der uns sonst unbekannt Lucius Octavius, dem die Inschrift von Staats wegen errichtet ist, muss als nuncupator, Namensgeber, in einem Zusammenhang mit der zweiten Colonie-Gründung - und

Namengebung unter Augustus stehen. Der Name der ersten Gründung des Plancus bleibt damit weiter unbekannt, der der uns bekannten und heute ausgegraben sichtbaren bedeutenden Stadt ist hier seit dem letzten Winter bekannt. Er hat gerade noch der Ausstellung ihren wohl etwas überraschenden Namen geben können. Die Inschrift ist eine Leihgabe des Augster Museums.

209. Die römischen Bronzen der Schweiz, Bd. 1: Gebiet der Colonia Augusta Raurica, von Annemarie Kaufmann-Heinimann, Mainz 1975. Noch in diesem Jahr wird dieser erste von voraussichtlich vier Bänden, der das Gebiet von und um Augst behandelt, erscheinen, ein systematischer Katalog aller irgendwie figürlichen Bronzen (auch figürliche Beschläge usw.), mit stilistischen und zeitlichen Einordnungen, Angaben der Herkunft usw. Er ist, nach diesem Korrekturabzug, für die hier ausgestellten Bronzen zitiert; die Bronzen des 16. Jahrhunderts sind natürlich hier nicht aufgenommen.
210. Max Martin, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911-1970: Teil 2 von Beiträge zur Augster Forschung, Basel 1975. Zusammen mit den das römische Augst betreffenden Beiträgen der Festschrift Laur (Nr. 157) und einem neuen Aufsatz erscheint im Laufe dieses Jahres diese Fortsetzung der Bibliographie Karl Stehlins, von Max Martin nach Vorarbeiten von Annemarie Seiler-Baldinger zusammengestellt, mit 942 Nummern, allein für das beschränkte Gebiet, wie Stehlins Werk chronologisch angeordnet, mit Verzeichnis der Verfasser, Sachindex und topographischem Register.
211. Samuel Völlmy, Basilia Romana, Erläuterungen zu Daniel Bruckners römischem Teil seiner Merkwürdigkeiten, Kommentarband zu Stück 23 in der Faksimile-Ausgabe des Stocker-Verlags Dietikon, 1975 oder 1976. Ausser den im Titel genannten Erläuterungen gibt der Verfasser des hier noch im Manuskript vorliegenden Werks auch eine Uebersicht der Augst-Forschung vor Bruckner bis zu Schöpflin. Auguste Bruckner ist gegenwärtig damit beschäftigt, das Werk zum Druck zu bringen. Es wird erscheinen als 1. Band von "Daniel Bruckner, Beiträge zur Geschichtsforschung und Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts", hg von Albert Bruckner, unter dem Titel "Frühe Römerforschung in der Landschaft Basel."

Universitätsbibliothek Basel



OUBU0764489